Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise. In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 21. 11. bis 4. 12. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Nov. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 275 — Mittwoch, den 24. November 1926 — 98. Jahrgang.

Außenpolitische Aussprache im Deutschen Reichstag.

Dr. Stresemann über die Politik von Thoiry und die Militärkontrolle.

Eine gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien — Interpellation über die Flaggenhissung in Washington — Antrag zur Kriegsschuldfrage.

Berlin, 23. Nov.

Am Regierungstisch: Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Aussprache über die auswärtige Politik. Verbunden werden damit die deutschnationale Interpellation über die Flaggenhissung in Washington, der völkische Antrag auf Kündigung der Locarnoverträge und der Antrag aller bürgerlichen Parteien zur Kriegsschuldfrage.

Erklärung der Regierungsparteien.

Abg. Emminger (Z.Vp.) gibt eine gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien ab. Sie bringt die Zustimmung zur bisherigen Außenpolitik der Reichsregierung, insbesondere zu den Verhandlungen von Genf und Thoiry zum Ausdruck. Bei der entscheidenden Wichtigkeit, welche die Frage der Abrüstung für die Sicherung des Weltfriedens und den Bestand des Völkerbundes hat, wird sich die Mitarbeit Deutschlands in Genf in besonderem Maße auf die Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung zu erstrecken haben. (Zustimmung.) Der Versuch, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zum Ausgangspunkt einer Aktion zu machen, deren Weiterentwicklung die Verständigung mit Frankreich und eine vollständige endgültige Befreiung der noch besetzten Gebiete, wie auch die Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Mutterlande herbeiführen soll, findet uneingeschränkte Zustimmung. Mit Nachdruck stellen wir fest, daß

der Grundgedanke von Thoiry

sich dadurch nicht als falsch erwiesen hat, daß sich seiner schnellen Verwirklichung zunächst offenkundige Hemmungen entgegengestellt haben. Wir begrüßen die Bemühungen des Außenministers, ein baldiges Datum für die endgültige Beendigung der Militärkontrolle festzulegen. (Zustimmung.) Wir erwarten, daß der Außenminister bei den im Zuge befindlichen und noch folgenden Verhandlungen keine Ausgestaltung des Investigationsrechts des Völkerbundes annehmen wird, die über Rahmen und Wortlaut des Artikels 213 des Versailler Vertrags hinausgeht. Wir werden die Reichsregierung auf dem in Genf und Thoiry beginnenden Wege zielbewußt weiter unterstützen. Wir erwarten tatkräftigste Betonung unseres Rechts auf Befreiung der besetzten Gebiete. Sollte ohne Verschulden Deutschlands die abschließende Regelung der in Thoiry behandelten Fragen sich infolge der großen internationalen Zusammenhänge verzögern, so fordern wir die Reichsregierung auf, im Festhalten an der Linie der bisherigen Außenpolitik jede andere Möglichkeit der beschleunigten Befreiung der besetzten Gebiete auszunutzen. (Lebhafte Zustimmung.) Mit Genugtuung haben wir von dem Ergebnis der Gemeindewahlen in Ostoberschlesien Kenntnis genommen. Unseren Volksgenossen danken wir für ihr Bekenntnis zum Deutschtum, das auch der Fehlspruch von 1921 nicht hat erschüttern können. (Lebhafter Beifall.)

Die Haltung der Deutschnationalen.

Abg. Dr. Hoetzsch (D. N.) weist darauf hin, daß der neue englische Botschafter bei seinem Empfang durch den Reichspräsidenten lediglich davon gesprochen habe, daß Locarno eine Hoffnung sei. Der Redner wendet sich dagegen, daß der deutsche Botschafter in Amerika zur Feier des Waffenstillstandes die deutsche Flagge habe aufziehen lassen. Das hätte nicht geschehen dürfen, denn tatsächlich besiegelte das Waffenstillstandsabkommen die deutsche Niederlage. Wir halten weiter daran fest, daß die Lasten des Dawesplans von der deutschen Bevölkerung nicht aufgebracht werden können. Die Enttäuschung über Thoiry ist auf allen Seiten gleich. Die Befreiung des Rheinlandes muß selbstverständlich so schnell wie möglich erfolgen, aber zu Vorleistungen haben wir gar keinen Anlaß. Die deutschnationale Fraktion hat immer gefordert, daß vor jeder Entscheidung in Völkerbundsfragen erst die vollständige Beseitigung der Militärkontrolle erfolgen müsse. Heute zeige sich, wie berechtigt diese Forderung der nationalen Opposition war. Mit einer erfolgversprechenden Arbeit im Völkerbund ist nicht zu rechnen,

solange Militärkontrollkommissionen in Deutschland tätig sind.

Die europäischen Länder einander näher zu bringen, sei gewiß ein schönes Ideal. Zwei Fragen ständen aber für uns hier im Vordergrunde: unser Verhältnis zu Polen und zu Frankreich. Die oberschlesischen Wahlen sollten Polen zu denken geben. Eine Garantie der jetzigen östlichen Grenzen könne niemals in Frage kommen. (Zustimmung rechts.) Der Redner zitiert Aeußerungen des Grafen von der Schulenburg, wonach niemand ernsthaft an eine blutige Auseinandersetzung mit Frankreich denke und auch die Deutschnationalen für eine Verständigung seien, die aber großzügig und restlos, unter vollkommener Gleichberechtigung Deutschlands erfolgen müsse. Es ergeben sich, so erklärte der Redner zusammenfassend, in der Praxis gewisse Berührungspunkte zwischen der Opposition und der Regierungspolitik. (Hört! hört!) Es wären zweifellos schon größere Erfolge zu verzeichnen, wenn die Regierung gleich den Forderungen der nationalen Opposition gefolgt wäre. Ob wir nun in der nationalen Opposition bleiben oder ob sich die Möglichkeit unserer verantwortungsvollen Mitarbeit ergibt, wir werden handeln, wie es unser nationales Gewissen und unser Verantwortungsgefühl vorschreibt. (Beifall rechts.)

Stresemann spricht.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der sodann das Wort nimmt, spricht seine Freude darüber aus, daß der Vorredner seine und seiner Freunde Ueberzeugung von der Ehrlichkeit des französischen Außenministers zum Ausdruck gebracht habe. Eine Idee, die neuartig ist, so fährt Dr. Stresemann fort, — und diese Idee ist sieben Jahre nach einem großen Weltkriege etwas neuartiges — setzt sich in der Gesinnung der Völker erst allmählich durch. Zu unterstreichen sei, daß Abg. Hoetzsch betont habe, daß die Forderungen nach Verquickung der Fragen der Ostlösung mit den Westfragen von amtlicher französischer Stelle niemals erhoben, vielmehr ausdrücklich abgelehnt worden sind. In dieser Hinsicht gebe es aber gar keinen Unterschied in der Auffassung der deutschen Parteien. Dr. Hoetzsch hat gesagt, daß eine Opposition der Regierung nur nützen könne. Ich bin der Meinung, daß weder für überschwenglichen Optimismus noch für einen Pessimismus Veranlassung vorlag, wie er vielfach zum Ausdruck gekommen ist. In der Frage der Militärkontrolle brachte Dr. Hoetzsch zum Ausdruck, daß sich die Regierung jetzt den Forderungen der Opposition genähert habe. Die Frage der Beendigung der Militärkontrolle war auch

ein Thema von Thoiry

und wenn man auf dem einen Gebiet nicht vorwärts kommt, dann versucht man es eben auf einem anderen, auf dem eine Verständigung leichter erscheint. Daß die Militärkontrollkommissionen sobald wie möglich verschwinden müßten, darüber habe ich nie einen Zweifel gelassen. (Zustimmung.) Auch die Einwürfe, die jetzt gegenüber der Formulierung über den Artikel 16 der Völkerbundssatzung gemacht werden, beweisen, daß diese Abmachungen durchaus nicht so inhaltlos gewesen sind, wie sie damals von der Opposition hingestellt wurden. Zu der Frage des Verhaltens des deutschen Botschafters klärte Dr. Stresemann zunächst formell diese Frage dahin, daß der Botschafter in Washington, ehe er zu dieser Flaggenhissung Stellung nahm, nicht eine Aeußerung des Auswärtigen Amtes eingeholt, sondern nach freiem Ermessen gehandelt hat, und ich danke ihm dafür! (Heiterkeit.) Jawohl, ich danke ihm. Es kann nur derjenige, der am Platze selbst ist, beurteilen, was er im gegebenen Moment zu tun hat. Bei der Waffenstillstandsfeier in Warschau hat der deutsche Gesandte die Flagge mit Recht nicht gehißt, denn in diesem Falle trug die Feier den Charakter einer Siegesfeier. In dem anderen Falle aber trug sie den Charakter der Umwandlung einer Siegesfeier in eine

Gedenkfeier für die Gefallenen der ganzen Welt.

Ich glaube nicht, daß die Reichsregierung Veranlassung hat, gegen den Botschafter, der die volle Verantwortung übernommen hat, irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen. Der Minister beschäftigt sich dann mit der Frage der Militärkontrollfrage. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß die sachlichen Voraussetzungen für die Abberufung der interalliierten Kontrollkommission jetzt gegeben sind. Die deutsche Entwaffnungsaktion sei materiell tatsächlich abgeschlossen. In langwierigen Verhandlungen sei es gelungen, die strittigen Fragen bis auf einen kleinen Rest zu erledigen. Die einzelnen Punkte, über die zurzeit verhandelt wird, könnten keine Veranlassung für ein weiteres Verbleiben der Kommission sein. Von den beteiligten Regierungen müsse erwartet werden, daß sie nicht mehr zögern, aus dieser Sachlage die einzig mögliche Konsequenz zu ziehen. Wenn gleichzeitig die allgemeine Abrüstung aller Völker erfolgt wäre, dann wäre die deutsche Abrüstung ein Werk des Friedens gewesen. So war sie ein Werk der Demütigung. (Lebhafte Zustimmung.) Auch in der Frage der nationalen Verbände hat die deutsche Regierung alles getan, was zur loyalen Ausführung des Versailler Vertrages erforderlich war. Die Reichsregierung wird sich die Linie ihrer Politik niemals durch irgendwelche Verbände stören lassen. Sie wird überall vorgehen, wo die Verbände ihren Rahmen überschreiten. Ebenso wird sie darüber wachen, daß

zwischen derartigen Verbänden und der Reichswehr keinerlei Verbindung

besteht. Angehörige der Reichswehr, die gegen diese Vorschriften verstoßen, werden unnachsichtlich zur Verantwortung gezogen werden. (Beifall in der Mitte.) Gegenüber anderslautenden Aeußerungen der deutschen und ausländischen Presse weist der Minister darauf hin, daß es sich bei dem Investigationsrecht des Völkerbundes nicht darum handele, die jetzige Kontrolle auf ein anderes Organ zu übertragen. Kein Zweifel kann mehr darüber bestehen, daß die Klärung der Investigationsfrage nicht zu einer rechtlichen Voraussetzung für die Zurückziehung der interalliierten Militärkontrollkommission führen darf. Der Minister betont dann die unbedingte Notwendigkeit, auf der Forderung der allgemeinen Abrüstung zu bestehen. Wir müssen der Welt immer wieder vor Augen halten, daß es ein unhaltbarer Zustand ist, den allgemeinen Rüstungsstand der Welt aufrecht zu erhalten, aber einzelnen Staaten das Maß ihrer Rüstungen vorzuschreiben. Der deutsch-französische Ausgleich, die Festigung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern, ist der Angelpunkt der Konsolidierung Europas. Die gemeinsamen Aufgaben können nicht gelöst werden, solange nicht die trennende Schranke der Besetzung deutschen Gebietes beseitigt ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Eine Rede Dr. Geßlers.

Reichswehrminister Dr. Geßler nimmt Stellung zu den gegen das Reichswehrministerium erhobenen Presseanschuldigungen in der Frage der politisierten Wehrverbände. Er bringt seine ablehnende Stellung zu einer Verbindung der Reichswehr mit diesen Verbänden zum Ausdruck. (Abg. Höllein (Komm.): Glauben Sie denn das? Halten Sie uns doch nicht für dümmer als wir sind! Stürmische, nicht endenwollende Heiterkeit im ganzen Hause.) Dr. Geßler geht dann auf die Veröffentlichung von Bruchstücken der ihm zugesandten Denkschrift des Jungdeutschen Ordens ein. Es handle sich, so betont der Minister, nur um Streitigkeiten zwischen früheren aktiven Offizieren und ihren Verbänden darüber, wer die richtige Vaterlandsliebe hat. Ein Teil dieser Organisationen suche sich immer noch als einen Teil der Reichswehr zu bezeichnen. Er könne nicht fortwährend ins Blaue hinein Ermittlungen anstellen. Der Minister bittet, die Reichswehr doch nicht bei jeder Gelegenheit in den Streit der Meinungen hineinzuziehen und sie als politischen Kampfplatz zu betrachten. Die Reichswehr halte sich außerhalb dieses Streites und werde nur ihre Pflicht tun in Treue zu Staat und Verfassung der Deutschen Republik. (Beifall in der Mitte.)

Abg. Stöcker (Komm.) kritisiert die Angelegenheit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung".

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 3 Uhr. Handelsverträge, Fortsetzung der außenpolitischen Aussprache.

Briand—Mussolini.

Auch Chamberlain mit von der Partie.

Paris, 23. Nov.

„Petit Journal" berichtet, es sei nicht unmöglich, daß nach Beendigung der Tagung des Völkerbundrates d. h. gegen den 15. Dezember, Briand sich in eine italienische Stadt in der Nähe der schweizerischen Grenze begeben würde, um mit Mussolini zusammenzutreffen, da dieser, wie Nachrichten aus Rom besagten, es für unmöglich halte, augenblicklich italienisches Gebiet zu verlassen. Die Begegnung zwischen Briand und Mussolini könnte in Stresa am Lago Maggiore stattfinden. Es handele sich übrigens im Augenblick lediglich um ein Gerücht, das das Blatt mit allen Vorbehalten wiedergebe.

Ein französischer Berichterstatter des „Daily Telegraph" berichtet aus Paris, seit einiger Zeit werde in Pariser diplomatischen Kreisen von der Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Briand, Chamberlain und Mussolini gesprochen, doch sei endgültiges noch nicht festgesetzt. Man nehme an, daß Chamberlain seine Reise nach Genf in Paris unterbrechen und zwei oder drei Tage dort bleiben werde, was es ihm ermöglichen würde, mit Briand eine Verständigung wegen der am 6. Dezember beginnenden Tagung des Völkerbundsrates zu erreichen.

An amtlicher Stelle wird „Havas" zufolge erklärt, daß über die geplante Begegnung zwischen Briand, Chamberlain und Mussolini, von der die Morgenpresse gesprochen hatte, noch keine Entscheidung getroffen sei. „Journal des Debats" glaubt sogar versichern zu können, daß eine Zusammenkunft mit Mussolini wenig wahrscheinlich sei, da sie in diesem Augenblick keine nützlichen Ergebnisse zeitigen könnte.

Deutsch-englische Industriellenkonferenz.

Die nächste Zusammenkunft in London.

London, 23. Nov.

Der politische Korrespondent der „Daily Mail" schreibt, die vor Monaten begonnenen Vorbereitungen für eine erste Zusammenkunft zwischen den Verbänden der deutschen und der britischen Industrie sind jetzt beendet. Am Freitag und Samstag nächster Woche wird die Konferenz in London abgehalten werden. Der Verband britischer Industrien wird von seinen hervorragendsten Mitgliedern vertreten werden. Die Namen der deutschen Vertreter sind in London noch nicht bekannt. Zweck der Konferenz ist, einige der vorhandenen Schranken für den Handel zwischen den beiden Ländern zu beseitigen. Man hofft, daß die Konferenz einen Beginn für weiterreichende Schritte im Laufe der nächsten Jahre bilden wird. Die Besprechungen werden im wesentlichen einen praktischen geschäftlichen Charakter haben und Fragen betreffen, die in den Bereich praktischer Wirtschaft der Gegenwart fallen.

Nicht drängeln!

Sozialdemokratie und Große Koalition.

Im Reich, in Preußen, in Sachsen — überall hat man Regierungssorgen, überall heißt es, die Große Koalition als Retterin in der Not marschiere; aber man sieht sie eigentlich nirgends einen wirklichen Schritt vorwärtskommen. Sie marschiert und marschiert und kommt nicht ans Ziel. In Sachsen liegen nach den Neuwahlen die Dinge so, daß die vier Altsozialisten sich bereit erklärt haben, in die Große Koalition einzutreten. Die Koalition würde aber über keine Mehrheit im Landtag verfügen; man müßte also die Deutschnationalen hinzuziehen. Erfreulicherweise haben auch die Deutschnationalen ihren bisherigen Standpunkt aufgegeben und ihre Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit den Altsozialisten erklärt. So wäre ja alles in Butter, wenn nun die Altsozialisten sich nicht weigerten, mit den Deutschnationalen in einer Regierung zu sitzen. Sie haben Angst vor der eigenen Kurage. Bis zur Deutschen Volkspartei — ja, das wäre ja für ein Sozialistenherz noch tragbar. Aber mit den Deutschnationalen? Huh! Huh! Was würden da die Brüder zur Linken sagen! Wie die Dinge augenblicklich liegen, sieht man also noch keine Möglichkeit, wie eine Regierung in Sachsen zustande kommen könnte.

Auch in Preußen sieht es nicht so aus, als ob es zur Großen Koalition kommen wollte. Herr Ministerpräsident Braun war hier vor etlichen Wochen von den Regierungsparteien gebeten worden, Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei einzuleiten, um die Frage ihres Eintritts in die Regierung zu klären. Die Deutsche Volkspartei hatte sich grundsätzlich dazu bereit erklärt. Bei diesen Verhandlungen aber hat es sich gezeigt, daß die Sozialdemokraten der Volkspartei dermaßen die kalte Schulter zeigten, daß sich die Volkspartei schließlich zurückzog, was ihr wohl niemand verdenken kann. Mit schöner Offenheit hat der Führer der sozialistischen Landtagsfraktion, Genosse Heilmann, über den Standpunkt seiner Fraktion erklärt: „Wir in Preußen stehen der Großen Koalition einmütig ablehnend gegenüber. Einen neuen Partner in die Regierungskoalition aufnehmen, heißt ganz offenbar unseren Einfluß verringern, und daß wir irgendwelche Lust haben, das freiwillig zu tun, für so dumm wird uns hoffentlich niemand halten." So weit das Bekenntnis einer schönen Seele, das sich recht eigentümlich ausnimmt, wenn man sich erinnert, daß die Sozialdemokratie bei den Verhandlungen erklärt hatte, die Regierungsfrage in Preußen müsse parallel mit derjenigen im Reiche gelöst werden.

Aber die Sozialdemokratie hat ein robustes Gewissen und wird sich durch den Zwiespalt nicht allzusehr beschwert fühlen, daß sie im Reich jetzt nach der Großen Koalition schreit und in Preußen nichts davon wissen will. Fragt sich nur, ob Zentrum und Demokraten, die die Große Koalition für Preußen wollen, dauernd bereit sein werden, nach der sozialdemokratischen Pfeife zu tanzen. Dabei ist das Verhalten der sozialdemokratischen Landtagsfraktion so kurzsichtig wie möglich. Auf die Dauer kann die Weimarer Koalition in Preußen doch nicht weiterwursteln, und Ministerpräsident Braun hat es gelegentlich schon rundweg ausgesprochen, daß man die künftigen Regierungsaufgaben nicht ohne die Deutsche Volkspartei lösen könne. Und wenn die Sozialdemokratie glaubt, im Reiche habe man sie nötig, so könnte sich das sehr bald einmal als eine falsche Rechnung erweisen. Zwar haben Zentrum und Demokraten dort wenig Neigung, mit den Deutschnationalen eine Regierung zu bilden. Doch könnte sich das Bild leicht ändern, wenn sich die Sozialdemokraten dauernd unzugänglich gegen die Wünsche dieser beiden Parteien zeigt. Also auch in Preußen läßt sich bis heute nicht übersehen, ob es zur Großen Koalition in nächster Zeit kommen wird.

Wie liegen nun die Dinge im Reich? Hatte sich bis vor kurzem die Sozialdemokratie allem heißen Drängen der Demokraten und des Zentrums gegenüber, ihre Bereitwilligkeit zur Bildung der Großen Koalition zu erklären, ablehnend verhalten, so ist plötzlich ein Umschwung darin eingetreten, für den man eigentlich keine rechte Erklärung findet; besonders da die Konkurrenz der Kommunisten unvermindert fortbesteht, wie die Landtagswahlen in Sachsen gezeigt haben. Doch wir wollen uns nicht den Kopf der Sozialdemokraten zerbrechen — Tatsache ist jedenfalls, daß sie es jetzt gar nicht abwarten können, in die Regierung zu kommen. Erst am letzten Sonntag hat der preußische Ministerpräsident Braun sich in einer Rede in Oberhausen lebhaft für den Eintritt der Sozialdemokratie in die Reichsregierung eingesetzt. Und was das Bemerkenswerteste ist: die Versammlung hat einstimmig in einer Entschlie-

ßung den Standpunkt Brauns gebilligt. Bisher war es meist so gewesen, daß zwar die Führer der Sozialdemokratie für die Große Koalition eintraten, daß ihnen aber „die Massen" nicht folgten. Uebrigens ist Herr Braun ein Gemütsmensch; die Nutzanwendung seiner Forderung für Preußen zu ziehen — was gerade bei ihm doch sehr nahe liegen müßte — hat er „vergessen".

Man weiß, daß Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien und der Sozialdemokratie schweben. Man weiß auch, daß nicht alles so glatt geht, wie sich die Sozialdemokraten gedacht hatten. Darüber sind die Herren sehr erbost, besonders richtet sich ihr Zorn natürlich gegen die Deutsche Volkspartei, die gar nicht daran denkt, die Sozialdemokratie so ohne weiteres in die Arme zu schließen. Dazu hat sie mit ihnen doch schon zu schlechte Erfahrungen gemacht. Man kann die Bedenken der Deutschen Volkspartei wohl verstehen; ist es doch nicht recht ersichtlich, wie mit der Sozialdemokratie innere Politik gemacht werden sollte. Die Sozialdemokratie wird es sich also gefallen lassen müssen, daß man sie man ihr erst etwas auf den Zahn fühlt, daß man sie auf ein bestimmtes Regierungsprogramm festlegt. Statt dessen setzt sich die Partei aufs hohe Pferd und ist schon munter dabei Forderungen zu stellen: sie verlangt neben dem Arbeitsministerium auch das Reichswehrministerium. Vielleicht hat sie auch schon einen Kandidaten dafür. Der Reichsbannergeneral Hörsing wäre sicher der geeignete Mann, die Reichswehr „mit republikanischem Geist zu durchdringen". Aber die Reichswehr in das Getriebe der Parteien ziehen zu lassen — den Preis wird zum mindesten die Deutsche Volkspartei für die Große Koalition nie zahlen. W. P.

Adolf Hitler spricht.

Ein neuer Nationalismus.

Essen, 23. Nov.

Am Montag abend sprach im überfüllten größten Saal des Saalbaus Essen in einer Mitgliederversammlung der Deutschen Nationalsozialistischer Arbeiterpartei Adolf Hitler über die Ziele seiner Partei, wobei er u. a. ausführte: Unsere Partei als Weltanschauung will ihre Mitglieder lösen von den Richtungen rechts und links. Wir wollen lernen aus den Vorgängen des Weltalls, in dem von der Urzeit an bis zur Neuzeit die unermüdlichen Kämpfe um die Herrschaft tobten. Wir wollen als Kämpfer auf der Welt sein und unser Volk einreihen in die führenden Staaten der Menschheit. Wir sind Feinde der Demokratie, des Pazifismus und des Internationalismus, die unser deutsches Volk dem sichtbaren Untergang entgegenführen. Wir wollen keine Schritte unternehmen, die nicht dem Interesse unseres Volkes gewidmet sind, wir kämpfen für die Jugend unseres deutschen Volkes und damit für seine Zukunft. Um uns wollen wir die Deutschen sammeln, die bereit sind, an dem Reorganisationsprozeß teilzunehmen. Dazu wenden wir uns vor allem an die Arbeiter, als diejenigen, deren unbekanntes Wirken die Grundlage für die Entwicklung der Kulturgüter ist. Zu unserem Kampf brauchen wir die Willenskraft und die Entschlossenheit, die wir wiederum in der breiten Masse suchen. Unser Nationalismus hat nichts gemein mit dem Nationalismus der bisherigen Zeit, denn dieser hat nicht die Volksgemeinschaft ergriffen, die wir aufrichten wollen ohne Unterschied der Klasse und des Vermögens. Am Schluß seiner zweistündigen rhetorisch glänzenden Ausführungen jubelte Hitler ein minutenlanger Beifall der Tausende von Mitgliedern zu. Der gemeinschaftliche Gesang des Deutschlandliedes beendete die Versammlung.

Weimarer Koalition in Baden. Karlsruhe, 23. Nov. Der badische Landtag ist heute vormittag nach Meldungen aus Karlsruhe wieder zusammengetreten. Das bisherige Landtagspräsidium mit Dr. Baumgartner (Z.) und Maier-Heidelberg (Soz.) an der Spitze wurde wiedergewählt. Die Wahl des Staatspräsidenten wurde auf nachmittags verschoben. Die Verhandlungen zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten über die Bildung der Weimarer Koalition haben in den späten Vormittagsstunden zum Ziel geführt. Zum Staatspräsidenten soll Dr. Köhler (Z.) wiedergewählt werden.

Rohstahlgemeinschaft und Kontingent-Abkommen.

Dr. Curtius im handelspolitischen und auswärtigen Ausschuß — Die Eisenzölle.

Berlin, 23. Nov.

Im Verlauf der gemeinsamen Sitzung des Auswärtigen- und des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages gab Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zunächst einen historischen Ueberblick über die Entstehung des Eisenpaktes und fuhr dann fort, der Eisenpakt verfalle in zwei Teile, das Abkommen über die internationale Rohstahlgemeinschaft und das Kontingent-Abkommen über die Einfuhr aus Luxemburg und Lothringen. Das erste Abkommen, das zwischen Deutschland, Frankreich, dem Saargebiet, Luxemburg und Belgien abgeschlossen wurde, sei ein Produktionskartell. Für jedes Land seien Erzeugungsquoten festgesetzt. Die Gesamtquote betrage jetzt 29,287 Mill. Tonnen. Vierteljährlich werde die Produktion entsprechend dem Bedarf festgesetzt. Auf deutschen Vorschlag seien in dem Eisenpakt die Bestimmungen aufgenommen worden, daß für jede von den Vertragsländern erzeugte Tonne Rohstahl ein Dollar in eine Ausgleichskasse zu zahlen sei, was den Weltmarktpreis um einen Dollar steigere. Der Vertrag sei auf fünf Jahre abgeschlossen. Der Beitritt zur Rohstahlgemeinschaft sei anderen Ländern ausdrücklich vorbehalten. Sitz der Rohstahlgemeinschaft sei Luxemburg. Das Kontingentabkommen sei zwischen Deutschland, Frankreich und Luxemburg abgeschlossen worden. Es wurden insgesamt 63½ Prozent des deutschen Inlandsabsatzes an Walzwerkprodukten von den deutschen Eisenverbänden

zu den deutschen Preisen übernommen.

Auf Lothringen entfielen 3¾, auf Luxemburg 2¾ Prozent. Die Saarwerke treten den deutschen Verbänden bei. Die Verhandlungen seien ausschließlich zwischen den privaten Interessenten geführt worden. Für diese Verhandlungen sei von der Regierung die Bedingung gestellt worden, daß, wenn die deutsche Großeisenindustrie sich zur Aufnahme festbestimmter Mengen französischer Großeisenerzeugnisse verpflichtet, gleichzeitig ein Abkommen zu treffen sei, durch das die Konkurrenzverhältnisse der beiden Industrien auf dem Weltmarkt geregelt würden. Das Abkommen mit Frankreich sei vom 1. April 1927 ab jederzeit auf drei Monate kündbar, solange ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich nicht bestehe. Im weiteren Verlauf der Sitzung wies Dr. Curtius weiter darauf hin, daß die eisenverarbeitende Industrie sich zu einer Zustimmung zum Pakt entschlossen habe, was im Interesse der Einheit der deutschen Wirtschaft außerordentlich wertvoll sei. Der Eisenpakt setze die Niederschlagung der bisher geforderten Zölle für Eisenpakt-Produkte aus dem Saargebiet und ihren Erlaß für die Dauer des Paktes voraus. Durch Vereinbarung mit Frankreich werde der Zoll für Eisenprodukte aus der Saar bis zum 1. April 1927 erlassen. Am 1. April 1927 sei die deutsche Regierung nicht nur

in der Gestaltung der Eisenzölle frei,

sondern sie werde auch erneut prüfen können, ob ausreichende Vorteile für den Absatz der deutschen eisenverarbeitenden Industrie nach Saar und Frankreich zu erwarten sind. Der Eisenpakt sei zurzeit die einzige Möglichkeit, um das durch den verlorenen Krieg gesprengte große Wirtschaftsgebiet auf Teilgebieten zu vereinigen. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Wissel (Soz.) erwidert Dr. Curius, daß keinerlei Bindungen oder Verpflichtungen der Reichsregierung gegenüber der Eisenindustrie in Bezug auf die Eisenzölle beständen. Der Eisenpakt sei ein Rahmenvertrag, der der Durcharbeitung im Einzelnen noch bedürfe. Die Ausgleichskasse solle lediglich die Weltmarktpreise regeln. Die Reichsregierung besitze auch in den Eisenzöllen die stärkste Beeinflussungsmöglichkeit für das Arbeiten der Rohstahlgemeinschaft auf dem deutschen Markt. Es liege vorläufig kein Anlaß zu der Annahme vor, daß die Folgen des Eisenpaktes eine Steigerung der deutschen Eisenpreise seien.

Kolonialkundgebung.

Kolonien eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

Duisburg, 23. Nov.

Die Ortsgruppe Duisburg der Deutschen Kolonialgesellschaft, veranstaltete einen Kolonialabend in der Tonhalle, der sehr starken Besuch aufwies. Landgerichtsrat Berndt begrüßte den Hauptredner des Abends, Exzellenz Dr. Seitz, den zielbewußten Vorkämpfer der Deutschen Kolonialgesellschaft, ferner Oberbürgermeister Dr. Jarres und den Reichstagsabgeordneten Dr. Most. Dr. Seitz gab in einem Vortrage einen Ueberblick über die Erforschung Afrikas und besprach dann die blühende Wirtschaft, die sich in unserem ehemaligen afrikanischen Kolonien unter deutscher Verwaltung entwickelt hat. Am Schluß der großen Kundgebung für den deutschen Kolonialgedanken wurde eine Entschließung betr. Rückgabe der deutschen Kolonien angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

Deutschland braucht Kolonien zur Unterbringung seiner überschüssigen Bevölkerung, zur Milderung der Arbeitslosigkeit und zur Deckung seines Rohstoffbedarfs. Das deutsche Volk kann nicht länger hinter allen anderen großen Völkern der Erde zurückstehen und fordert ohne Unterschied der Parteien einmütig die Rückgabe der früheren Schutzgebiete.

Ueber tausend deutsche Männer und Frauen, die heute in Duisburg versammelt sind, beauftragen den Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft, der Reichsregierung und dem Völkerbund von ihrem unverbrüchlichen Willen Kenntnis zu geben, die berechtigten Ansprüche Deutschlands auf kolonialem Gebiete zu verteidigen, bis das Ziel erreicht ist."

An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Die Reparationslieferungen.

Die Leistungen im Oktober.

Berlin, 23. Nov.

An Sachlieferungen für Frankreich sind im Monat Oktober 115 Verträge, darunter 19 Zusatzverträge zu früheren Abschlüssen im Werte von 5,1 Millionen Rm. genehmigt worden. Damit erhöht sich der Gesamtwert aller seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes genehmigten Sachlieferungsverträge für Frankreich auf 337,7 Millionen Rm. Die Zunahme der Zahl und des Wertes der Verträge gegenüber dem Vormonat ist auf eine Entschließung der französischen Regierung über die Verwendung der ihr noch beim Generalagenten für Reparationszahlungen zur Verfügung stehenden Mittel zurückzuführen. Der größte Teil der Oktoberverträge entfällt auf Verträge mit Kriegsbeschädigten. Anzahl und Wert der im Oktober genehmigten Sachlieferungsverträge mit Belgien wiesen gegenüber dem Vormonat gleichfalls eine sehr beträchtliche Steigerung auf. Die Mittel hierfür sind vor allem dadurch verfügbar geworden, daß Belgien seine Kohlenlieferungen mehr auf Reparationskonto bezieht. Insgesamt wurden 132 Verträge, darunter 34 Nachträge, im Werte von 10,1 Millionen Mark genehmigt. Hierdurch erhöht sich der Gesamtwert aller seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes mit Belgien abgeschlossenen Verträge auf 74,2 Millionen Mark.

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Verhandlungen im Wohnungsausschuß.

Berlin, 23. Nov.

Die preußische Verordnung zum Abbau der Wohnungszwangswirtschaft stand am Dienstag im Wohnungsausschuß des Preußischen Landtags zur Erörterung. Sie enthält bekanntlich die Befreiung großer Wohnungen und gewerblicher Räume ohne ausschließende Wohnungen aus der Wohnungszwangswirtschaft und war schon im Landtagsplenum umkämpft.

Ministerialdirektor Dr. Conze vom Wohlfahrtsministerium betonte, daß die Verordnung nach längeren Verhandlungen zwischen den beteiligten Ministerien und mit den Interessentenverbänden im vollen Einverständnis mit dem Handelsminister erlassen worden sei, und daß man erst ihre Auswirkungen abwarten sollte. Sollte sich die Verordnung ungünstig auswirken, so könne sie jederzeit widerrufen werden. Es sei aber anzunehmen, daß die beteiligten Kreise schon selbst dafür sorgen würden, daß aus der Verordnung sich keine unbillige Härten ergeben werden

In der Abstimmung wurde der kommunistische Antrag auf Zurückziehung der Verordnung und der demokratische Antrag auf Einsetzung eines Einigungsausschusses abgelehnt.

Die Abrüstungskontrolle.

Stimmen zur Ratstagung im Dezember.

Paris, 23. Nov.

Im „Matin" gibt Sauerwein der Meinung Ausdruck, daß Stresemann, Briand und Chamberlain bei ihren Besprechungen in Genf im Zusammenhang mit der Kontrollfrage die gesamte europäische Politik besprechen würden. Die französische Oeffentlichkeit sei der Meinung, daß die Rolle des Völkerbundes in der Abrüstungskontrolle präzisiert werden müsse, bevor die interalliierte Militärkontrollkommission aufgehoben werde. Wenn die Diskussion auf das Gebiet der Rechtsfragen gelenkt werde, hätten die Argumente, die man in Genf für eine stabile und unmittelbar dem gegenwärtigen System folgende Kontrolle habe entwickeln müssen, keine besondere Durchschlagskraft. Da aber Deutschland seit einem Vierteljahr die vorzeitige Rheinlandräumung verlange, werde es auch nicht schwer fallen, sich mit der Reichsregierung über die Organisation der künftigen Kontrolle zu verständigen. Man könne, so meint Sauerwein, die Besetzung unter der Bedingung abkürzen, daß den französischen Truppen im Rheinland sofort eine befriedigende Kontrolleinrichtung des Völkerbundes folge. Nur so könne man auch vom französischen Parlament die Zustimmung zur vorzeitigen Räumung erlangen. Briand müsse darauf hinweisen, daß es besser sei, durch ein ernstlich ausgebautes System der ständigen Sicherheit eine Besetzung abzulösen, die man nach wenigen Jahren doch aufgeben müsse. Dieser Ausgleich sei auch für jede deutsche Regierung notwendig, die die Zustimmung ihres Landes für ein Kontrollsystem erlangen wolle, das in gewissen Punkten über die im Friedensvertrage festgelegten Rechte der Alliierten hinausgehe. Solche Unterhaltungen seien aber nur in Generaldiskussion der ganzen europäischen Politik möglich so wie sie in Thoiry begonnen worden sei.

In politischen Kreisen Londons wird heute die Nachricht bestätigt, daß sich Chamberlain aller Wahrscheinlichkeit nach zu der am 6. Dezember in Genf stattfindenden Tagung des Völkerbundsrates begeben werde. Das wird auch für den Fall zutreffen, daß Briand und Stresemann nicht an dieser Tagung teilnehmen sollten. Die genauen Richtlinien der englischen Delegation stehen zwar im Augenblick noch nicht fest, lassen sich aber in großen Linien wie folgt umschreiben: England wünscht die ganze Abrüstungsfrage sobald wie möglich erledigt zu sehen. Desgleichen wird in politischen Kreisen auf die Schwierigkeiten, auf die man in dieser Frage in Frankreich stößt, hingewiesen so daß die englische Diplomatie in Paris keine leichte Aufgabe haben werde. Auf englische Vorstellungen in Paris sei immer wieder die Liste der unerfüllten Forderungen vorgelegt worden. Unabhängig davon läuft nach englischer Auffassung die Frage der künftigen Kontrolle der deutschen Abrüstung. Der bereits vor 18 Monaten fertiggestellte Plan für die Völkerbundskontrolle sei deutscherseits in diesen und jenen Punkten beanstandet worden, worauf man Berlin habe wissen lassen, daß all diese Einwände auf der am 6. Dezember stattfindenden Völkerbundstagung vorgebracht werden könnten. Gleichzeitig wird auf die französische Furcht hingewiesen, daß eine Zwischenzeit entstehen könnte, falls die interalliierte Kontrollkommission aufgelöst werde, bevor man sich über den Plan der Völkerbundskontrolle geeinigt habe. Diesem Plan zufolge wird es sich um keine ständige Kommission mit einem bestimmten Porsitz, sondern im wesentlichen um die Aufstellung einer Liste von Sachverständigen, die von Zeit zu Zeit für die Untersuchung bestimmter von irgendeiner Seite aufgeworfenen Einwände ernannt werden sollen, handeln.

Besserung im Befinden des ehemaligen deutschen Kaisers. Amsterdam, 23. Nov. Ueber die Erkrankung des ehemaligen deutschen Kaisers wird aus Doorn gemeldet, daß heute vormittag eine merkliche Besserung eingetreten ist. Die fieberartigen Symptome, die gestern noch deutlich wahrnehmen waren, sind heute nicht mehr aufgetreten. Sollte die Besserung anhalten, so kann damit gerechnet werden, daß der Patient binnen kurzem das Bett verlassen kann.

Verurteilung wegen Beleidigung des Reichspräsidenten. Köln, 23. Nov. Der verantwortliche Redakteur der hier erscheinenden „Sozialistischen Republik", Stadtverordneter Peter Stahl, wurde vom Schöffengericht zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er durch Veröffentlichung des „Achtung, Hunde!" betitelten Gedichtes den Reichspräsidenten beleidigt hatte.

Berliner Film-Premieren.

Der Isepa-Wengeroff-Film „Nur eine Tänzerin", eine Zusammenkoppelung deutscher und schwedischer Filmkunst (Manuskript Dr. Merzbach), verriet leider nicht allzuviel Einbildungskraft. Von der Fülle der Verwickelungen, die zwei Familien umstrickt und ihre Geschicke immer am verkehrten Ende zusammenknüpft, bis endlich nach sehr viel Leid und Mißverständnissen sich alles zum glücklichen Ende auslöst, wird selbst der Zuschauer so verwirrt, daß es ihm schwer fällt, alles Geschehen unter den richtigen Hut zu bringen. Die Absicht war es doch jedenfalls, so durfte man wenigstens nach dem Titel vermuten, daß Lil Dagover, die Tänzerin, Trägerin der Hauptrolle sein sollte. Jedoch gibt ihr die Handlung nur eine Nebenrolle, in der sie zwar ihren ganzen Charme und ihr starkes schauspielerisches Talent entfalten kann, die aber dennoch nicht zu ihr paßt. Die weitaus eindruckvollste Leistung bot Karin Swanström in der Rolle der Mutter. Von den übrigen Darstellern, genannt seien: Lucie Höflich, Jakob Tiedtke, Anna-Lisa Ryding, Hertha von Walther, Harry Halm und Walter Jenssen, gelang es, Persönlichkeiten zu gestalten, die ihnen die Handlung zudiktierte. Der schwedische Regisseur Olaf Morel-Molander hatte sich redliche Mühe gegeben, die ganz verwickelte Geschichte nach Möglichkeit zusammenzuhalten.

Recht flott, geschickt in der Idee und reich an wirklichen humoristischen Einfällen zeigte sich dagegen der Jackie Coogan-Film „Alles für die Firma". Es ist die Fortsetzung des bekannten Lumpensammlerfilms, in dem Jackie und sein Sozius Ginsberg nach ereignisreichem Lumpensammlerdasein, zu immensem Reichtum gelangt waren. Der hier anknüpfende neue Film zeigt uns die Beiden nach einer mißglückten Kupferaktienspekulation in ihrer alten Misere. Wieder ziehen sie als Lumpensammler mit ihrem Wagen und ihrem Pferde Hannibal durch die Straßen Newyorks. Wieder ereignet sich allerhand Interessantes und Jackie hat Gelegenheit, sein ausgesprochenes Kaufmannstalent zu beweisen. Ergötzlich heitere Szenen und treffende Titel erregen im Zuschauerraum Lachen und Beifall, und daß es zum Schluß dem kleinen fixen Kerl gelingen würde, wieder „hoch" zu kommen, davon ist jeder fest überzeugt.

Nachdem man lange nichts von Jackie Coogan, der inzwischen älter geworden ist, gesehen hatte, war man auf seine künstlerische Entwicklung gespannt. Zur Beruhigung aller seiner Freunde darf hier gesagt werden, daß er noch immer der Gleiche geblieben ist, natürlich in seinem Spiel, herzerfreuend in seinem Humor und der Kindlichkeit seines Ausdrucks. Als sein Partner spielte wieder der famose Max Davidsohn. Der Regisseur Ebbie Cline hat hier wirklich einen reizenden und unterhaltsamen Film geschaffen, der seinen Weg finden wird. — Der vorher laufende Tierfilm „Kasimir und Hidbigela", eine Katzenkomödie von Armin Petersen und O. Bleikos, war eine Glanzleistung an liebevoller Geduld und technischer Vollkommenheit. Er erregte verdienten und stürmischen Beifall.

„Der tanzende Tor", Nordisk Film der Deutsch-Nordischen Filmunion, G. m. b. H., bringt die altbekannte Tragödie des singenden und tanzenden Bajazzos, der von der Geliebten verraten wird. Der Regisseur A. W. Sandberg, der schon einmal einen vorzüglichen Zirkusfilm „Die vier Teufel" brachte, hatte dem üblichen Motiv einige neue Variationen gegeben und verstand es, die Handlung immer gerade dicht an der Grenze der Sentimentalität vorbeizuführen. Einige Szenen in der zweiten Hälfte des Films sind von schlichter eindrucksvoller Kraft, besonders in der Bildwirkung. — Gösta Ekman in der Titelrolle hatte starke künstlerische Momente und Karina Bell, seine Partnerin, spielte sympathisch und mit einer feinnuancierten mimischen Zurückhaltung. Einen prächtigen alten Zirkusdirektor stellte Maurice de Féraudy dar. E. A.

„Dorothea Angermann".

Von Gerhart Hauptmann.

Aus Leipzig schreibt man uns:

Die Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Dorothea Angermann" im Leipziger Schauspielhaus wird von den beiden führenden Leipziger Blättern abgelehnt.

In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" schreibt Dr. Egbert Dolpy: „Nichts anderes entsteht gemeinhin, wenn Künstler altern, als eine kraft- und saftlose Selbstkopie, in der das alte Knochengerüst gespenstisch hinter schlaffen Häuten klappert, die vergebens versuchen, sich als Behausung des Geistes und der Glut von einst aufzuspielen. Wer den alternden Künstler liebt, der hat die Pflicht, ihn von der Veröffentlichung solcher Notprodukte mit allen Kräften abzuhalten. Das ausverkaufte, wie zu einem Fest versammelte Haus ging soweit und solange mit, als irgend möglich war. Dann gab es diskret mit gedämpftem Zischen seine große Enttäuschung kund und betäubte schließlich sein Bewußtsein der Hauptmann-Dämmerung für den Erfolg der Darstellung."

Die „Neue Leipziger Zeitung" schreibt: „Zu den Theaterstücken, die man durch die Inhaltsangabe erschöpft und denen kaum etwas hinzuzufügen ist, gehört auch „Dorothea Angermann". Hauptmann-Philologen mögen Kommentare schreiben. Das Schauspielhaus hat seinen Tränenschlager, braucht es dazu eines Gerhart Hauptmann?"

Zur Tolstoi-Inszenierung.

„Und das Licht scheinet in der Finsternis."

Dr. Hans Buxbaum.

Morgen abend geht bekanntlich zum ersten Male Tolstoi's „Und das Licht scheinet in der Finsternis" in Szene. Wir veröffentlichen in folgendem auszugsweise einen Artikel des Oberspielleiters Dr. Hans Buxbaum, der für die Inszenierung verantwortlich zeichnet. Dieser Beitrag ist in dem neuesten Heft des „Prisma" enthalten.

Das Drama „Und das Licht scheinet in der Finsternis" ist das persönlichste Werk Tolstois; es ist nichts anderes als der Aufschrei des zu Tode gequälten Menschen Tolstoi, ein Bekenntnis von erschütternder seelischer Nacktheit. Daraus folgt unzweideutig, daß das Drama alles andere ist, als irgend ein Tendenzwerk, das irgend welcher Richtung schmeicheln oder sie unterstützen will.

Da das Stück autobiographisch ist, so ist es niedergeschrieben, um sich Befreiung zu schaffen von den einstürmenden Konflikten. Im Original hat es auch Szenen, die auf acht verschiedene Schauplätze verteilt sind. Die hiesige Fassung versucht daraus fünf Akte zu formen, die an drei Schauplätzen spielen. Den Gesamtkomplex zerlegt sie in drei Einzelkomplexe. Der erste betrifft die dogmatische Frage von dem Gegensatz zwischen Religion und Konfession, sie verkörpert sich in dem Kampf Tolstois um den jungen Priester. Der zweite Punkt ist der Glaubenssatz des Helden „Du sollst nicht töten", der in dem Schicksal des jungen Fürsten Boris seinen Widerhall findet. Das dritte Moment ist die These, man soll nichts besitzen und alles hingeben wie Christus. Sie findet ihren dramatischen Niederschlag in dem Geschick, das seine Tochter Ljuba ihm bereitet.

Wenn man erkannt hat, daß das Drama sich um die oben genannten drei Komplexe dreht, so ist es klar, daß es dann zu Ende ist, wenn der Held zu der Erkenntnis kommen muß, daß er in dem Kampf um diese drei Schicksale unterlegen ist. Das ist die erste Fassung des Schlusses, die Tolstoi vornahm und die unbedingt zwingend ist. Wenn der Dichter trotzdem sich an mehreren Schlußvariationen versucht hat, die den Tod des Helden bringen so liegt dies an dem Gefühl, daß ein autobiographisches Stück eigentlich erst mit dem Tod des Helden enden kann Wenigstens äußerlich. Innerlich ist es dann zu Ende wenn seine Tragik erfüllt ist.

Und diese Tragik Tolstois ist: Im Kampf zwischen Erkenntnis und Willen, zwischen Idee und Tat aufgerieben zu werden. Sie zu gestalten, soll unsere Aufführung versuchen.

Schnelles Lesen.

Ein interessanter Versuch ist kürzlich über die Lesbarkeit der chinesischen Schrift gemacht worden. Die Schwierigkeit der chinesischen Schrift besteht, wie man gewöhnlich annimmt, nicht nur in der außerordentlichen Fülle der Zeichen, sondern auch darin, daß der Chinese seine Schriftcharaktere senkrecht untereinander setzt wobei er auf der rechten Seite des Blattes beginnt. In den letzten Jahren waren einige chinesische Zeitungen dazu übergegangen, nach europäischem Vorbild die Schriftzeichen horizontal aneinander zu reihen, weil sie annahmen, daß sie dadurch leichter lesbar würden. Prof Miles hat nun, wie in der Frankfurter Umschau berichtet wird, in Gemeinschaft mit chinesischen Studenten im Institut für experimentelle Psychologie an der Leland-Stanford-Universität Versuche angestellt, um die Vorteile dieser Aenderung nachzuprüfen. Die Versuche wurden mit elf chinesischen Studenten durchgeführt, die ursprünglich das Lesen in senkrechter Richtung erlernt hatten und erst später zum Lesen der nebeneinanderstehenden Buchstaben übergegangen waren. Es wurde genau registriert, wieviel Augenbewegungen notwendig waren, um eine bestimmte Gruppe von Worten zu lesen, und wie groß die Lesegeschwindigkeit überhaupt werden konnte. Dabei wurden Zeitschriften mit englischen und chinesischen Texten vorgelegt. Das überraschende Ergebnis war, daß bei jeder Augenbewegung eine große Anzahl von Worten erfaßt werden konnte, wenn die Zeichen senkrecht standen Miles zieht daraus den Schluß, daß die vertikal laufende Schrift lesbarer ist als die horizontale. Man kann allerdings im Zweifel sein, ob hier nicht die Lesefertigkeit, die sich ein Mensch in den Jugendjahren in verhältnismäßig langer Zeit erworben hat, gerade wegen der stärkeren Haftens all dieser in der Jugend eingeprägten Kenntnisse schwer durch Neues zu verdrängen ist; es müßten also, um den Beweis wirklich schlüssig zu machen, Untersuchungen mit Personen angestellt werden, die in ihrer Jugend horizontal und erst später vertikal lesen gelernt haben.

Neues aus aller Welt.

Tragödie am Meere.

Eine Seilbahn stürzt in die Brandung.

Das klassische Gestade unweit des Monte Posilipo bei Neapel war der Schauplatz einer menschlichen Tragödie, die nunmehr eine volle erschütternde Aufklärung durch den Tod der beiden darin auftretenden Personen, der Baronin Helene Parisch und des Arztes Dr. Otto Grumbach, gefunden hat.

Vom Posilip führt eine primitive Schwebebahn nach der kleinen Felseninsel Gaiola, wo vor dem Kriege der bayerische Arzt Dr. Praun ein Haus erbaut hatte, das nach dem Kriege an den Basler Arzt Dr. Grumbach vermietet wurde, der einen Ruf als Spezialist für Lungenkrankheiten hat. Außer ihm beherbergte das Haus auf Gaiola nur noch die Baronin Helene Parisch, eine junge lungenkranke Frau, die Dr. Grumbach behandelte, und einen Fischer, der das „Sanatorium" instand hielt. Die Baronin war vor einiger Zeit aus der Schweiz, wo sie mit dem Musiker Anton Cherebuiner verheiratet ist und wo sie ihre beiden Kinder zurückgelassen hat, nach der Insel gekommen, um dort Heilung zu suchen.

Dr Grumbach und seine Patientin waren am 19. d. M. nach Neapel gefahren, wo sie den Besitzer von Gaiola, Dr. Praun, besucht hatten. Da sich inzwischen ein starker Sturm erhoben hatte, wurden sie von Praun gewarnt, am selben Tage nach der Insel zurückzukehren. Zu ihrem Unglück beachteten sie die Warnung nicht und begaben sich zu ihrer Schwebebahn am Posilip, um nach der Insel überzusetzen. Diese Schwebebahn bestand aus wenig mehr als aus einem an zwei Rollen hängenden Sessel. Trotz des ungeheuren Wogenganges auf dem Meere ließ sich Dr. Grumbach zuerst übersetzen. Dann ließ er die Seilbahn zurückkehren und die Baronin Parisch nahm auf dem Sessel Platz. Auf halbem Wege riß das Seil und der Sessel stürzte ins Meer. Fischer, die auf dem Festlande zurückgeblieben waren, wollen gesehen haben, daß die Dame noch ein Seilende erfassen und sich daran festhalten konnte. Sie bewegte sich der Küste zu und schien schon gerettet, als eine riesige Woge sie erfaßte und in die brüllende See schleuderte. Ihre Leiche wurde am nächsten Tage bei Santa Lucia ans Land gespült.

Dr. Grumbach wurde, als man viele Stunden später, nachdem der Sturm sich gelegt hatte, auf die Insel gelangen konnte, in seinem Arbeitszimmer tot aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht. Nach dem Unglück, das seine Begleiterin betroffen hatte, sah man ihn noch in der Dunkelheit auf der Insel mit einer Blendlaterne herumirren, dann verlöschte das Licht. Einer der Fischer wollte trotz des Sturmes einen Schuß gehört haben. Er hatte richtig gehört, der Schuß war der ergreifende Abschluß der Tragödie vom Posilip.

Geprellte Damen.

In den Fängen raffinierter Heiratsschwindler.

Den Vertreter einer amerikanischen Holzhandlung spielte ein Heiratsschwindler, dem zwei Berliner Witwen ins Garn gingen. Ein 52 Jahre alter Kaufmann Wilhelm Lang, der in Berlin in einem Hotel wohnte, machte bekannt, daß er eine Dame mit Kapital zur Frau suche. Zwei Witwen meldeten sich und er spiegelte, ohne daß die eine von der anderen etwas wußte, jeder vor, daß er in Geschäften nach Spanien reisen müsse, um dort neue Beziehungen anzuknüpfen. Von Spanien aus schrieb er den Bräuten, daß die Geschäfte mißlungen seien. Das Geld sei vorläufig verloren. Die eine hatte ihm 13 000, die andere 3000 Mark gegeben. Bei seiner Rückkehr bat er mündlich, wie er es auch schon schriftlich getan hatte, sich auf ein Jahr zu gedulden. Spätestens mit Ablauf dieser Frist werde er soviel verdient haben, daß er alles zurückzahlen könne. Die Enttäuschten ließen sich aber darauf nicht ein, erklärten ihm vielmehr, daß sie ihn anzeigen würden. Daraufhin ging Lang selbst zur Kriminalpolizei und stellte sich, wie er sagte, in der Absicht, diese schon vorher aufzuklären. Die Aufklärung, die nun die Kriminalpolizei vornahm, fiel aber durchaus nicht in seinem Sinne aus, denn während er bei seinen Erzählungen blieb, wurde festgestellt, daß er wohl in Amerika gewesen ist, dort aber keinerlei Beziehungen zu irgend einer Holzhandlung hat. Auch in Spanien hatte er geschäftlich nichts zu tun.

Sehr leicht machte es sich ein anderer Schwindler, ein 34 Jahre alter Kaufmann Albert Doßbertin. Dieser beobachtete die Frauen, die bei Heiratsvermittlungsbüros aus- und eingingen, suchte sich jedesmal eine aus, die ihm geeignet erschien, lud sie zu einer Tasse Kaffee ein und überredete sie dabei schon binnen wenigen Stunden, ihm zu irgend welchem Zwecke 200 bis 300 Mark anzuvertrauen. Beim nächsten Stelldichein wollte er das Geld zurückbringen. Er ließ sich aber nie wieder sehen. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Schwindler auf diese Weise bereits fünf heiratslustige Frauen betrogen. Eine traf ihn auf der Straße wieder und ließ ihn festnehmen.

Chinesische Piratenplage.

Wieder ein Ueberfall auf hohem Meere.

Das Reutersche Büro meldet aus Hankau: Der japanische Dampfer „Sinkiang Maru" ist kürzlich bei Hankau von Seeräubern überfallen worden. Da das Schiff vom Flußufer aus beschossen worden ist, vermutete der Kapitän, daß militärische Organe den Dampfer untersuchen wollten, und ließ das Schiff Anker werfen. Die Banditen, die in Uniformen gekleidet waren, begaben sich an Bord und forderten 15 000 Dollar. Nachdem man ihnen erklärt hatte, daß kein Geld vorhanden ist, plünderten sie das Schiff und nahmen 13 000 Dollar, Wertgegenstände einbegriffen, mit. Sie nahmen den Kapitän gefangen, für dessen Freilassung sie ein Lösegeld von 10 000 Dollar forderten. Man erwartet, daß sich ein japanisches Kanonenboot an den Ort des Seeraubes begeben wird.

Ein 16jähriger Schwerverbrecher.

Gewerbsmäßiger Fassadenkletterer.

Das Ueberfallkommando Karlshorst bei Berlin nahm in der Nacht zum Montag zwei Männer fest, die die Fassade einer Villa emporgeklettert waren und sich auf den Balkon schwangen. Der eine war der 26 Jahre alte Heinrich Hoetzel, der andere nannte sich Walther Rohde und hatte auch Papiere auf diesen Namen bei sich. Der Erkennungsdienst der Kriminalpolizei entlarvte ihn jedoch als den 16 Jahre alten, vielfach vorbestraften Hubert Timm, dem nicht weniger als 15 Fassadenkletttereien und drei Wohnungseinbrüche, die in der letzten Zeit verübt worden sind, zur Last fallen.

Allein in diesem Monat hatte er drei verwegene Raubzüge ausgeführt. Am 1. November stieg er in die Wohnung des Pförtners des Hauses Köpenicker Landstraße 153 ein, hielt die ihn überraschende Tochter mit einer Scheintodpistole in Schach und flüchtete. Drei Tage später stieg er durch ein offenes Fenster in die Wohnung eines Regierungsrates in der Sophie-Charlotte-Straße ein und erbeutete einen Pelzmantel im Werte von 5000 Mark und eine goldene Uhr, die er für 60 Mark zusammen in der Münzstraße verkaufte. Am nächsten Tage kletterte er an der Fassade des Damenstifts in der Hoffmannstraße in Treptow bis zum zweiten Stock, stieg abermals durch ein Fenster ein und verscheuchte die Stiftsdamen durch Schüsse aus seiner Scheintodpistole. In diesem Falle mußte er ohne Beute entweichen.

Ob Hoetzel bei allen 18 Einbrüchen beteiligt war, steht noch nicht fest. Zu der Bande gehört auch eine Freundin Timms, mit der der jugendliche Verbrecher in verschiedenen Berliner Hotels wohnte. Die Polizei nimmt an, daß Timm weit mehr als die bisher eingeräumten 18 Einbrüche verübt hat.

*

16 Scheunen niedergebrannt. Im Scheunenviertel des Dorfes Kirchenlamitz bei Hof wütete ein Großfeuer, bei dem 16 Scheunen mit allen Vorräten und Maschinen niederbrannten. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Verschlimmerung im Befinden des rumänischen Königs. Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist der Zeitung „Eventul" zufolge der Zustand des Königs Ferdinand besorgniserregend. Die Ankunft des französischen Chirurgen Seneo wird die Entscheidung darüber bringen, ob ein chirurgischer Eingriff erfolgen soll.

Eine schreckliche Familientragödie. In Vienne (Frankreich) schlug im Verlauf einer Eifersuchtsszene ein 38jähriger armenischer Arbeiter seiner Frau mit einem Handbeil den Kopf ab und warf ihn auf die Straße. Darauf versuchte er sich zu erhängen, indem er sich einen Strick um den Hals legte und zum Fenster hinaussprang. Der Strick riß aber und der Mörder fiel auf den Hof, ohne sich Verletzungen zuzuziehen.

Nach acht Jahren wegen Mordverdachts verhaftet. In Carwitz, einem Ort in der Lüneburger Heide, ist man nach acht Jahren einem Mord auf die Spur gekommen, die der Maurer Kehrein an seinen Kindern von 2 und 4 Jahren und seinem 70 Jahre alten Vater begangen hat. Kehrein wurde verhaftet.

Der Seilbahnabsturz bei Neapel. Die Leiche der bei einem Seilbahnabsturz ertrunkenen Dame ist bei Santa Luzia aus dem Meere gefischt worden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um eine Baronin Helene Parisch, die mit dem Schweizer Cherbulier verheiratet war und in Chur wohnte. Da sie lungenleidend war, hatte sie sich in die Behandlung des Schweizer Arztes Dr. Gruenbach begeben, der auf der Insel La Gajola bei Posilippo eine Villa besitzt. Nachdem es nach verschiedenen vergeblichen Versuchen gelungen war, trotz des Sturmes die kleine Insel mit einem Boot zu erreichen, fand man Dr. Gruenbach in seinem Arbeitszimmer erschossen vor. Er hatte sich durch einen Revolverschuß getötet.

Sturmschäden und Ueberschwemmungen in Spanien. In Spanien sind schwere Unwetter niedergegangen. Fast alle Flüsse sind über die Ufer getreten. Es werden zahlreiche Unfälle gemeldet. Viele Fischerboote werden vermißt. 9 Fischerboote zerschellten an den Uferfelsen vor Sanlucar. Mehrere Menschen sind ertrunken.

Vermischtes.

ck. **Die letzte Fahrt des Osebergschiffes.** Ein Ereignis, an dem ganz Oslo teilgenommen hat, war die Ueberführung des Osebergschiffes, jenes einzigartigen Denkmals der Wikinger-Kultur und -Kunst aus dem Schuppen, der es bisher beherbergt, nach dem Neubau des Volksmuseums von Bygdö, wo es endgültig aufgestellt werden soll. „Das ehrwürdige Königsgrabschiff," heißt es in einer Schilderung des „Kunstwanderers", wurde zu dieser vermutlich letzten Fahrt auf Schienen gesetzt und so mitten durch die Stadt befördert. Die Zeitungen brachten fortlaufend „Bulletins" über den Fortgang der Unternehmung. Das Schiff mußte nahe der Karl Johann-Straße übernachten und wurde dabei von einem tüchtigen Regenguß gründlich abgewaschen. Es war ein sehr merkwürdiges Bild, dies mehr als 1000 Jahre alte Denkmal in dem Rahmen einer modernen Großstadt zu sehen. Der Schlußteil der Fahrt wurde zu Wasser zurückgelegt; noch einmal konnte das Osebergschiff die Fahrwasser grüßen, in denen es einst gesegelt war.

Dt. **Woher kommen die Eisberge?** Jene kolossalen Eisfelsen, die oft bis 100 Meter hoch über das Wasser hinausragen und als riesige schwimmende Inseln auf dem Meer treiben, stammen von den gewaltigen Gletschern der Arktis und besonders der Antarktis (d. h. der nördlichen und südlichen Polargegenden), die ja als große Eisströme mit ihren Enden, sozusagen Mündungen, in das Meer hinausragen. Dort brechen fortgesetzt riesige und kleine Bruchstücke, oft mit Donnern und Tosen, ab. Diese als „Kalbeis" bezeichneten Bruchstücke, schwimmen dann als Eisberge hinaus und können wegen ihrer großen Masse lange Zeit hindurch der schmelzenden Einwirkung des wärmeren Wassers Widerstand leisten. Die genaue Größe der Eisberge ist schwer festzustellen, weil sie zu etwa sieben Achtel ihrer gesamten Masse untergetaucht sind, sodaß der oft auch noch sehr erhebliche sichtbare Teil immer nur ein kleiner Bruchteil des gesamten Eiskolosses ist. Aber gerade die untergetauchten, oft weit und spitz hervorragenden Partien sind es, die die Eisberge der Schiffahrt so gefährlich machen und schon oft — man denke nur an die Katastrophe der Titanic — zu schweren Zusammenstößen geführt haben.

Dt. **Der Perubalsam** ist ein vielverwendetes Pflanzenprodukt. Er stammt vom Balsambaum St Salvadors (von der „Balsamküste"), dessen Holz ein wohlriechendes Harz enthält. Die Rinde wird entfernt, und dann fließt das Harz aus; es wird mit Tüchern aufgefangen, die später ausgekocht werden. So erhält man den dunkelbraunen „schwarzen Perubalsam", während der „weiße" von den Früchten herstammt. Der Perubalsam wird gegen Hautkrankheiten, Wundliegen usw. angewendet, aber auch des angenehmen Geruchs wegen zu Parfümerien. Im Jahre 1571 ordnete Papst Pius V. seine Verwendung bei der letzten Oelung an.

Dt. **Der „Blaufuchs"** wird seines Pelzes wegen sehr geschätzt. Man nennt so den Polarfuchs im Sommerkleid wegen dessen Farbe. Im Winter ist er weiß, wie so manche Tiere seiner nordischen Heimat. Eigenartig ist an seiner Lebensweise, daß er im Gegensatz zu anderen Raubtieren im Sommer Nahrung für den Winter sammelt, besonders Vögel, die er in Eis und Schnee versteckt, so daß sie sich hier gut konservieren. Uebrigens kann er auch mehr als andere Tiere große Kälte ertragen, ohne in Winterschlaf zu fallen. — Heute begann man in Deutschland schon mehrfach mit der Zucht von Blaufüchsen, z. B. in den bayerischen Alpen. Sie ist nicht leicht, lohnt sich aber des wertvollen Pelzwerks wegen.

d. **Ein witziger Erblasser.** Kürzlich ist in Toronto in Kanada ein Rechtsanwalt gestorben, der ein ebenso boshaftes wie witziges Testament hinterlassen hat. Er war u. a. Besitzer eines Grundstücks, auf dem das Gebäude eines großen Spielklubs steht. Dies Grundstück vermachte er einem Staatsanwalt, der sich seit vielen Jahren durch seine erbitterte Verfolgung aller Spielklubs einen Namen gemacht hat. Ferner hinterließ er verschiedenen Vorsitzenden bekannter Mäßigkeitsvereine eine ganze Anahl Brauereien und Hotelaktien. Die Verblüffung der nichtsahnenden Erben soll groß gewesen sein.

Es ist immer was los!

Berliner Brief.

Berlin, 24. Nov.

„Berlin wird bunter mit jedem Tag", kann man ohne Uebertreibung feststellen. Fast jeden Tag ist etwas anderes los, aber nur selten etwas erfreuliches. Man lebt und läßt leben!

Die Gerichtschronik wird bereits seit einigen Tagen durch

Kutisker den Großen

wieder bereichert. Dieser Mann, der wie kaum ein Zweiter gewandt ist, wenn es gilt, zum eigenen Wohle Ausreden zu erfinden, hat wieder einmal glänzend obgesiegt. Er behauptete, in der Charitee sterben zu müssen — zu Tode gequält zu werden. Prompt überführte man ihn für die Dauer der Verhandlung, der er vom Bett aus folgte, in das Lazarett des Moabiter Untersuchungsgefängnisses, und nun ist Herr Kutisker eifriger denn je bei der Sache. Clou der Woche ist indessen nicht er, sondern „Karla" —

„Karla aus dem Westen!"

Karla, über deren sauberes Treiben wir schon berichteten, war eine außerordentlich geschickte Fassadenkletterin. Wald, ihr berühmter Gentleman-Kollege, muß ein Waisenknabe gegen diese 22 Jahre alte Frau sein, die eine Spezialistin auf ihrem Gebiete ist. Die Kostbarkeiten, die sie zusammenstahl, „verschärfte" sie gemeinsam mit ihren Komplizen, und verdiente in einem Monat, wenn das „Geschäft" gut ging, mehr daran, als ein redlich arbeitender Familienvater in einem Vierteljahr erarbeitete. Sie soll es ihrer Tüchtigkeit verdanken, daß man sie zur Bandenführerin machte, der ihre Genossen bedingungslos Gehorsam entgegenbrachten. Aber da bekanntlich jeder Krug nur solange zum Brunnen geht, bis er bricht, so nahm auch Karlas Laufbahn durch ihre Verhaftung ein ebenso unvorhergesehenes wie plötzliches Ende. Das Gericht wird diese Schöne wohl für eine geraume Zeit von Jahren zum Nutzen ihrer Mitmenschen unschädlich machen. Hoffentlich bessert sie sich in dieser Zeit . . .

Da ist es um die künstlichen Menschen doch besser bestellt. Weder erklettern sie Fassaden, noch bringen sie andere um ihr Hab und Gut. Mit einer

Unzahl von Marionetten,

die sich alle „am Schnürchen" bewegen, ist Doktor Vittorio Podrecca aus seiner Heimat, dem sonnigen Italien, in unsere kühleren Gefilde verschlagen worden, wo ihn indessen echt südlicher Beifall grüßte, nachdem man seine Leistungen kennen gelernt hatte.

In auswattierten Koffern, auf das Sorglichste verpackt, sind die Miniaturwesen, die seine Rollen verkörpern, im Berliner „Theater des Westens" gelandet. Ungefähr 23 Personen sind in Begleitung ihres Direktors mit zu uns herübergekommen. Sie bilden den unsichtbaren Assistentenstab des Meisters. Es sind nicht nur Sänger und Sängerinnen, die während der Aufführungen im Orchesterraum postiert sind, sondern auch technisches Personal, das

„die Puppen tanzen läßt!"

Das Theater besitzt ein vollkommen eigenes Repertoire, darunter auch mehrere, für die Zwecke dieser Kleinbühne komponierten Opernein akter.

Auch Märchen und Ausstattungsstücke vervollständigen den Spielplan. Zum stummen Personal gehören ungefähr 600 Marionetten, durch deren Anfertigung ein Südtiroler Rest, das in der Nähe Bozens liegt, gewissen Ruhm erlangt hat. Der Flecken heißt Valgardenia.

Kehren wir von den lieblichen Fluren Tirols nach dem südwestlichen Berlin zurück, wo einmal wieder eine Hygieneausstellung zu sehen ist, die außerordentlich reich beschickt wurde. Und weil der Ruhm der Hygieniker scheinbar

die Friseure nicht ruhen läßt,

so hatten diese, im entgegengesetzten Viertel, in Schöneberg, eine Messe aufgezogen, die teils komisch, teils amüsant war.

Alle möglichen Schönheitsmittel waren hier zu finden, alle Sorten von Haar-, Mund- und sonstigen Wässern waren vertreten. Elektrische Haarschneidemaschinen sollten ebenso an den Mann gebracht werden, wie die neuesten und allerneuesten Rasierklingen. Eine Creme ward verkauft, die aus den schmutzigsten Händen blendend weiße machte, und Wachsbüsten konnte man sehen, daß man das Gruseln hätte lernen können. So etwas von Gliederverrenkungen war noch nicht da, — und so etwas von schmachtenden Augenaufschlägen ebenfalls nicht. Vor farbigen Perrücken ward es dem Besucher ganz bunt vor Augen — vor den hierfür geforderten Preisen hingegen schwarz. Dies geschah wahrscheinlich, um den Kontrast ein wenig zu mildern. Trotzdem war die Messe recht gut besucht.

„Valentino ist tot! Es lebe Valentino!" möchte man rufen, wenn man an den Litfaßsäulen die Riesenplakate sieht, die das Auftreten des verstorbenen Filmkünstlers in seinem zuletzt fertiggestellten Film „Sohn des Scheich" verkünden. Und tagelang vor Beginn der Erstaufführung war kein verfügbares Plätzchen mehr zu haben. Es geht doch nichts über die Popularität nach dem Tode! Denn zu Lebzeiten des Mimen hat man sich bei uns niemals so außerordentlich darum gerissen, ihn zu sehen, wie augenblicklich. Schade, daß er von den Tantiemen, die seiner Firma jetzt in verdoppeltem Maße zufließen werden, keinen Nutzen mehr hat.

Ein Bild, das des Verfilmens wert gewesen wäre, bot sich am Bußtage übrigens den Besuchern des Sportpalastes. Hier fand eine gewaltige

Kundgebung der Heilsarmee

statt, zu der sich auch ein Teil ihrer ausländischen Offiziere eingefunden hatte. Ein Inder, ein Chinese und ein Japaner hielten u. a. Ansprachen, in denen sie den Dank ihrer Länder ausdrückten für das milde, segenbringende Werk der Heilsarmee. Generalin Booth, die Mutter der deutschen Kommandeurin, gab ein umfassendes Bild der augenblicklichen Lage des Unternehmens und seiner Entwicklung. In 81 Ländern hat die Heilsarmee die Arbeit nicht nur aufgenommen, sondern auch tatkräftig durchgeführt. Bei uns allein verfügt sie über 40 soziale Anstalten, die von 178 Offizieren betreut werden. Der Personalstand des Unternehmens ist ständig im Wachsen . . .

Der Sportpalast ist ein idealer Versammlungsort. Noch idealer aber ist es, daß er vor einigen Tagen seiner eigentlichen Bestimmung als Eisarena wieder zugeführt worden ist. Eishockeyspiele erster Kräfte fanden am Eröffnungsabend statt. Kunstschlittschuhlaufen und Schnellaufen auserwählter Meister schlossen sich an. Das In- und Ausland hatte seine ersten Matadore gestellt, die sich alle großartig in Form befanden. Auf den Ausgang der als Wettkämpfe gedachten Spiele konnte man daher mit Recht gespannt sein.

So begann der Winter von Berlin", an einem Tage, an dem die herrlichste Frühlingstemperatur herrschte.

K. L.

Letzte Drahtmeldungen.

Schweres Unglück auf der „Möve".

Berlin, 24. Nov.

Auf dem neuen Torpedoboot „Möve", das augenblicklich Meilenfahrten bei Pillau zur Erprobung der Maschinenanlage abhält, ereignete sich Dienstag vormittag ein bedauerliches Unglück. Während der Fahrt riß der Flansch eines Abgangsbogens im vorderen Kondensator. Durch den ausströmenden Dampf wurden ein Obermaschinistenmaat und ein Oberheizer getötet. Schwer verletzt wurden ein Maschinist, ein Heizer und zwei Maschinenbauer der Marinewerft in Wilhelmshaven. Leicht verletzt wurden neben Kapitänleutnant Grube ein Heizergefreiter und ein Maschinenbauer. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Der englische Kohlenausfuhr.

London, 24. Nov.

Im Unterhaus erklärte der Bergbauminister, die Ausfuhr von Kohlen werde erst gestattet werden, wenn der Bedarf des Inlandes gedeckt sei.

Der Pfalzfender endgültig genehmigt.

Speier, 24. Nov.

Der Pfalzfender ist von der französischen Besatzungsbehörde endgültig genehmigt worden. Die Reichspostverwaltung hofft die Fertigstellung des Senders so beschleunigen zu können, daß die Inbetriebnahme des Senders in einem halben Jahre erfolgen kann.

Unwetter an Mosel und Nahe.

Kreuznach, 24. Nov.

Die gewaltigen Niederschläge der letzten Tage auf dem Hunsrück und im Nahetal haben die Nebenbäche der Nahe rasch anschwellen lassen. Die Nahe selbst ist zu einem reißenden Strom geworden und hat große Flächen Wiesen und Ackerlandes sowie zahlreiche Keller an der unteren Nahe unter Wasser gesetzt. Auf dem Hunsrück ist durch die Regengüsse und die orkanartigen Stürme erheblicher Schaden angerichtet worden. Auch an der mittleren und unteren Mosel sind die Ufer teilweise überschwemmt. Weitere Gefahr besteht hier allerdings nicht, da nach den Nachrichten von der oberen Mosel das Wasser nicht mehr steigt.

Erschossener Schmuggler.

Aachen, 24. Nov.

In der vorvergangenen Nacht gelang es Zollbeamten ein mit Schmuggelware schwer beladenes Auto in der Nähe von Kohlscheid zu stellen. Hierbei wurden beschlagnahmt etwa 20 Zentner Kaffee, 6 Zentner Tabak, 1 Zentner Kakao, 25 Kg. Tee und 120 000 Zigaretten. Da das Auto auf die von den Beamten gegebenen Haltepfiffe nicht hielt, waren die Beamten gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Hierbei wurde der Führer des Autos, der 32jährige Kaufmann Heinrich Plum aus Rothberg, so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Mysteriöser Tod.

Berlin, 24. Nov.

Der geheimnisvolle Tod zweier junger Leute hat morgens in Stahnsdorf große Aufregung hervorgerufen. Man fand den 21jährigen Sohn und die 18jährige Tochter des Bäckermeisters Zigenhagen in der Wohnung einer befreundeten Familie, bei der sie gestern abend einen Besuch machen wollten, tot auf. Zweifellos liegt Vergiftung vor, denn auch der Hund, der sich in der Wohnung aufhielt, ist verendet. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob ein Unglücksfall oder ein gemeinsamer Selbstmord vorliegt.

Beim Spielen verunglückt.

Königsberg, 24. Nov.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Ratshof. Drei Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren schlugen auf Sprengkapseln, die sie in einem Abfallkasten auf der Straße gefunden hatten. Durch die Explosion wurden die Kinder schwer verletzt. Dem einen der verunglückten Knaben wurden von der einen Hand sämtliche und von der anderen Hand ein Finger abgerissen.

Massenerkrankungen.

Königsberg, 24. Nov.

Am Montag, 22. d. Mts., sind, wahrscheinlich infolge von Genuß nicht einwandfreier Wurst, beim Ausbildungsbataillon Infanterie-Regiment etwa 90 Mann an Leib- und Darmbeschwerden erkrankt. Sämtliche Erkrankte befinden sich auf dem Wege der Besserung. Gefahr für die Umgebung besteht nicht.

Verhaftung einer Falschmünzerbande.

Stuttgart, 24. Nov.

Der 29jährige Kaufmann Hermann Grasser hatte in Gemeinschaft mit seinem 27 Jahre alten Bruder Karl in der elterlichen Wohnung in Cannstadt eine größere Anzahl sehr gut gelungener Zweimarkstücke hergestellt und seit Anfang Oktober in Württemberg und im Rheinland in Verkehr gebracht. An dem Absatz der Falschstücke hatten die Geliebten der Falschmünzer mitgewirkt. Sämtliche Beteiligten wurden festgenommen.

Raubüberfall.

Königgrätz, 24. Nov.

Nach einer Meldung aus Königgrätz wurde ein Bediensteter des Postamtes Predmeritz, der einen Postsack zu dem abgehenden Zug zu bringen hatte, von einem Manne überfallen, durch einen Schlag betäubt und des Postsackes, in dem sich Geldsendungen in Höhe von 120 000 Kronen befanden, beraubt. Der Täter entkam.

Letzte Sportnachrichten.

Internationales Berliner Schachturnier.

Nach Beendigung der fünften Runde des Berliner Schachturniers kam man bald zu der Ueberzeugung, daß kein anderer als Rubinstein als Favorit zu bezeichnen ist. Er siegte sicher gegen den Schweizer Johner. Grünfeld, Rubinsteins größter Gegner, gab dazu auf der anderen Seite gegen List die Partie auf. — Bogoljubow scheint sich immer mehr durchzusetzen. Im Turmendspiel gegen Spielmann hat er die größten Siegesaussichten. Nach siebenstündigem Kampfe mußte die Partie zwar abermals abgebrochen werden, doch kann man Bogoljubow als Sieger erwarten. Glänzend sind seine Aussichten im Klassement gerade nicht. Der deutsche Meisterspieler Sämisch machte Ahus nicht wenig zu schaffen und ist um einen Bauern im Vorteil. Der Kampf mußte ebenfalls abgebrochen werden. — Collo konnte wiederum infolge seines Magenleidens die Partie gegen von Holzhausen nicht aufnehmen, so daß deren Fortsetzung erst am Dienstag zu erwarten ist. — Rubinstein führt das Turnier mit 4 Punkten an. An zweiter Stelle liegt Grünfeld mit drei Punkten.

Weihnachts-Vorverkauf

zu Serienpreisen

—.95 — 1.95 — 2.95 — 3.95

BAUMWOLLWAREN
1 Künstler-Milieu .0.95
1 Kaffeedecke .0.95
1 Kissenbezug mit Glanzgarnbogen .0.95
2 Grubenhandtücher .0.95
1 Gerstenkorn-Handtuch .0.95

TASCHENTUCHER
12 Damenhohlsaumtücher .0.95
5 Damentücher mit Buchstaben .0.95
6 Herrentücher mit Zephyrkante .0.95
6 Damentücher m. Hohlsaum u. farb. Kante 0.95

DAMEN-WÄSCHE
Damenhemd mit breitem Feston-Ansatz .0.95
Damenbeinkleid mit Klöppelspitzen-An- und Einsatz .0.95
Jumpertaille m. reich. Spitz.- u. Festongarn. 0.95
2 Mädchenhemden m. Barm. Bg., Gr.40-50 0.95
Korsett oder Hüfthalter aus gutem Drell 0.95
Sportgürtel aus kräft. Drell, 2 Paar Halter .0.95
2 Büstenhalter a. gut. Hemdentuch m. Spitze 0.95

SCHURZEN
Gummischürzen in schönen Mustern .0.95
Jumper-Schürzen a. gut. Siamos., vollgroß 0.95
Servierschürze aus kräftigen Hemdentuch, mit Feston-Einsatz .0.95
2 Knabenschürzen Größe 40-50, . 2 Stück 0.95

HANDARBEITEN
Decken mit Einsatz, 60 x 60 .0.95
Läufer oval, mit Einsatz und Spitze .0.95
Kissen schwarz u. weiß, moderne Zeichnung. 0.95
Parade-Handtücher mit Borde od. Besatz 0.95
Kaffeewärmer fertig genäht .0.95

HAUSHALTWAREN
1 Satz Salatschüsseln 6teilig .0.95
1 Waschschüssel groß .0.95
1 Kinder-Garnitur .0.95
1 Tortenplatte auf Fuß .0.95
1 Likör-Service 8teilig .0.95
1 Käse- und 1 Butterglocke .0.95
2 Weinrömer farbig .0.95
1 Aluminium-Schüssel tief .0.95
1 Schmortopf Aluminium .0.95
1 Salz- oder Mehlfass .0.95

BIJOUTERIE U. GALANTERIE
Manschetten-Knöpfe mass. Silb. 800/000 .0.95
Blusen-Nadel bestes Doublé .0.95
Schwarzwald-Uhr gutgehend .0.95
Taschenlampen mit Batterie und Birne .0.95

KLEIN-LEDERWAREN
Einkaufs-Beutel .0.95
Schüler-Etuis mit Füllung .0.95
Taschen-Toilettes Saffianleder mit Kamm und Feile .0.95
Stadt-Köfferchen mit gutem Verschluß .0.95

PARFUMERIE
Zerstäuber .0.95
Maniküre auf Karten u. Taschen-Maniküre .0.95
Bürste u. Kamm zusammen .0.95
Kart. 1 Fl. Parfüm u. Seife .0.95
Rasier-Garnituren .0.95
Garnituren in Cell., 3teilig .0.95

STRUMPFE - TRIKOTAGEN
Dam.-Strümpfe Ia Seidenflor, mit Hochferse und Doppelsohle .0.95
Herren-Socken reine Wolle, gestrickt .0.95
Damen-Futterschlüpfer .0.95
Herr.-Einsatzhemden mit Rips-Einsätzen 0.95
Herren-Normalhosen wollgemischt .0.95

HERREN-ARTIKEL
Herren-Sportmütze .0.95
Blaue Fliegermütze .0.95
Spazierstock Malakka-Imit. .0.95
Reinseid. Schleifenbinder .0.95
2 mod. Stehumlegekragen .0,95

FESTONS
Festons in verschieden. Ausführung., Loch- und Gitterstickerei, 4.60 m lang .0.95
Hemdenpassen verschied. hübsch. Muster 0.95
Barmer Bogen Stück 0.95
Kurzwaren-Tüten Stück 0.95
Strumpfbänder moderne Ausführung .0.95

SPITZEN
12 Mtr. Klöppelspitze und Einsatz .0.95
Spachtelspitze für Kleider Meter 0.95
Wollpelz u. Krimmer-Besatz 5 cm brt. 0.95

SCHREIBWAREN
Brief-Ordner Quart, mit Reg. .0.95
Löscher schwarz Eiche .0.95
Butterbrotpapier fettdicht, 50 Blatt, 6 Rolf. 0.95
Papier-Servietten 100 Stück 0,95

BAUMWOLLWAREN
1 Kissenbezug mit reicher Stickerei 1.95
3 Handtücher rein Leinen 1.95
1 Posten Tischtücher m. kl. Fehlern, Stck. 1.95
6 Halbl. Küchentücher ges. u. gebänd. 1.95
5 Mtr. Hemdentuch starkfädige Ware 1.95

TASCHENTUCHER
6 Dam. Stickereitücher eleg. Ausführg. 1.95

DAMEN-WÄSCHE
Damenhemd mit reicher Feston- oder Spitzengarnierung 1.95
Damen-Beinkleid m. brt. Festongarnierung 1.95
Hemdhose weiß u. farb., m. Spitzengarnier. 1.95
Nachthemd m. Klöppelspitze u. Festonmotiv. 1.95
Nachtjacke a. kräft. Biber u. Umlegekragen 1.95
Jumpertaille mit reicher Spitzengarnierung 1.95
Korsetts sehr guter Drell, Zwickelform 1.95
Hüfthalter aus farbigem Brosche 1.95
Sportgürtel aus gutem Brosche 1.95

SCHURZEN
Gummi-Schürze in vielen Farben 1.95
Jumper-Schürze aus Siamosen od. Satin 1.95
Jumper-Schürze aus kräftigem Linon, m. Feston, extra weit 1.95

HANDARBEITEN
Decke mit Lochstickerei u. Spitze 1.95
Läufer mit Lochstickerei und Spitze 1.95
Waschtischdecke mit Einsatz u. Spitze 1.95
Tuchkissen moderne Zeichnungen 1.95

HAUSHALTWAREN
12 Teller, 5 Obertassen zusammen 1.95
2 Fleischplatten, 1 Salatschüssel zus. 1.95
1 Satz Schüsseln 6tlg., 1 Fleischplatte zus. 1.95
1 Kuchenteller dekoriert 1.95
6 Porzellan-Teller 1.95
1 Römer farbig 1.95
1 Bierkrug, 6 Gläser zusammen 1,95
1 Krümelgarnitur vernickelt 1,95
1 Salatschüssel groß, mit Nickelrand 1.95
1 Salatseiher Aluminium 1.95

BIJOUTERIE U. GALANTERIE
Kuchenbestecke echter Silbergriff 1.95
Wecker Garantiewerk 1.95
Aufsatz gut versilbert 1.95
Vasen in vielen Ausführungen 1.95

KLEIN-LEDERWAREN
Herren-Portemonnais Boxcalf-Leder 1.95
Herren-Sportbörse Hufeisenform, Rindl. 1.95
Beuteltaschen Leder 1.95
Besuchstaschen in verschied. Lederarten 1.95

STRUMPFE - TRIKOTAGEN
Damen-Strümpfe Bemberg-Waschseide 1.95
Herren-Einsatzhemden 1.95
Herren-Normalhemden wollgemischt 1.95
Damen-Futter-Schlüpfer 1.95
Schal- und Mütze reine Wolle 1.95
Kinder-Westen 1.95

PARFUMERIE
Köln. Wasser in Karaffen 1.95
Kristall-Zerstäuber 1.95
Rasiergarnituren 1.95
Maniküren in hübscher Ausführung 1.95
Kart. 1 Fl. Parfüm, 2 Seife 1.95
Rasier-Apparat mit 6 Klingen 1.95

SPITZEN U. MODEWAREN
Spachtelspitze 8—15 cm breit, neue Must. Meter 1.95
Wollpelz u. Krimmer-Besatz 10 cm brt. 1.95
Spachtel-Kragen runde Form 1.95
Jaquard-Mantelkrag. Crêpe de chine 1.95
Volle-Westen mit Fältchen u. Spitze 1.95
Wildleder-Gürtel alle Farben 1.95
Apachen-Schals Kunstseide 1.95

SCHREIBWAREN
Quart-Kontobücher 1.95
Briefwagen 1.95
Post-Ablegekörbe 1.95

HERREN-ARTIKEL
Selbstbinder reine Seide 1.95
Garnituren Hosentr., u. Sockenh., in Karton 1.95
Hocheleg H.-Sportmütze 1.95
Knaben-Fliegermütze 1.95
Manilla-Rohrstock 1.95
Kinderschirm 1.95

BAUMWOLLWAREN
1 Damast-Tischtuch gute Qualität 2.95
12 Tee-Servietten mit farb. Kante 2.95
1 Stickerei-Kissen 4 seit. garniert 2.95
1 Haustuch-Bettuch mit Festonspitze 2.95
1 Paradekissen mit Festonspitze, 4 seitig garniert 2.95
1 Meter Damast rein Makko 2.95
1 Meter Bettuch rein Leinen, 150 cm breit 2.95

DAMEN-WÄSCHE
Damenhemd aus feinstem Batist 2.95
Damenbeinkleid aus feinstem Batist, Spitzengarnierung 2.95
Dam.-Nachthemd mit breiter Festongarnierung 2.95
Unterkleider mit breitem Klöppelspitzen- An- und Einsatz 2.95
Korsett besonders kräftige Ware, vorzügliche Paßform 2.95
Hüfthalter prima Drell, mit verstärkter Lasche 2.95
Sportgürtel elegante Seidenbroche 2.95

SCHURZEN
Jumperschürze Ia Leinen, Siamosen-Indanthren 2.95
Blusenschürzen 2.95
Jumperschürze 2.95

TRIKOTAGEN
Herren-Einsatzhemd Karo-Einsätze 2.95
Kinder-Westen solide Qualitäten 2.95

HANDSCHUHE
Damen-Nappa-Handschuhe 2.95
Damen-Waschl.-Handschuhe 2.95

HERREN-ARTIKEL
Dam.-Herr.-Kinder-Schirme beste Qual. 2.95
Selbstbinder schwerste Qualitäten 2.95
Zephyr-Oberhemd mit Kragen, kar. u. uni 2.95

HAUSHALTWAREN
1 Heringskasten mit Schrift 2.95
1 Rahm-Service 3 teilig 2.95
1 Keksdose 2.95
1 Eier-Service 2.95
1 Schmortopf 28 cm, mit Deckel 2.95
1 Tablett mit Nickelgriff 2.95
1 Milchkocher 18 cm 2.95

BIJOUTERIE
Alpacca-Tasche sehr modern 2.95
Edelbeinkette 150 cm lang 2.95
Taschen-Uhr mit Garantie-Werk 2.95
Schreibzeug Schwarzglas 2.95

HANDARBEITEN
Kissen handgestickt 2.95
Decke moderne Kreuzstichzeichn., 110 × 110 2.95
Wandschoner mit reicher Lochstickerei und Feston, extra groß 2.95
Zierpuppen große Auswahl 2.95

SPITZEN - MODEWAREN
Wollpelz-Besatz 10 cm breit 2.95
Bind.-Kragen aus Volle, mit Val.-Spitze 2.95
Volle-Westen mit Biesen 2.95
Kragen lange Form, mit Spachtelsp. 2.95

PARFUMERIE
Bürstengarnitur 3teilig 2.95
Manicuregarnitur mit Spiegel 2.95
Kristallzerstäuber 2.95
Rasier-Garnitur 2.95

SCHREIBWAREN
Schreib-Unterlagen mit Löschblatt 2.95
Sicherheits-Füllhalter 14karatige Goldfeder 2.95

KLEIN-LEDERWAREN
Brieftasche aus Leder, mit Geheimtasche 2.95
Herren-Portemonnaie Saffian 2.95
Besuchstaschen Saffian-Lack- oder glattes Rindleder 2.95
Beuteltaschen mit schönem Bügel 2.95

BAUMWOLLWAREN
Halbleinen-Bettuch 3.95

DAMENWÄSCHE
Trägerhemden rein Macco, Batist 3.95
Hemdhosen aus gutem Renforce, Festongarnierung 3.95
Nachthemd im Rumpf reich gestickt 3.95
Unterkleider breite Feston- und Spitzengarnierung 3.95
Korsett prima Qualität 3.95
Hüfthalter gute Verarbeitung u. Sitzform 3.95
Jumper-Schürze prima Foulardine 3.95
Berufs-Kittel alle Größen 3.95

HANDSCHUHE
Dam.- u. Herren-Nappahandschuhe 3.95
Damen-Waschl.-H.-Schuhe 2 Druckknöpfe 3.95

HERREN-ARTIKEL
Herren-, Damen- u. Kinder-Schirme 3.95
Zephyr-Oberhemd m. Kragen, Bielef. Fab. 3.95
Herren-Nachthemd 3.95
Herr.-Berufsjacken 1- und 2reihig 3.95

HAUSHALTWAREN
1 Satz Porz.-Schüsseln 3 Stück 3.95
1 Fleischplatte u. 6 Teller zusammen 3.95
1 Kaffee- u. Milchk. u. Zuckerd. zus. 3.95
1 Küchengarnitur 14teilig 3.95
Toiletten-Eimer mit Bügel 3.95
1 Nickeltablett m. 6 farbig. Likörgläsern 3.95
1 Wasserkessel Aluminium 3.95
1 Brotkasten dekoriert 3.95

BIJOUTERIE
Servietten-Ringe extra stark 3.95
Collier bestes am. Double 3.95
Reisewecker Ia Ausführung 3.95
Messingtablett mit 6 farbig. Likörgläsern 3.95

SPITZEN UND MODEWAREN
Crepe de chine-Westen mod. Farben 3.95
Volle-Westen mit Val.-Einsatz und Knopfgarnitur 3.95
Wildleder-Gürtel 5 cm breit 3.95

KLEIN-LEDERWAREN
Coupe-Koffer Hartplatte 3.95
Beuteltasche 3.95
Besuchstaschen aus braunem Saffianleder 3.95
Brieftasche aus Saffianleder 3.95

BERUFS-KLEIDUNG
Hemden aus Flanell und Biber 1.95, 2.95
Hosen aus strapazierfähigen Stoffen 4.95, 3.95, 2.95
Blaue Arbeitsjacken u. Hosen 1.95, 2.95
Knaben-Leibchen-Hosen 1.95, 2.95
Gruben-Kittel .0.95
Gruben-Hemden 1.95

BUCHER
Coopers-Lederstrumpf .3.95
Das goldene Mädchen-Buch jedes Buch .3.95
Das goldene Buch der Märchen u. Erzählungen .3.95

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Nr. 275 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 24. Nov. 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 24. Nov.

Vor Nachtfrost.

Der Kern des ozeanischen Tiefdruckgebietes, der sich bedeutend abgeschwächt hat, liegt über der Nordsee. Ein Randtief erstreckt sich zum Kanal und westlich von England naht eine flache Hochdruckbrücke, während sich auf dem Ozean ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet bemerkbar macht. In Deutschland herrschte gestern morgen veränderliches Wetter bei Temperaturen zwischen vier und neun Grad. Nur im Süden ist es etwas kälter.

Vorhersage bis Donnerstag: Wechselnd bewölkt und vereinzelt noch leichte Niederschläge in Schauern, später zeitweise aufheiternd und kälter bis zu leichtem Nachtfrost.

Ein Mißbrauch Severings.

Das Oberverwaltungsgericht mißbilligt sein Vorgehen gegen den Bochumer Oberbürgermeister.

Auszug aus dem Urteil des Preußischen Oberverwaltungsgerichts vom 15. Oktober 1926 in der Verwaltungsstreitsache des Oberbürgermeisters der Stadt Bochum, Klägers, wider den Preußischen Minister des Innern zu Berlin, Beklagten.

Die Ausführungen des Klägers sind nicht geeignet, die Zuständigkeit des Oberverwaltungsgerichts zur Entscheidung auf die Klage zu begründen.

Nicht jede Anordnung oder Verfügung einer Verwaltungsbehörde unterliegt der Anfechtung durch Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Dieses findet vielmehr, wie der Gerichtshof in ständiger Rechtsprechung festgehalten hat, nur dann statt, wenn es im Gesetz ausdrücklich angeordnet ist (vgl. Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts Band 73 Seite 433). Dieser Rechtszustand wird auch, wie der Vollständigkeit halber bemerkt sei, weder durch Art. 107 (vgl. hierzu Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 9. Juni 1921 — Preußisches Verwaltungsblatt Jahrgang 43 Seite 53 —), noch durch Art. 129 Abs. 3 Satz 1 der Reichsverfassung berührt, da diese Bestimmungen der Reichsverfassung lediglich Anforderungen an die künftige Gesetzgebung aufstellen, nicht aber die zur Zeit in Preußen für die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte bestehenden gesetzlichen Vorschriften aufheben oder abändern. Eine gesetzliche Bestimmung aber, nach welcher das Oberverwaltungsgericht Beschwerdeinstanz gegen die dem Kläger von dem Minister des Innern ausgesprochene Mißbilligung oder dazu berufen wäre, im Verwaltungsstreitverfahren auf die gegen einen solchen Tadel erhobene Klage zu entscheiden, gibt es für Preußen nicht. Sie ist insbesondere nicht in der für den vorliegenden Fall allein in Frage kommenden Ziffer 1 des § 20 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 enthalten. Die Anwendbarkeit dieses Paragraphen würde einmal voraussetzen, daß über den Kläger eine Ordnungsstrafe im Sinne des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 verhängt worden ist. Hiervon kann schon um deswillen keine Rede sein, weil in der angefochtenen Verfügung vom 30. April 1925 jede Bezugnahme auf das Disziplinargesetz fehlt und auch sonst aus deren Inhalt, Form und Zweck ohne weiteres erhellt, daß nicht eine Disziplinarstrafe erteilt, vielmehr von dem Beklagten im Gegensatz zu disziplinarem Einschreiten nur eine im Aufsichtsrechte fußende Kritik an dem Verhalten des Klägers geübt werden sollte. Weiter würde aber auch die in § 20 Ziff. 1 aaO. vorgesehene Klage an das Oberverwaltungsgericht davon abhängig sein, daß die gegen den Kläger erlassene Maßnahme von dem dort ausdrücklich bezeichneten Organe der Staatsgewalt ausginge, was nicht der Fall ist. Damit entfällt die Anwendung des § 20 des Zuständigkeitsgesetzes, dessen analoge Ausdehnung auf den vorliegenden Fall ausgeschlossen ist, da sich die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte auf die Entscheidung der ihnen durch das Gesetz besonders zugewiesenen Fälle beschränkt (vgl. Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts Band 44 Seite 408) und Zuständigkeitsvorschriften einer analogen Ausdehnung nicht fähig sind.

Hiernach war die Klage abzuweisen, ohne daß zu der von dem Beklagten angeschnittenen Frage Stellung zu nehmen war, ob das von dem Minister des Innern dem Kläger gegenüber in Anspruch genommene Rügerecht einen Ausfluß des Dienstaufsichtsrechts der vorgesetzten Behörde dem untergebenen Beamten gegenüber oder einen Ausfluß des Kommunalaufsichtsrechts bildet. Ebensowenig konnte auf die sachlichen Ausführungen des Klägers eingegangen werden. Insbesondere mußte dahingestellt bleiben, ob es sich im vorliegenden Falle überhaupt um eine eigentliche Gemeindeangelegenheit handelte, in die einzugreifen der Minister des Innern befugt war, ob das von dem Minister des Innern beanspruchte Rügerecht in seinen Wirkungen der Disziplinarstrafe der Warnung gleichkommt, und ob es richtig und angemessen war, daß der Minister des Innern das von ihm beliebte Verfahren, welches dem Kläger den Rechtszug an das Oberverwaltungsgericht verschränkt, zur Anwendung brachte. Die in dieser Richtung liegenden Angriffe des Klägers mögen vom Standpunkte der künftigen Gesetzgebung beachtlich sein. Ihnen im Wege der Rechtsprechung Berücksichtigung angedeihen zu lassen und Rechnung zu tragen, ist der Verwaltungsrichter, der das bestehende Recht anzuwenden hat, nicht berechtigt.

(Siegel) gez. Unterschrift.

*

Aus den Schlußsätzen der Begründung ergibt sich deutlich, daß das Oberverwaltungsgericht in der Art des Vorgehens des Ministers einen Mißbrauch erblickt, und zwar ist es nach der Auffassung des höchsten preußischen Gerichtshofs erforderlich, zur Ausschaltung derartiger Uebergriffe die Gesetzgebung zu ändern.

Ministerbesuch in Bochum.

Die Besichtigungsreise des Ministerpräsidenten Braun und des Wohlfahrtsministers Hirtsiefer wurde gestern vormittag von Essen über Buer fortgesetzt. Im Rathaus zu Buer legte in einem eingehenden Vortrage Oberbürgermeister Dr. Zimmermann den Stand der Arbeiten der Stadt zur Schaffung von Grünflächen dar. Es wurden dann verschiedene Siedlungen besichtigt und sodann die Fahrt nach Herten fortgesetzt. Die Führung hatte der Verbandspräsident des Ruhrsiedlungsverbandes Happ. Hier wurde besonders in Augenschein genommen der Hertener Wald, der unter Bodensenkungen in seinem Wachstum gelitten hat, sodaß man von einem sterbenden Wald spricht. Die Herren konnten sich hier von der Notwendigkeit des Grünflächenschutzes im Industriebezirk überzeugen. Landrat Hüsken berichtete über die Siedlungsarbeit im Landkreis Recklinghausen sowie über den Bau eines Heimes für Lungenkranke. Sodann begab man sich in den Bochumer Bezirk, wo Werks- und Bergmannssiedlungen sowie die Anlagen der Verbandsstraße O. W. 4 besichtigt wurden. Ministerpräsident Braun sprach sich sehr befriedigt über die Siedlungsarbeiten und Erhaltung der Grünflächen des Ruhrsiedlungsverbandes aus. Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der vom Ministerialrat Geh. Regierungsrat Dr. Fischer aus dem Wohlfahrtsministerium begleitet war, ließ sich eingehend über den Stand der Notstandsarbeiten im Industriebezirk unterrichten.

Im Parkhaus zu Bochum wurde ein gemeinsames Mittagessen eingenommen, an dem u. a. teilnahmen Ministerpräsident Braun, Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, Ruhrsiedlungsverbandspräsident Happ, Verbandsdirektor Dr. Schmidt, Ministerialdirektor Elfgen, Regierungsdirektor Fritz, die Oberbürgermeister Ruer, Bochum, Dr. Zimmermann, Buer und Laue, Witten, Bürgermeister Geyer, Bochum, Baurat Diefenbach, Bochum, Polizeipräsident Stieler, Bochum, die Landräte Stühmeyer, Bochum und Hüsken, Recklinghausen, ferner die Stadtverordnetenvorsteher Studienrat Nocke und dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Dr. Nawitzki.

Gegen 2 Uhr wurde die Fahrt nach Witten fortgesetzt, wo insbesondere neben Siedlungen die Brückenanlagen der neuen Verbandsstraße besichtigt wurden. Darauf ging die Fahrt gegen 3 Uhr nach Dortmund zu der Besichtigung der Verbandsstraße O. W. 5, des Stadions und der Westfalenhalle. Ministerpräsident Braun kehrte gegen 11 Uhr abends nach Berlin zurück.

*

Von amtlicher städtischer Stelle wird uns zur Besichtigungsreise noch mitgeteilt:

Die Besichtigungsreise des Ministerpräsidenten Braun und des Wohlfahrtsministers Hirtsiefer im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet nahm gestern ihre Fortsetzung im Bochumer Bezirk. In Begleitung der Minister befanden sich Staatssekretär Scheidt, Ministerialrat Geh. Reg.-Rat Fischer und Ministerialrat Elfgen. Vom Verbandspräsidium waren zugegen Verbandspräsident Happ und Regierungsdirektor Fritze, und vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Verbandsdirektor Dr. Schmidt und die Beigeordneten Dr. Rappaport, Dr. Hövel und Hansing sowie Regierungsbaumeister Heller. Die Besichtigungsreise sollte den Ministerpräsidenten und seine Begleiter über den gegenwärtigen Zustand und den Fortschritt der im Bau befindlichen Hauptverbandsstraßen unterrichten. Gleichzeitig wurden die schwebenden Siedlungsfragen erörtert und ein Ueberblick über die Lage des zeitigen Siedlungsstandes und der damit zusammenhängenden Verkehrsfragen gegeben.

In Bochum erfolgte eine Besichtigung der im Bau begriffenen Verbandsstraße Ost-West Dortmund—Bochum—Essen, der neuen Schutzpolizeikaserne an der Castroper Straße sowie der in der Nähe befindlichen Siedlungen am Rottmannshof und an der Dortmunder Straße sowie der dort angelegten neuen Grünflächen.

Im Anschluß an die Besichtigungsfahrt wurde im städtischen Parkhaus ein Frühstück eingenommen, an dem außer Vertretern der Stadt auch Vertreter des Polizeipräsidiums sowie der umliegenden Stadt- und Landkreise teilnahmen.

Von hier erfolgte die Weiterfahrt über Witten nach Dortmund.

Das große Brandunglück in Mürren (Schweiz).



Ein großer Brand in dem bekannten Badeort Mürren im Berner Oberland, bei dem drei Hotels abbrannten, verursachte einen Schaden von 1½ Millionen Mark. Unsere Aufnahme zeigt das Hotel „Des Alpes", dessen brennende Mauerreste durch die Feuerwehr gelöscht werden.

Kinderrückkehr. Die im Kinderheim „Gottesgabe" bei Rhelne untergebrachten Kinder kehren am 29. November nach hier zurück. Sie treffen mit dem Eilzug 5,45 Uhr ab Dortmund um 6,09 Uhr abends am Hauptbahnhof in Bochum ein. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder dortselbst abzuholen.

Wahlen zur Schuldeputation. Für die neuen Vertreter der Lehrerschaft in der Schuldeputation hat eine Wahl nicht stattgefunden, weil von den Lehrerorganisationen eine gemeinsame Liste eingereicht war. Es gelten daher als gewählt: Rektor Wagner, Frl. Konrektorin Feldmüller, Rektor Kemner, Lehrer Gehls, Frl. Konrektorin Winkler I und Lehrer Kusenberg.

Die Hauszinssteuer-Hypotheken der Kreise. Aus einem Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern an die nachgeordneten Behörden teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mit: Soweit Mittel aus der für die Förderung der Bautätigkeit bestimmten Hauszinssteuer den Kreisen zufließen, stehen diesen die aus solchen Mitteln begründeten Hypotheken zu. Diese Hypotheken sind in sinngemäßer Anwendung des Runderlasses vom 7. 9. d. J. unter dem Vermögen der Kreise aufzuführen. Die kreisangehörigen Gemeinden, Aemter und Bürgermeistereien sind nur insofern, als sie im Umfange ihres örtlichen Aufkommens an die Stelle der Landkreise treten, Gläubiger der aus diesem Aufkommen begrün-

Die besten Referenzen sind nutzlos!
Übler Geruch aus dem Munde macht selbst den Fähigsten, mag er auch sonst ein noch so sympathisches und empfehlendes Äußere haben, im Beruf wie Gesellschaft unmöglich.
Eine kräftige Mundspülung mit ODOL verbürgt frisch-duftenden Atem.

Der heilige Strom

Ein Freiheitsroman.

Von Lisa Barthel-Winkler.

(Nachdruck verboten.)

22) So still war die Wüste, daß Ingrid weit aus der Ferne ein leises Streichen über den Sand vernahm. Sie richtete sich auf. Da kam auf seinem Esel langsam und schwerfällig der Araber in seinem schmutzigen Burnus herangetrabt. Waren schon zwei Stunden vergangen?

Ehe er sie erreicht hatte, ging ein gelber, blitzender Schein über die Wüste hin . . . die Sonne küßte den Horizont.

Da warf sich der Alte von seinem Reittier auf den Boden, breitete einen alten Gebetteppich aus, neigte die Stirn, wusch die Hände mit Sand und hob sie flach in die Höhe:

„La Illaha ila Allah . . . Mohammed rhassul Allah!"

Mit dem Gesicht gegen Osten nach Mekka gerichtet, hob er die offenen Hände zu beiden Seiten des Kopfes empor, berührte mit den Spitzen der Daumen die Ohrläppchen und sagte:

„Lob und Preis sei Gott, dem Weltenherrn, dem Allerbarmer, der da herrscht am Tag des Gerichts! Dir wollen wir dienen und zu dir wollen wir flehen, auf daß du uns führst den rechten Weg, den Weg derer, die deiner Gnade sich erfreuen, nicht aber den derer, über die du zürnst, und nicht den Weg der Irrenden!"

Tief durchschauerte es Ingrid, und ihr Blick glitt noch einmal ringsum. Die gleizende Sonne am blauen Himmel sank unter den Horizont . . . . die Wüste schwieg gelb und golden . . . in violettem und grauem Licht, an den Spitzen von der webenden Abendröte übergossen, standen feierlich die Pyramiden von Gizeh. . . .

Gott ist Gott . . .! empfand Ingrid. Dies ist eine Feierstunde. Gott, du bist Gott! Du bist mein Gott, mein Vater, mein Führer . . . in deine Güte empfehle ich meine Sorge, Angst, Qual . . . hilf, auf daß ich nicht irre gehe!

„Hier bin ich, o Hanum!"

Sie sah auf aus ihrer Versunkenheit.

Schweigend neigte sie das Haupt. Der Araber half, ihre Decke auflegen. Leicht schwang sie sich in den Sattel.

Der Himmel lohte rotgülden und gleißte blausilbern. Auf Ingrids Gesicht lag ein sanftes und hoffnungsvolles Lächeln.

Dann zuckte sie zusammen und lauschte.

Geschrei, Gelächter, Streit, Gesang . . . Menschen. Fremde, Eingeborene, wasserholende Weiber, strampelnde Kinder.

Die Stimme der Welt schrie.

Gottes Gesang im All schwieg.

Sie sprang ab und warf dem Araber wahllos einige Piasterstücke zu.

Tief neigte sich der Alte wie vor einer Königin.

„Allah jesallimak! Du bist eine Fee aus den tausend Märchen!" lobte er sie. „Dein Fuß wandle auf den Wegen des Paradieses, und der Prophet sende einen Prinzen in deine Zelte! Mögest du Herrin sein auf einem goldenen Thron . . . Leletak saide!"

Leise lachte Ingrid, als die Segenswünsche des Alten verklangen.

Hinter ihr wurde es dunkel. Nacht.

Aber in ihrer Seele begann ein Licht zu wachsen, ein Stern zu leuchten, der ihre dunklen Pfade verklärte.

*

Das große J.

An der Küste des westlichen Hafens von Alexandria dem alten Hafen von Eunostos, liegen dicht gedrängt die Handelsmagazine und Speicher. In Dutzenden von Strängen strahlt hier die Güterbahn in das Innere Aegyptens aus, und der breite Kanal Mahmudijei mündet seine Wasser am Ufer des Mittelmeeres.

Dieser Haupthafenplatz sammelt die gesamten Produkte des Landes und sendet sie in die weite Welt: Baumwolle, Baumwollensamen, Zucker, Bohnen, Weizen, Wolle, Zwiebeln, lebende Wachteln, hauptsächlich aber Baumwolle, auf deren Ernte die Hauptausfuhr beruht. Und dafür sendet die Welt ihre Handelsschiffe in den ägyptischen Hafen, beladen mit allen Erdenklichkeiten: Stoffe, Garne, Schuhwaren, Bauholz, Tabak, Rohseide, Eisen- und Stahlwaren, Steinkohle, Olivenöl, Bier, Branntwein, Seife . . . Produkte aus allen Ländern häufen sich hier, und die großen Kontore und Handelshäuser sind unermüdlich emsig beschäftigt, den Reichtum zu verladen und weiter zu leiten.

Erhard Aslan war am frühen Morgen aus Kairo abgereist, um in der Aslanschen Zweigfirma am Hafen von Alexandria eine Unterredung herbeizuführen, die ihm außerordentlich widerstrebte.

Die Hafenfiliale der Firma war nach der Liquidierung der Firma Aslan durch Hesseloh in die Hände eines englischen Verwalters gelegt worden. Schon bei dem ersten Besuch in Alexandria war dieser Mr. John David Webster, ein kleiner, beweglicher Mann mit durchdringenden, entzündeten Augen, Aslan nicht sympathisch gewesen. Er sprach und gestikulierte ihm zu viel, sprang vom Hundertsten ins Tausendste und schien von der Ueberhebung dem „Dutchman" gegenüber, die während des Krieges im Ausland Platz griff, eine gehörige Portion zu besitzen.

Auf dem Rückwege nach Kairo hatte Aslan Harald gegenüber eine Andeutung gemacht; aber Harald quetschte nur phlegmatisch seine Pfeife in den linken Mundwinkel und sagte:

„Er hat die Aus- und Einfuhrzahlen verdoppelt."

Darauf hatte Aslan nichts erwidert und beschlossen, abzuwarten und zu beobachten.

Nach Haralds Abreise hatte er dann einige schriftliche Zusammenstöße mit John David Webster gehabt. Denn Webster glaubte offenbar, daß er sich über Anordnungen und Richtlinien, die von Aslan kamen, hinwegsetzen könne und hatte mancherlei völlig selbständige Verbindungen mit englischen Ausfuhrfirmen angeknüpft und die Weisungen der deutschen Zentrale in Kairo dabei mißachtet, ja sogar durchkreuzt. In schlaflosen Stunden quälte sich Aslan oft mit der Frage, ob er den langjährigen Vertrag des Mannes nicht einfach brechen solle, trotz des sichtbaren Wohlwollens, das Hesseloh seinem Schützling angedeihen ließ. Andererseits aber lähmte die schwere Fessel der Dankbarkeit seine Entschlüsse; deutsche Sentiments hinderten ihn am Zugreifen und Beiseiteräumen. War er denn nicht einfach ein Geschöpf Haralds hier im Aegypterland? Und wenn auch der große Moloch Britannien sein Weib getötet und seinen einzigen Jungen, seinen Ingo, dauerndem Siechtum überantwortet hatte — war er nicht um so mehr gerade dem Engländer Harald Hesseloh zu Dank verpflichtet?

In solchem Zwiespalt war Aslan nach Alexandria gefahren. Gern hätte er zu dieser Auseinandersetzung Harald mitgenommen, denn er liebte offenes Spiel und ein gerades Wort, aber Harald war weit oben am Nil bei seinen Ausgrabungen und kümmerte sich nicht um die Sentiments seines Schwiegervaters.

„Business is business!" war Haralds Leitmotiv, und oft zürnte Aslan mit sich selber, daß er die verdammte deutsche Gefühlsduselei nicht ablegen konnte, daß es ihm nicht gleichgültig war, ob diese oder jene Ware aus London, Sheffield, Southampton oder aber aus Berlin und Frankfurt kam, ob ein britischer oder ein deutscher Dampfer ihm die Fracht aus Europa nach Afrika trug.

Wohl zehn Minuten lang saß Aslan in dem Empfangssalon des Direktors John David Webster; dann erhob er sich und ging auf und ab über den dicken Perserteppich. Seine Blicke flogen über die Bilder an der Wand. Da war die Queen und darunter eine große Doppelkarte der Erdkugel mit den Dominien und befestigten Punkten, die England besaß; auf der anderen Karte saß wie eine Spinne im Netz London und von ihm aus gingen tausend gerade Fäden und Striche zu allen britischen Plätzen der Welt. Ueber dieser klebte in breitem Eichenrahmen ein Seestück; ertrinkende deutsche Seeleute kämpften mit den Wellen und im Hintergrund kreuzte ein Dampfer; darunter stand in Goldbuchstaben: Die Tapferen von Varalong.

„Ah, good bye, Mr. Aslan!"

Aslan wandte sich um und sah John David Webster unter der Portiere zum Nebenzimmer stehen.

„What do you want . . ."

Er brach ab, denn Aslan zeigte mit der Linken auf das Varalongbild und sah den Engländer fragend an.

„Sie sind doch nicht in Deutschland," sagte Webster verlegen. „Sit down, Sie. Ich bin sehr erfreut, Sie bei mir zu sehen."

Langsam nahm Aslan in einem der Sessel Platz.

„Sie haben recht, Mr. Webster, ich bin nicht in Deutschland. Aber ich bin ein Deutscher und die Firma Aslan ist eine deutsche Firma."

„Wollen Sie eine Limonade? Oder einen Whisky — Soda?"

„Danke. Ich bitte Sie, mir einen Augenblick nur Gehör zu schenken."

„Gern!" erwiderte Webster devot und verneigte sich. „Betrifft es unsere letzte Korrespondenz vom . . ."

Aslan hob die Hand.

„Nicht einen einzelnen bestimmten Fall, Sir. Ich bin gekommen, um Ihnen über meine Wünsche und Pläne im Interesse der Firma Aslan jede Gelegenheit zu Mißverständnissen zu nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Verbotene Seilfahrt

und ihre Gefahren.

my. Auf einen Antrag der Arbeitnehmergruppe (Arbeiter und Angestellte) der Arbeitskammer hat das Preußische Oberbergamt in Dortmund der Arbeitskammer mit Schreiben vom 12. Juni d. J. — I 2616 — folgendes mitgeteilt

„Nachstehend geben wir Ihnen die Anzahl der bei der Seilfahrt in blinden Schächten und Strecken im Einfallen vorgekommenen Unfälle (die eingeklammerten Zahlen bedeuten: davon tödlich):

Jahr	bei gestatteter Fahrung am Seil	bei verbotener Fahrung am Seil
1924	66 (3)	99 (32)
1925	69 (8)	78 (26)

Die weitaus größte Mehrzahl der tödlichen Verunglückungen ereignen sich bei verbotener Seilfahrt. Hier Maßnahmen zu ihrer Verhinderung zu treffen, ist seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Beratungen sowohl bei der Bergbehörde als auch in der Seilfahrtskommission. Ein großer Teil der Unfälle ereignet sich zudem bei gelegentlicher Fahrung während der Schichtzeit selbst. Wir halten es aus diesen Gründen für zweckmäßiger, wenn dort, wo ein Anreiz zum verbotenen Fahren vorliegt, regelrechte Seilfahrt stattfindet, und haben bereits die Revierbeamten angewiesen, in diesem Sinne auf die Zechenverwaltung einzuwirken. Tatsächlich sind auch Stapelseilfahrten bereits in großem Umfange eingerichtet worden, so daß zu hoffen ist, daß die Unfälle bei verbotener Seilfahrt stark abnehmen werden."

Mit diesen Ausführungen des Oberbergamtes hat sich die Arbeiter- und Angestelltengruppe der Arbeitskammer erneut beschäftigt und in der Plenarsitzung vom 12. Oktober d. J. folgenden Antrag angenommen und dem Oberbergamt zugestellt: „Die Zahl der tödlichen Unglücksfälle zeigt, daß sie bei verbotener Seilfahrt besonders hoch ist. Es ist deshalb erwünscht, daß in allen in Betrieb genommenen Schächten und Bremsbergen bzw. Abhauen im steilen Einfallen, in denen eine Förderung am Seil stattfindet, die regelrechte Personenseilfahrt durch Bergpolizeiverordnung soweit wie möglich angeordnet wird. Des weiteren hält die Arbeitskammer es für notwendig, daß das Oberbergamt die Einführung der Seilfahrt in blinden Schächten usw. dadurch fördert, daß eine Vereinfachung der Genehmigung für solche Seilfahrten gegeben wird."

Hierzu teilt das Oberbergamt in Dortmund mit Schreiben vom 30. Oktober 1926 — I 4506 — folgendes mit: „Unsere Stellungnahme zu der Frage der Seilfahrt in blinden Schächten ist bisher unverändert geblieben. Die Erfahrung hat gezeigt, daß wir dem von uns erstrebten Ziel einer stärkeren Einführung der Seilfahrt in Stapelschächten auf dem von uns eingeschlagenen Wege näher kommen. Der Vorschlag, allgemein die Einführung der Seilfahrt bergpolizeilich vorzuschreiben, ist nicht durchführbar, da der Zustand mancher Stapelschächte Seilfahrt nicht gestattet. Es handelt sich hier um eine Frage, die nur von Fall zu Fall entschieden werden kann. Eine Vereinfachung des Genehmigungsverfahrens für die Stapelseilfahrt hat bereits stattgefunden. Weitere Maßnahmen in dieser Beziehung sind in Vorbereitung."

heten Hauszinssteuerhypotheken und haben demgemäß auch nur insofern den Anspruch, daß die Hypotheken zu ihren Gunsten eingetragen werden.

x. **Tödlicher Unfall in der Grube.** Am Dienstag morgen gegen 11 Uhr kam der Hauer Adolf Kowmasky, wohnhaft Robertstraße 91, infolge Steinfalls aus dem Hangenden auf der Lothringer Zeche zu Tode. Es ist dieser Fall umso bedauerlicher, da K. erst seit einem Jahr verheiratet ist.

× **Autobusgesellschaft Bochum — Herne — Witten.** Die Autobusgesellschaft Bochum — Herne — Witten, die vor einiger Zeit gebildet wurde, beabsichtigt 10 Autobusse in Betrieb zu setzen. Zur Beschaffung der Autobusse wird ein Kapital benötigt von 250 000 *M*. 40 000 *M* sollen als Darlehn von der Kraftwerkehrs-A.-G. in Dortmund aufgenommen werden. Für diesen Betrag soll die Stadt Bochum die Bürgschaft übernehmen. Der Restbetrag von 210 000 *M* soll als kommunales Darlehn beschafft werden. Die Stadt Bochum hätte einen Wechsel auszustellen über 85 000 *M*, die Stadt Witten wünde als Akzeptant auftreten. Für die restlichen 125 000 *M* wäre seitens der Stadt Herne ein Wechsel auszustellen und von der Stadt Wanne-Eickel zu akzeptieren. Beide Wechsel sollen von dem jeweiligen Aussteller an die Autobusgesellschaft giriert werden. Die Gesellschafter der Autobus-Gesellschaft übernehmen für den Gesamtbetrag von 250 000 *M* die Haftpflicht, worüber ein besonderer Vertrag abgeschlossen werden soll. Als Vertragskontrahenten kommen neben den Städten Bochum, Witten, Herne, Wanne-Eickel die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn; A.-G., und die Westfälische Straßenbahn Gerthe in Frage. Die Aufnahme des Darlehns von 250 000 *M* geht auf Konto der Kraftwerkehrsgesellschaft „Ruhr", G. m. b. H., der Zinssatz beträgt insgesamt 7½ Prozent.

× **Städtische Gemäldegalerie.** Die städtische Gemäldegalerie bleibt vom 24. ds. Mts. ab wegen Bilderwechsels für einige Tage geschlossen. Die Wiedereröffnung wird bekanntgegeben.

D **Lehrgang für Sozialbeamte.** Heute, Mittwoch, nachmittag 4½ Uhr, findet in der Aula der Oberrealschule II in Bochum, Königsallee 79 (Straßenbahnlinie 9), der erste Vortrag der Vortragsreihe der Westf. Verwaltungsakademie für Sozialbeamte und -Beamtinnen statt. Der Direktor des Landesarbeitsamtes Westfalen-Lippe, Dr. Ordemann, Münster, wird über: 1. „Die Organisation des Arbeitsmarktes, unter besonderer Berücksichtigung der Erwerbslosenfürsorge, 2. „Die gegenwärtige Regelung der Erwerbslosenfürsorge" sprechen. Teilnehmerkarten sind in der Geschäftsstelle in Bochum, Malteserstraße 14b, Eingang C, und eine Stunde vor Beginn des Vortrages in der Geschäftsstelle in der Aula der Oberrealschule II zu haben. Eine Vorlesungsgebühr wird nicht erhoben.

× **Aufnahme in die staatlichen Pädagogischen Akademien.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund einer Bekanntmachung des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mitteilt, werden am 3. Mai 1927 in die staatlichen Pädagogischen Akademien je 50 Studierende neuaufgenommen, und zwar in Elbing zur Ausbildung evangelischer Volksschullehrer, in Kiel zur Ausbildung evangelischer Volksschullehrer und -Lehrerinnen, in Bonn zur Ausbildung katholischer Volksschullehrer. Der Bildungsgang ist zweijährig, Studiengebühren werden nicht erhoben; unter gewissen Voraussetzungen können Stipendien gewährt werden. Aufnahmegesuche sind bis spätestens zum 15. März 1927 an die Akademiedirektoren unmittelbar zu richten. Der Meldung sind Mitteilungen über Lebenslauf, Vorbildung sowie ein Gesundheitszeugnis beizufügen. Die in Aussicht genommenen Bewerber werden im Monat April zu einer Präfung ihrer musikalischen Kenntnisse am Akademieort einberufen; die Bewerberinnen werden sich über Kenntnisse und Fertigkeiten in der Nadelarbeit ausweisen müssen

Wird die Schnellbahn wirtschaftlich sein?

11 Millionen Mk. jährlicher Betriebsverlust oder 3,4 Millionen Mk. Betriebsgewinn?

Die Studiengesellschaft für die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn hat jetzt Bemerkungen zu der Gieseschen Denkschrift herausgegeben, die sich auf alle die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Schnellbahn wichtigen Fragen erstrecken. Es heißt darin:

Bei der

Ermittlung des Schnellbahnverkehrs

stellt Prof. Giese einige allgemeine Betrachtungen an, welche offensichtlich den Eindruck erwecken sollen, daß der Schnellbahn kein großer Verkehr zufließen kann. So bezeichnet er z. B. die Lage der Bahnhöfe in einigen Städten deshalb als ungünstig, weil sie nicht im Mittelpunkt des bewohnten Stadtgebietes und nicht in der Nähe des Reichsbahn-Hauptbahnhofes lägen. Tatsächlich kommt es doch in erster Linie darauf an, daß der Schnellbahnhof am Verkehrsschwerpunkt der Stadt liegt, damit er von allen Teilen des Stadtgebietes leicht zu erreichen ist; daß daher der Schnellbahnhof nicht in allen Städten am Reichsbahnhof liegen darf, weil dieser abseits vom Verkehrsschwerpunkt der Stadt liegt, ist für jeden Kenner der örtlichen Verhältnisse selbstverständlich. Ebenso hat es keinen Sinn, die voraussichtliche Benutzung der Schnellbahn deshalb ungünstig zu beurteilen, weil die Fahrpreise gegenüber den Berliner und Hamburger Stadt- und Vorortbahnen sehr hoch seien, vergleichbar sind doch nur die hier auf Eisenbahn und Straßenbahn geltenden Fahrpreise, und mit diesen sind die Schnellbahn-Fahrpreise, für welche der Reichsbahntarif vorgeschrieben ist, ungefähr gleich.

Durch die eigentliche Verkehrsermittlung sucht Prof. Giese hauptsächlich die Anzahl der Fahrgäste zu bestimmen, die später die Schnellbahn anstelle der Reichsbahn benutzen werden. Bei Berechnung dieses „Abwanderungsverkehrs von der Reichsbahn", für welche vom Verkehr des — noch nicht wieder normalen — Jahres 1925 ausgegangen wird, sind nun nicht alle Werte mit einer solchen Genauigkeit ermittelt, wie sie nach dem der Gieseschen Denkschrift zugrunde liegenden statistischen Material möglich ist. Die Studiengesellschaft hat daher in ihrer Schrift — unter Festhaltung des von Prof. Giese angewandten Berechnungsverfahrens — lediglich die hiernach notwendigen Berichtigungen und Ergänzungen vorgenommen, wodurch die Verkehrszahlen etwas größer werden. Eine weitere Erhöhung tritt noch dadurch ein, daß der von Prof. Giese angenommene Zuschlag für den nicht erfaßten Verkehr seitwärts gelegener Orte sowie für den Anschlußverkrhr (z. B. in Köln!) erhöht werden muß. Im ganzen wird der nach der Gieseschen Methode errechnete Abwanderungsverkehr durch diese Berichtigungen um etwa 27 Prozent größer. Auch die von Prof. Giese vorgenommene Berechnung des „Abwanderungsverkehrs von den Straßenbahnen" enthält Ungenauigkeiten, die der Berichtigung bedürfen. So ist z. B. die für den Städteverkehr Duisburg—Hamborn wichtige und verkehrsreiche Linie über Ruhrort ganz außer acht gelassen worden, und auf einer Reihe anderer wichtiger Linien ist der Durchgangsverkehr zwischen zwei benachbarten Städten zweifellos zu niedrig angenommen. Durch Vornahme der auch hier notwendigen Berichtigungen und Ergänzungen erhöht sich der von den Straßenbahnen übergehende Verkehr nicht unwesentlich; er bleibt allerdings im ganzen immer noch verhältnismäßig gering. Der „Neuverkehr" der Schnellbahn wird von Prof. Giese sehr niedrig geschätzt, weil er ihre verkehrswerbende Kraft nur gering bewertet. Das widerspricht den Erfahrungen, die bei anderen Bahnen unter ähnlichen Verhältnissen gemacht sind; z. B. hat der Neuverkehr auf der Rheinuferbahn Köln—Bonn das vier- bis fünffache der von Prof. Giese angenommenen Höhe betragen. Aber schon wenn man die Größe des Neuverkehrs nur um 10 Prozent höher annimmt als Prof. Giese, erhält die Verkehrsermittlung ein wesentlich anderes Bild. Im ganzen hat die Studiengesellschaft, ausgehend von den gleichen Verkehrszahlen und unter Beibehaltung der Rechnungsmethoden der Gieseschen Denkschrift, gefunden, daß der

Gesamtverkehr der Schnellbahn um etwa 40 Prozent größer

sein wird, als von Prof. Giese errechnet. Die Nachprüfung hat zugleich aber klargestellt, daß der Abwanderungsverkehr von der Reichsbahn, den diese als ihr sehr schädlich befürchtet, entgegen den von Prof. Giese gemachten unklaren und hoch erscheinenden Angaben nur etwa 13 Prozent des heute im Schnellbahngebiete vorhandenen Reichsbahnverkehrs nach der Gieseschen Berechnung und nur 17 Prozent nach der berichtigten Rechnung der Studiengesellschaft ausmacht.

Werden somit die Einnahmen aus dem Verkehr größer sein, so zeigt die Schrift der Studiengesellschaft auch, daß andererseits die Ausgaben nicht die von Prof. Giese angenommene Höhe erreichen werden. Insbesondere werden die Anlagekosten als wesentlich zu hoch bezeichnet; Prof. Giese setzt nach einfacher Schätzung 400 Millionen Mark ein, während genaue Berechnungen der Studiengesellschaft für das in der Gieseschen Denkschrift behandelte nicht vollständige Liniennetz 312 Millionen Mk. ergeben haben. Daß diese Kostenberechnungen, da sie auf ausführlichen Entwurfsplänen und auf verbindlichen Preisangaben der führenden Firmen beruhen, eine andere Bewertung beanspruchen können als die Gieseschen Schätzungen, versteht sich von selbst.

Auch bei Betriebskosten setzt Prof. Giese lediglich nach Schätzung ein und kommt dabei zu einem um etwa 30 Proz. höheren Grundbetrag als die Studiengesellschaft, deren Berechnungen in ständigem Zusammenarbeiten mit erfahrenen Fachleuten, hauptsächlich mit der Berliner Hochbahngesellschaft, aufgestellt wurden. Daß der Zinsendienst für die erst in einigen Jahren aufzunehmende Anleihe mit 9 Prozent, wie es Prof. Giese tut, zu hoch eingesetzt ist, weiß jeder Kenner des Geldmarktes.

Bei Gegenüberstellung der berichtigten Einnahmen und der gleichfalls nach den wirklichen Verhältnissen berichtigten Ausgaben stellt sich das Betriebsergebnis des Schnellbahnunternehmens so, daß anstelle des von Prof. Giese gefundenen Fehlbetrages im 3. Betriebsjahre von 11 Millionen Mark ein

Ueberschuß von 3,4 Millionen Mark

erzielt wird. Schon dieses Ergebnis, welches nicht durch eine neue Ertragsberechnung der Studiengesellschaft, sondern lediglich durch Berichtigung der Gieseschen Berechnungen entsteht, zeigt, daß die von Prof. Giese in seiner Denkschrift und in mehreren Vorträgen sowie neuerdings durch einen Aufsatz in der „Verkehrstechnik" vertretene Behauptung, die Schnellbahn könne nicht wirtschaftlich sein, nicht zutreffend ist, daß vielmehr das Unternehmen als ein durchaus wirtschaftliches anzusehen ist und daß daher die das Schnellbahn-Vorhaben tragenden Kreise, d. h. die Rheinisch-Westfälischen Städte, mit Recht die Verwirklichung des Planes erstreben.

Die Wunder-Uhr aus Stroh.

Im Ev. Vereinshaus ist sie ausgestellt.

Nicht für möglich mag man es halten, daß Menschenhände dieses Wunderwerk von Uhr fertiggestellt haben. 1,75 Meter hoch ist sie und besteht in allen ihren Teilen nur aus Strohhalmen: Kette, Gewicht, Zifferblatt, Gerüst sind mit Strohstiften zusammengehalten und diese wieder mit ganz kleinen Strohstiften festgemacht. Leim oder andere Bindemittel wurden nicht verwendet. Das Gerüst der Uhr ist ein Kunstwerk des Baufachs. Die Vorderfront, ein domartiger Bau, ist architektonisch großartig; der Erbauer vereinigte hier romanischen Rundbogen- mit gotischem Spitzbogenstil. Die Stabilität des Werkes ist dadurch erreicht, daß die Halme wieder mit anderen Halmen ausgefüllt sind. Es sei nochmals hervorgehoben, daß sich keine Feder, kein Metall am oder im Uhrwerk befindet. Der erstaunliche Mechanismus arbeitet spielend frei und leicht. — Diese Wunderuhr hat Otto Wegener in der kleinen Provinzstadt Strasburg (Uckermark) in den Jahren 1892 bis 1907 ausgeführt. 18 Jahre ist sie bereits alt und bedurfte bisher noch keiner Reparatur, auch ist keinerlei Abnutzung erkennbar. Dieses einzig in der Welt dastehende technische Wunder ist so bedeutsam, daß jeder es gesehen haben muß. Vor allem ist der Besuch den Schulen zu empfehlen, zumal die Ausstellung auch eine kleine Sammlung alter und ältester Uhren zeigt, wie: Oeluhren, Taschen-Sonnenuhren, Werke mit Kettenantrieb aus dem 16. Jahrhundert mit reichem feinstem Filigranschmuck.

Möge der Schau, die von vormittags 10 Uhr ununterbrochen bis abends 10 Uhr geöffnet ist, ein zahlreicher Besuch beschieden sein!

D **Weibliche Angestellten-Heimatstätte.** In vielerlei sozialer Fürsorge (siehe Gesolei), begegnen wir in unserem Vaterlande einer außerordentlichen Beflissenheit. Für Kranke, für Arme, für Kinder, für Schwangere sind Hundert Hände bereit! Aber doch klafft in unserer Fürsorgetätigkeit ein Vakuum! Die mittleren (also gebildeten) weiblichen Angestellten werden in ihrem Alter von dem Lebensstrome an die Seite gedrückt! Beginnt doch erst nach Ende des 65. Lebensjahres die Reichsversicherungsrente — der Angestellten-Verbands-Zuschuß — die Invalidenrente. Jedoch — welche von diesen armen Abgeschafften — leidend an Kräfteschwund, und, von diesen durch Kriegsfolgen und Inflationsverlusten Aufgeriebenen sind in der Lage, gar bis Ende der 65er Jahre sich wirtschaftlich durchzuringen? Und gar bis dahin eine Verdienst- und Anstellungsmöglichkeit zu finden und zu halten??? Da fanden sich Menschenfreunde, die, zugleich aus einer Angestellten-Selbsthilfe heraus, schon den 55jährigen mittleren weiblichen Angestellten in Büro, Handel, Haus usw. in Form von Villensiedlungen (also keine Kasernenbauten) zukunftentsorgende Altersruhestätten aufzurichten, die dazu ehrenamtlich und aus Mitempfinden — verhelfen wollen. So kein Wähnen des Vergessenseins mehr vorhanden, kein bedrückendes Gespenst mehr in der Sorge um das was wird — wenn ehern das Alter naht! In ländlicher, waldiger Umrahmung sind Hamburg und Rheinpfalz zunächst in Aussicht genommen. Dadurch auch kein Gang mehr ins Spital, Asyl oder Armenhaus — auf Gemeindekosten — das sichere Los! Geringe Scheinkaufssumme. In jeder Altersstufe — von 20 Jahren an eine sich einen Altersplatz sichernde Monatsprämie. Näheres durch den Bevollmächtigten: Justizrat Riffel, Neustadt a. d. Haardt.

dt. **Betriebsrätekonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter.** Im Lokal Hölscher fand am Sonntag eine Konferenz der Betriebsräte des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter statt. Der Dezernent für Betriebsrätewesen der Bezirksleitung Bochum, Kollege Pellens, begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, insbesondere den Vertreter der Zentrale, Kollege Wehner. Letzterer hielt ein längeres Referat über die Zusammenarbeit der Organisation mit den Betriebsräten. Besonderes Augenmerk sei auf das Ueberschichtenunwesen zu richten, denn eine Folge der Arbeitsverlängerung und der Arbeitshast sei die erschreckend zunehmende Zahl der Unfälle. Die kürzlich erlassene Verfügung des Oberbergamtes betreffend Ueberschichten stütze sich auf einen Bericht des Gesundheitsbeirats, der bereits vor vielen Jahren gefaßt sei und den heutigen Arbeitsbedingungen nicht mehr entspreche. In nächster Zeit werde ein neuer Gesundheitsbeirat beim Oberbergamt zusammentreten. Die neuen Mitglieder sind bereits vom Oberpräsidenten bestätigt worden. Kollege Pellens wies daraufhin, daß die Betriebsräte auf die Sicherheit des Betriebes besonders achten sollten. Eine rege Aussprache schloß die Konferenz, die den Betriebsräten manche neue Anregung gab.

x. **Unfall auf der Straße.** Am Dienstag nachm. gegen 5 Uhr stieß an der Blücher- und Malteserstraßen-Ecke ein Auto mit einem Radfahrer so heftig zusammen, daß der Radfahrer im großen Bogen auf die Straße flog. Das Rad wurde vollständig zertrümmert und der Radfahrer erheblich verletzt.

-um- **Evang. Arbeiterverein Altenbochum.** In einer Versammlung des evang. Arbeitervereins wurde beschlossen, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, und zwar soll sie am 19. Dezember im Lutherhaus stattfinden. Am 5. Dezember begeht der Verein im Lutherhaussaal einen Theaterabend. Der Reinertrag ist für die Weihnachtsfeier bestimmt. Gemeindemitglieder gehen zurzeit mit einer Liste herum und bitten um Geldbeträge, die auch für die Weihnachtsfeier verwandt werden sollen. Es wäre recht schön, wenn jeder etwas gäbe, denn der evang. Arbeiterverein hat viele arme Familien, denen er gerne eine Weihnachtsfreude bereiten möchte.

§§ **Erlöser-Gemeinde Bochum-Hamme.** Heute abend 8 Uhr findet im Saale des Wirtes Schneider in Bochum-Hofstede, Poststr. 12, ein Gottesdienst statt, in dem Pastor Kerle die Predigt halten wird.

Was die Polizei berichtet . . .

Einer Geschäftsfrau wurden aus ihrem Laden eine Ledertasche mit 40 Mk. Inhalt gestohlen.

Eine Witwe wurde dabei ertappt, wie sie in einem Kaufhause ein Paar Damenstrümpfe stahl. Nach ihren Angaben wollte sie diese ihrer draußen stehenden Tochter zeigen, die natürlich gar nicht da war. Das gestohlene Gut wurde der Firma zurückgegeben.

Ein Fahrrad, Marke Torpedo, Tourenrad, Nr. 265 640, wurde gestohlen.

Am vergangenen Sonnabend wurde aus der neumechanischen Werkstatt des Bochumer Vereins ein 8,80 Meter langer und 9 Millimeter breiter Treibriemen entwendet.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Meineid, eine Person wegen Diebstahls, eine Person wegen Verdacht des Diebstahls und der Unterschlagung, eine Person wegen Betrugs und eine Person wegen Verbrechens gem. § 21[illegible] St.-G.-B.

Am 22. ds. Mts. stieß auf der Herner Straße ein Radfahrer mit einem Fuhrwerk zusammen. Personen sind nicht verletzt worden, Sachschaden ist nicht entstanden.

Aus der Deutschen Volkspartei

× **Orts- und Jugendgruppe Altenbochum-Mitte.** Anläßlich des einjährigen Bestehens der Jugendgruppe Altenbochum-Mitte veranstaltet die Deutsche Volkspartei am kommenden Sonnabend, den 27. cr., abends 7½ Uhr, im großen Saale des Herrn Emil Senft, Laerstraße 38, ein Jahresfest. Zu dieser Veranstaltung laden wir sämtliche Mitglieder und Freunde der Partei aufs herzlichste ein. Das Programm wird u. a. durch Musik, Reigen und Volkstänze ausgefüllt. Als Redner für den Abend ist Wahlkreisjugendgeschäftsführer Barbet-Dortmund gewonnen.

× **Bezirksverein Grumme.** Die vergangenen Sonnabend abgehaltene Monatsversammlung in der Kaiseraue wurde vom ersten Vorsitzenden Trottier eröffnet und geleitet. Den Vortrag für diesen Abend hatte Geschäftsführer Mienkop-Witten übernommen, der die außen- und innerpolitische Lage Deutschlands zum Thema hatte. Der Redner ging aus von den Verhaltnissen nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und nach der Besprechung des deutschen und französischen Außenministers in Thoiry. Das ganze Deutschland warte sehnsüchtig auf die praktische Auswirkung der in Thoiry besprochenen Gedankengänge einer Gesamtlösung. Leider seien die in Verfolg dieser Besprechungen geführten Verhandlungen zu wirklichen Ergebnissen noch nicht herangereift. Die angestrebte Verquickung dieser für den Westen des Reiches hochwichtigen Frage mit der Frage der Ostgrenze sei glücklich überwunden. Aber die innerpolitischen Schwierigkeiten in Frankreich selbst erschweren im Augenblick die eifrige und schnelle Fortsetzung der auf dem Boden der Verständigung zu führenden Bestrebungen. Zudem bilde die Frage der Zurückziehung der Interalliierten Kontrollkommission den Verhandlungsstoff der letzten Wochen und lasse die anderen Probleme mit ihren großen Ausmaßen nicht so aktiv in die Erscheinung treten. Für den Augenblick käme es darauf an, Geduld zu üben und abzuwarten, da die sich anbahnende Verständigung auf dem Gebiete der internationalen Wirtschaft die noch im Entwicklungsstadium schlummernde politische Verständigung stark beeinflussen wird. Die Umstellung im Auslande vollziehe sich nicht so schnell, wie es manche Heißsporne erwarten. Nur mühsam und mit zeitweiligen Unterbrechungen ginge der Weg vorwärts. Zur innerpolitischen Lage übergehend, kennzeichnete der Redner die Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, geordnete Mehrheitsverhältnisse im Reiche zu schaffen. Kritisch beleuchtete er das Wirken der Sozialdemokratie sowie die Einstellung und Haltung der Deutschnationalen Volkspartei zu den brennenden Fragen der Gegenwart. Den Winter über würde das bestehende Minderheitskabinett die Arbeiten weiterführen müssen, da eine Erweiterung weder nach links noch nach rechts an den gegebenen Verhältnissen und Tatsachen scheitern würde. Der Vortrag brachte manche Anregungen und löste demgemäß eine rege Aussprache aus, an der sich die Herren Trottier, Sonnenschein, Beckmann und Radamzik beteiligten. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten und nach Vorbereitung der nächsten Monatsversammlung schloß der 1. Vorsitzende die Sitzung.

Aus dem Vereinsleben.

Verein „Alte 13er". Die letzte Versammlung beim Kameraden Kortländer war befriedigend besucht. Der Vorsitzende, Geschäftsführer Karl Droste, gedachte zunächst in warmen Worten des verstorbenen Generaloberſten von Heeringen, dessen Andenken in der üblichen Weise geehrt wurde. Aus dem Bericht über das Verbandsschießen ging hervor, daß das Vereinsmitglied Franz Räker den ersten Preis mit 33 Ringen (3 mal 11) errungen hat; der Verein steht mit seiner Gesamtleistung an dritter Stelle, Ergebnisse, die dem Verein zu großer Ehre gereichen. Alle Kameraden, die während des Weltkrieges beim Reserve-Regiment 13 gedient haben, werden gebeten, dem Verein beizutreten, damit eine Auffüllung desselben stattfindet, die dringend erwünscht ist.

Krieger- und Landwehr-Verein Merklinde-Böringhausen. Am Sonntag, 14. 11. 26, hielt der Krieger- und Landwehrverein seine gutbesuchte Monatsversammlung im Vereinsheim „Hovermann" ab. Der erste Vorsitzende, Kamerad Bökenkamp, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und begrüßte die zahlreich Erschienenen, besonders die Damen. Nach Abwickelung der Tagesordnung erhielt der Redner des Abends, Herr H. Bergmann (ehemaliger Flugzeugführer) das Wort zu seinem Vortrag „Flugzeugwesen und Kriegserlebnisse". Lehrreich war die Schilderung über den Werdegang des Flugzeuges von Otto Lilienthal bis zu seinem heutigen Aufstehen. In seinen weiteren Ausführungen kam Herr Bergmann auf das im großen Völkerringen so heißumstrittene Land Tirol zu sprechen. Mit packenden Worten führte er der Versammlung die Qualen und Leiden der sich zum Deutschtum bekennenden Tiroler vor Augen und zeigte an Hand von Beispielen, mit welchen Mitteln dort heute gearbeitet wird, um das Deutschtum auszurotten. Helft uns! Helft uns! Das ist der Ruf, der jedem Deutschen entgegen gerufen wird. Reicher Beifall lohnte den so gut gelungenen Vortrag. Nach einer kurzen Aussprache und Singen einiger Lieder fand die Versammlung ihren Abschluß.

y. **Der Turnverein Brenschede** hatte unter der Leitung seines ersten Vorsitzenden Betriebsführer Kuhnen im Vereinsheim Stasius eine sehr gut besuchte Versammlung. Die einzelnen Berichte zeugten von einer erfreulichen Entwickelung des Vereins. Die Faustballabteilung hat die Bezirksmeisterschaft errungen. Der neue Platz an der Hunscheidtstraße wird im kommenden Jahre durch ein besonderes Fest in größerem Rahmen seine Weihe erhalten. Ein bedeutungsvoller Bochumer Bruderverein hat seine Mitwirkung bereits zugesagt. Die Ausdehnung von Tor zu Tor beträgt 102 Meter und die Breite zwischen der Laufbahn 70 Meter. Es erfolgte eine größere Zahl von Neuaufnahmen. Der Vorsitzende fand herzliche Worte der Begrüßung für die neuen Mitglieder. Zur Vorbereitung für die am 18. Dezember im Vereinsheim geplanten Weihnachtsfeier wurden die Herren Grotehußmann, Möller und Frl. Stoßberg gewählt. Auf dem Kreisturntag in Dortmund wird der Verein durch die Turngenossen Kuhnen, Hohmann und Träger vertreten. Eine lebhafte Aussprache entstand bei der Frage über das Betragen der Mitglieder der zur D. T. gehörenden Vereine auch außerhalb der Vereinsarbeit.

Das Geheimnis der guten Tasse Kaffee heißt:

„Weber's Carlsbader"!

Eine Zutat davon entlockt der Kaffeebohne eine Fülle von Duft und Wohlgeschmack und verleiht dem Getränk den vielgerühmten goldbraunen Schimmer des Carlsbader Kaffees

Volkspartei

Altenbochum-Mitte.
s der Jugendgruppe
Deutsche Volkspartei
cr., abends 7½ Uhr,
Senft, Laerstraße 38,
anstaltung laden wir
er Partei aufs herz-
u. a. durch Musik.
Als Redner für den
sführer Barbet-

vergangenen Sonn-
ung in der Kaiseraue
ttier eröffnet und
end hatte Geschäfts-
mmen, der die au-
Lage Deutsch-
edner ging aus von
Deutschlands in den
ig des deutschen und
oiry. Das ganze
die praktische Aus-
Gedankengänge einer
Verfolg dieser Be-
n zu wirklichen Er-
Die angestrebte Ver-
Reiches hochwichtigen
e sei glücklich über-
Schwierigkeiten in
nblick die eifrige und
oden der Verständi-
dem bilde die Frage
Kontrollkommission
Wochen und lasse die
Ausmaßen nicht so
Für den Augenblick
und abzuwarten, da
auf dem Gebiete der
im Entwicklungsta-
ndigung stark beein-
slande vollziehe sich
eitsvorne erwarten.
nen Unterbrechungen
nerpolitischen Lage
r die Bestrebungen,
Mehrheitsverhältnisse
uchtete er das Wir-
Einstellung und Hal-
tei zu den brennen-
Winter über würde
ie Arbeiten weiter-
g weder nach links
schäftsinteressen und Tat-
brachte manche An-
ge Aussprache aus,
Sonnenschein,
eiligten. Nach Er-
gacnheiten und nach
ammlung schloß der

leben.

Versammlung beim
gend besucht. Der
r o s t e, gedachte zu-
benen Generalober-
en in der üblichen
icht über das Ver-
as Vereinsmitglied
33 Ringen (3 mal
mit seiner Gesamt-
se, die dem Verein
eraden, die während
nt 13 gedient haben,
en, damit eine Auf-
gend erwünscht ist.
Merklinde-Böring-
hielt der Krieger-
e Monatsversamm-
b. Der erste Vor-
nete die Versamm-
begrüßte die zahl-
amen. Nach Ab-
elt der Redner des
emaliger Flugzeug-
g „Flugzeug-
sse". Lehrreich
erdegang des
bis zu seinem heu-
ren Ausführungen
roßen Völkerringen
chen. Mit packen-
lung die Qualen
n bekennenden Di-
von Beispielen, mit
wird, um das
Helft uns! Das
egen gerufen wird.
lungenen Vortrag.
ingen einiger Lie-
schluß.
atte unter der Lei-
iebsführer Kuhnen
gut besuchte Ver-
ugten von einer er-
Die Faustballab-
ft errungen. Der
ird im kommenden
größerem Rahmen
gsvoller Bochumer
bereits zugesagt.
beträgt 102 Meter
n 70 Meter. Es
aufnahmen. Der
Begrüßung für die
a für die am 18.
n Weihnachtsfeier
Möller und Frl.
sturntag in Dort-
ngenossen Kuhnen,
ine lebhafte Aus-
das Betragen der
den Vereine auch

ler guten
heißt:
ader"!
lockt der
on Duft und
eiht dem Ge-
goldbraunen
er Kaffees

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 23. Nov.

-as- Ein Kinderspielplatz. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, den Klatz Ecke Glückauf- und Jahnstraße zu einem Kinderspielplatz auszubauen und Rasenplätze und Baumalleen anzulegen. Das ist recht erfreulich, denn im Industriegebiet ist jedes Fleckchen Grünanlage von Wichtigkeit. In die Mitte kommt eine große runde Sandgrube für Kinderspiele, von der ein breiter Weg nach allen vier Himmelsrichtungen geht. Zwischen diesen so kreuzweise angelegten Wegen erstehen Anpflanzungen von Strauchwerk. Dieses Ganze wird eingesäumt von einem Wege, der rund um den Platz führt und der von einer Baumallee eingefaßt wird. Hoffentlich gewähren die Gerther dieser Anlage vollen Schutz und halten insbesondere Kinder von Beschädigungen der Anpflanzungen und der Rasenflächen ab. Nach den Straßen zu soll die Anlage durch eine niedrige Schutzmauer abgegrenzt werden.

* **Die Steuerkarten für 1927** werden in den nächsten Tagen durch die Boten des Amtes jedem Arbeitnehmer zugestellt. Alle diejenigen Arbeitnehmer, die eine Steuerkarte bis zum 15. 12. 26 nicht erhalten haben, wollen sich im Zimmer Nr. 15 des Amtshauses bezw. bei der Verwaltungsstelle melden. Die Steuerkarten sind spätestens am 1. Januar 1927 bezw. bei Beginn des Dienstverhältnisses dem Arbeitgeber auszuhändigen. Zum Einkleben der Steuermarken etwa benötigte Einlagebogen können im Zimmer Nr. 15 des Amtshauses abgeholt werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Steuerkarten gut aufzubewahren sind. Für die Ausstellung von Duplikat-Steuerkarten als Ersatz für verlorene, unbrauchbar gewordene oder zerstörte Steuerkarten wird eine Gebühr von 1,00 Mk. erhoben.

ra. **Konzert des Hiltroper ev. Kirchenchors.** Am Sonntag, abends 8 Uhr, wird der ev. Kirchenchor unter Mitwirkung des gesamten Wittener städtischen Orchesters das von Romberg vertonte „Lied von der Glocke" zu Gehör bringen. Außerdem wird das Orchester unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Fliegner die Ouvertüre zur Oper „Oberon" und „Am Chiemsee" vortragen. Der Vorverkauf zu dieser Veranstaltung hat bereits rege eingesetzt, so daß mit einem vollen Hause gerechnet werden kann. Wir wünschen dem nicht mehr ganz unbekannten Chore und seinem rührigen Dirigenten zu ihrem Vorhaben einen vollen Erfolg.

ra. **Vom Kirchbau.** Bei dem herrlichen Herbstwetter schreitet der Kirchbau rüstig vorwärts. Der Turm hat schon eine ansehnliche Höhe erreicht. Von allen Zugangsstraßen der Gemeinde ist er bereits gut zu sehen und doch fehlen bis zu seiner ganzen Höhe noch ca. 20 Meter. Interessant ist es zu beobachten, wie man spielend leicht die 13 Zentner schweren Konsolen für den Umgang auf den Turm befördert und hier verarbeitet. Die Binder für die Dachkonstruktion sind nunmehr aufgestellt, und es wird nicht mehr lange dauern, so wird der Dachdecker in luftiger Höhe seine Arbeit beginnen. Die Eltern werden hiermit eindringlich ersucht, ihre Kinder von der Baustelle fernzuhalten. Man beobachtet immer wieder, daß diese sich sogar bis auf den Turm wagen. Die Gefahren, die ihnen hier drohen, sind so groß, daß man eine ernste Mahnung an die Eltern richten muß, auch ihre Kinder auf diese Gefahren aufmerksam zu machen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 23. Nov.

op. **Aelterer evang. Frauenverein.** Es wird nochmals daran erinnert, daß der ältere evang Frauenverein heute Nachmittag sein diesjähriges Jahresfest bei Voortmann, Nordstraße, feiert. Die Kaffeekarte kostet 80 Pf. Tassen sind mitzubringen. Fräulein Brenner aus Hagen wird die Festrede halten.

op. **Bautätigkeit im Stadtteil Günnigfeld.** Eine lebhafte Bautätigkeit hat im hiesigen Stadtteil eingesetzt. Besonders an der neuen Stadtgartenerweiterung, der Verbindungsstraße zwischen der um den Stadtgarten herumführenden Ringstraße mit der Beisenkampstraße. Dort errichteten die städtischen Beamten, Büroobersekretär Röcken und Oberstadtsekretär Nuth ein Doppelhaus im modernen Stil, dessen südliche Seite gegen den Stadtgarten einen guten Eindruck macht. Auf der rechten Seite der Verbindungsstraße errichtet Stadtsekretär Prepohl ein Wohnhaus für zwei Familien im Landhausstil. Die Maurerarbeiten sind soweit gediehen, daß in aller Kürze die Häuser bewohnt werden können. Ferner wollen im nächsten Jahre, ebenfalls auf der rechten Seite der Verbindungsstraße, vier Kriegsbeschädigte Häuser errichten, wozu die Grundstücke schon erworben sind. Mit den Bauarbeiten soll im Frühjahr begonnen werden. Ferner wollen noch mehrere Kriegsbeschädigte an der Beisenkampstraße auf einem Gelände Wohnungen errichten. Die Planung und Bauleitung hierfür ist dem Architekten Becker aus Eickel übertragen.

op. **Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten,** Kreis Wattenscheid—Wanne. Ortsgruppe Wattenscheid. Ortsgruppe. Heute (Mittwoch) abend 7.15 Uhr Besprechung der Ortsgruppenführung bei Blumbach. Jungstahlhelm. Donnerstag, 25. Nov., abends 8 Uhr, Zusammenkunft bei Recke. Ortsgruppe Wanne-Eickel. Kameradschaft Wanne: Heute (Mittwoch) abend 8 Uhr Pflichtversammlung bei Nottebaum. Gäste willkommen. Versicherungsausschuß: Freitag, 26. Nov., abends 8 Uhr, bei Nottebaum Besprechung und Vortrag des Versicherungsobmannes von Essenkirchen. Festausschuß: Samstag, 27. Nov., abends 8 Uhr, Besprechung bei Nottebaum. Ortsgruppe: Samstag, 27. Nov., abends 8 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenführung bei C. Hüttemann, Mutostraße. Kameradschaft Eickel: Sonntag, 28. Nov., Ausflug wie bekanntgegeben. Näherer Bescheid folgt noch. Kameradschaft Röhlinghausen: Sonntag, 28. Nov., nachmittags 4 Uhr, Pflichtversammlung bei Thielappe. Gäste willkommen.

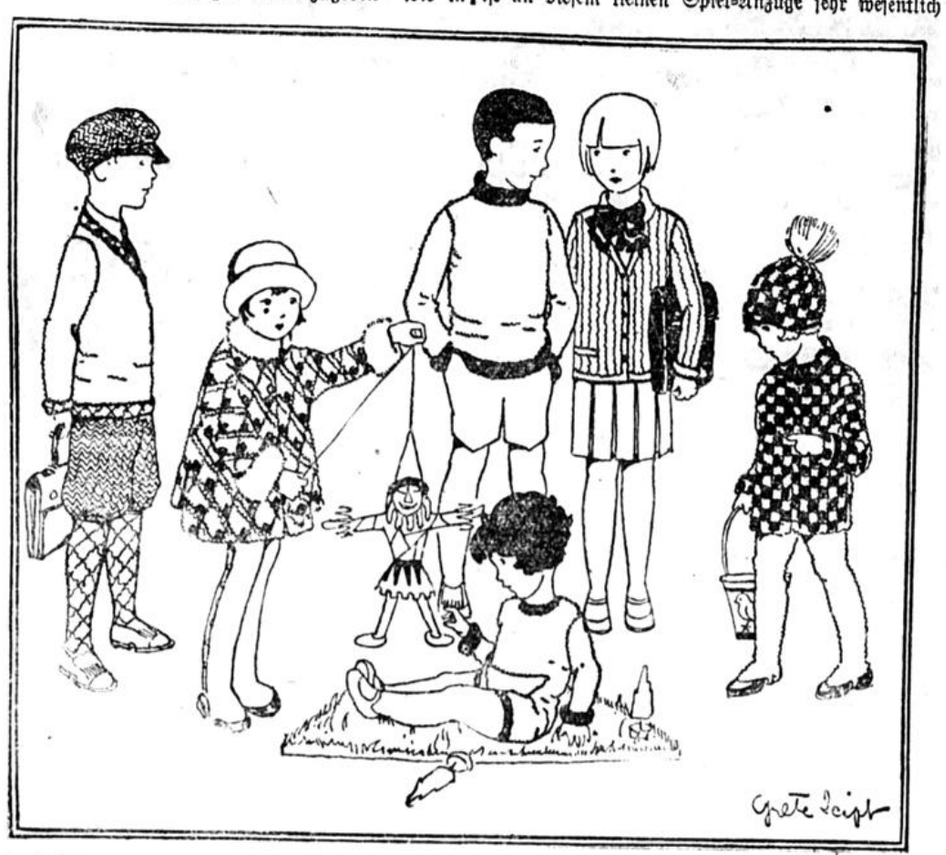
× **Die Satzung über die Erhebung der Beiträge für die Berufsschule** der Stadt Wattenscheid vom 15. Nov. 1926 liegt auf Zimmer 24 des Rathauses öffentlich aus und wird in dieser Form gemäß Ortsgesetz vom 31. August 1922 hiermit veröffentlicht.

Die Wollkleidung für das Kind.

Kein anderes Material eignet sich besser für die Bekleidung des Kindes als die gestrickten Wollsachen. Sieht doch solch ein kleiner Knirps in dem buntgemusterten Strick-Kleidchen ganz allerliebst aus und wirkt immer nett, da sich die Wolle weder zerknittert, noch auch das Kleidchen aus der Fasson kommt, was doch bei anderen Stücken unbedingt in allerkürzester Zeit der Fall wäre.

Ueberhaupt für den Winter gibt es für die Kleinen nichts Besseres als die Wollkleidung, weil sie gut warm hält und die Kinder vor Verkühlungen schützt.

Für das Klein-Kind kann man unter den neuesten Strickſachen ebenso nette Dinge finden, wie für das schulpflichtige Mädchen oder für den Schuljungen, denn alle modischen Details, Farben und Formen sind heute in Strickerei-Manier ebensogut wiederzugeben wie in



Stoff, da doch bekanntlich sogar Plissees und Hohlfalten jetzt schon auf diesem Wege gearbeitet werden können und den großen Vorteil haben, niemals „aufzugehen", während zum Beispiel das plissierte Stoffkleidchen nur sehr kurze Zeit frisch aussieht, weil die Plissees gar bald ihre korrekten Büge verloren haben.

Die Strickindustrie, die in den letzten Jahren ganz unglaubliche Fortschritte gemacht hat, bringt heute für das Kind jedes erdenkliche Kleidungsstück. Da sieht man in den großen Wirkwarenfabriken ganz reizende kleine Dinge angehäuft, die für die Wintertage zum Verkaufe gelangen sollen: Westchen mit den dazu gehörigen Mützen und allerliebste Spiel-Anzüge in hellen Pastellfarben mit dunkleren Rändern, für die ganz Kleinen. Dann Mäntelchen in vielerlei Formen und Farben mit origineller Musterung, die dem Kinde zweifellos immer ganz besondere Freude bereitet. Es folgen formenreiche, kleine Pull-Overs, die entzückend wirken und in denen das Kind sich so ungemein „erwachsen" fühlt, daß gerade solche Stücke seinen ganz besonderen Stolz bedeuten. Die hoch geschlossenen Aermel-Blusen, die in der Mitte verschlossenen Westchen für die kleinen Mädchen (unter denen eine einfache Hemdbluse zu tragen ist) seien nicht vergessen.

Die eng anliegende lange Woll-Hose, die bis in den Schuh reicht, ist für Knaben und Mädchen gleich praktisch und ergibt mit einem entsprechenden Pull-Over eine vorzügliche Ausrüstung für Ausflüge und allerlei Schneesport. Die schönen, gestrickten Schals, die meist preiswert und sehr gut verwendbar sind, erfreuen sich großer Beliebtheit, ebenso wie die flott gemusterten Waden-Strümpfe, die den kleinen Knaben ganz ausgezeichnet passen und für den Schulgebrauch und Sport vortreffliche Dienste leisten.

Gerade bei der Kinder-Kleidung ist natürlich die eigenartige Dessinierung und schöne Farbstellung der Strickſachen sehr wesentlich, weshalb die einschlägigen Fabriken auf diesen Umstand ihr besonderes Augenmerk gerichtet haben. Vornehmlich die Wiener Strick-Industrie, die mit dem modernen Kunstgewerbe Hand in Hand geht, seine besten Ideen erfolgreich aufnimmt und verwertet, hat auf dem Gebiete der gestrickten Kinderkleidung während der letzten Jahre sehr viel geleistet, so daß heuer schon die Wiener Strickmodelle den Markt beherrschen, internationalen Ruf haben und den Siegeszug über ganz Europa, aber auch nach Uebersee machen konnten.

Wie zeigen einige der neuesten Wiener Strick-Modelle in unserer Gruppe:

In der Mitte: das Spiel-Höschen für Klein-Kinder. Es steht am besten in einer feinen Pastellfarbe aus (ist im übrigen mit einem Waschpulver leicht zu reinigen), wird aber auch in der indifferenten Kamelhaartönung gebracht, die — weil sie weniger leicht schmutzt — sicherlich noch praktischer ist. Eine aufgesetzte große Tasche ist an diesem kleinen Spiel-Anzuge sehr wesentlich und pflegt oft noch mit Kreuzstichарbeit, die sich auf dem Woll-Grunde sehr gut herstellen läßt, überstrickt zu werden.

Links: Die Ausrüstung für den Knaben zwischen 5 und 12 Jahren, für Sport und Schule sehr geeignet. Zu einer in englischem Stoffe gearbeiteten, flotten Pumps-(Knickerbocker)-Hose mit entsprechender Sportkappe wählt man einen herzförmig ausgeschnittenen Pull-Over (der über einem Hemde mit Kragen und Binde getragen wird) und Wadenstrümpfe, die in der Farbe mit dem Pull-Over übereinstimmen.

Daneben: ein raglanartig geschnittenes Mäntelchen in bunter Ornamentierung (oder auch Ton-in-Ton dessiniert) wirkt sehr gut und wirkt in der Regel mit dem sogenannten Woll-Pelz verbrämt, der ebenso dekorativ ist wie Fell, aber für das Kind bedeutend geeigneter erscheint, als irgend ein Ersatz-Pelzwerk, das immer Haare läßt und meist auch abfärbt, somit dazu angetan ist, die Gesundheit des Kindes zu gefährden. Im übrigen verleiht eine gestrickte Pelzgarnierung das Mäntelchen sehr wenig, billiger stellt, als eine wirkliche Pelzgarnierung.

Mitte rückwärts: Zu einer kurzen Hose in blau, grau oder schwarz wählt man für den Knaben einen hochgeschlossenen Pull-Over, dessen unterer Rand, Manschetten und Halspartie in dunklerer Schattierung gehalten sind, während der Leib und die Aermel meist einfarbig bleiben.

Daneben: Ein plissiertes Wollröckchen (dessen Vorzüge gegenüber den Kinder-Stoffhöschen schon früher Erwähnung fanden) mit einer in der Mitte verschlossenen Woll-Weste in flotter Streifen-Musterung. Darunter kann eine Bluse mit einer großen, seidenen Halsbinde getragen werden, auf welche Weise das Kind billig und doch flott gekleidet werden kann.

Letzte Skizze: Das Klein-Kind sieht mit weißen Woll-Gamaschen und einem bunt-gemusterten Jäckchen mit dazu passender Kappe reizender aus als in jedem anderen Kleidchen. Darum ist man sich auch heute schon einig darüber, daß die Wollkleidung die Wintermode des Kindes beherrschen wird.

Willy Ungar.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Zwei Ringvorstellungen im Stadttheater. In dieser Woche finden zwei Ringvorstellungen statt. Der braune Ring hat seine zweite Pflichtvorstellung Freitag, 26. November. Gegeben wird der „Kreidekreis" von Klabund. Das Auto von Buer fährt stets 1 Stunde vor Beginn ab Rathaus, also um 7 Uhr. Sonnabend, 27. November, hat der rote Ring seine erste Pflichtvorstellung. Da mit einer Wiederholung von „Minna von Barnhelm" im weißen und grünen Ring nicht mehr gerechnet werden kann, während der gelbe Ring dieses Werk bereits als Pflichtvorstellung erhielt, wurde diese Vorstellung für den weißen und grünen Ring als Wahlvorstellung angesetzt. Der rote Ring ist bedeutend kleiner als die übrigen Serien, deshalb stehen noch sehr viel gute Plätze den Vormietern des weißen und grünen Ringes zur Verfügung. Die Theaterleitung bittet um baldige Zusendung der Anmeldepostkarte, damit im Interesse der Besucher alles rechtzeitig erledigt werden kann. Die Straßenbahnausweise gelten auf sämtlichen Strecken der Bochum-Gelsenkirchener und Westfälischen Straßenbahndirektion und zwar für die Strecken, die jeweils auf der Rückseite vermerkt sind. Es ist ein Entgegenkommen der Direktionen, wenn sie den Theaterbesuchern gestattet, mit allen fahrplanmäßigen Wagen zu fahren. Die Vormieter handeln in ihrem eigenen Interesse und vermeiden eine Ueberfüllung der Wagen, wenn sie frühzeitig die Fahrt nach Bochum antreten. Vor Weihnachten finden nur noch Wahlvorstellungen statt, auf die die Theaterleitung in den nächsten Tagen noch besonders eingehen wird, zumal es sich um ganz außerordentliche Vorstellungen handelt.

* **Operetten-Theater.** Die alte und doch immer junge Rhein- und Lindenpoesie blüht uns duftig entgegen aus dem liebenswürdigen Gellertschen Singspiel (Operette möchte ich's nicht nennen), mit dem das Operetten-Theater im U.-P. jetzt aufwartet. „Beim Vater Rhein, unter der blühenden Linde", so nennt sich das Stück, das über die Bretter genannter Bühne geht. Mag die Handlung anspruchslos sein (der Maler Hans Rotter „kriegt" nach vielen Schwierigkeiten doch seine Jugendgeliebte Lotte), das Spiel muß in seiner naturhaften, manchmal wirklich poesieatmenden Liebenswürdigkeit gefallen, zumal die einschmeichelnde Musik, die das Geschehen reizvoll umrankt, lebhaften Widerhall in den Herzen der Hörer findet. Die vorzügliche Schneidersche Truppe zeigt sich in bekannter Qualität. Wilhelm Meves ist ein prachtvoller Rentier Relling von reicher Stimmbegabung, Hans Schneider schwärmt, liebt und singt als Maler Hans Rotter so glaubhaft, daß man vergißt, im Theater zu sitzen. Und seine Lotte wird von Titi Krahé derart bestrickend dargestellt, daß einem das Herz aufgeht. Die übrigen Darsteller tuen nicht nur schlechthin ihre Pflicht, sie sind mit ganzer Seele beim Spiel. Des öfteren forderte der stürmische Beifall Wiederholungen der zündendsten Schlager. Blumen und Händeklatschen lohnten berechtigterweise die trefflichen Leistungen. — Von der Direktion Schneider wird uns noch geschrieben: Auf die heute und folgende Tage in Szene gehende Operette vom Vater Rhein, „Unter der blühenden Linde" sei nochmals ganz besonders hingewiesen. Das Stück ist in den Hauptrollen glänzend besetzt und hatte bei seiner Erstaufführung einen durchschlagenden Erfolg. Die Vorstellungen beginnen pünktlich um 8 Uhr und sind um 10½ Uhr zu Ende. — Asta Nielsen persönlich kommt am Dienstag, 30. Nov., nach Bochum und wird in ihrem erfolgreichsten Sensationsstück Rita Cavalini mit ihrem ganzen Ensemble ausgesucht guter Schauspieler gastieren. Der Kartenvorverkauf hat sehr rege eingesetzt, sodaß es sich empfiehlt, den Vorverkauf zu benützen. Täglich von 11—1 Uhr und ab 6 Uhr abends. Telefon 534. Preise von 1—6 M. (Siehe Inserat.)

() **Bühnenvolksbund.** Für Monat Dezember sind folgende Vorstellungen vorgesehen: Sonntag, den 5. 12., nachmittags 2½ Uhr, Märchenaufführung „Blondelschen", für Serie A und B; Dienstag, den 7. Dez., abends, „Der Sommernachtstraum", für Serie B; Donnerstag, den 16. 12., „Das Licht leuchtet in der Finsternis" von Leo Tolstoi, für Serie A. Der Vorverkauf für das Märchen und den Sommernachtstraum beginnt Montag, den 29. d. Mts., morgens 8½ Uhr, in der Geschäftsstelle Friedrich-Lueg-Haus. Für die Märchenaufführung bestehen verbilligte Preise. Mitglieder erhalten die Karten in beliebiger Anzahl. Um allen theaterinteressierten Kreisen gerecht zu werden, die monatlich mindestens eine geschlossene Vorstellung durch den V. V. B. wünschen, und im übrigen die bestehenden Vergünstigungen in Anspruch nehmen wollen, wird jetzt mit der Bildung der Serie C begonnen. Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

= **Der große deutsche Sänger Heinrich Schlusnus** gibt seinen einzigen dieswinterlichen Lieder- und Arienabend im Rahmen eines Sonderkonzertes im Parkhaus am kommenden Dienstag. Ueber die wundervolle Stimme berichtete die Deutsche Zeitung am 15. Oktober 1926 wie folgt: „Schlusnus ist mit einem außergewöhnlich schönen Bariton gesegnet, vielleicht besitzt er überhaupt die schönste Stimme, die man heute in ganz Europa hören kann. Daher denn auch der gewaltige Zulauf, den er hat. Er braucht nur den Mund zu öffnen, schon labt man sich." Karten zu diesem nur einmaligen Abend sind bei Oscar Hengstenberg, Kortumstraße 16, erhältlich.

=me= **Saalfeier im Waisenhaus.** Der vergangene Sonntag brachte viele Besucher zum Waisenhaus, galt es doch, bei den lieben Kleinen einige Stunden in Freude zu verleben. Son vor 14 Tagen war eine Saalfeier veranstaltet. Wegen Ueberfüllung mußten viele umkehren. Alle Besucher sind bei dieser so schön ausgestalteten Feier auf ihre Kosten gekommen. Bei den Zwergelein und Elfen im Zauberreich der Frau Holle war jeder wieder Kind bei den Kindern.

× **Städtischer Musikverein.** Die heutige Chorprobe fällt aus. Nächste Probe am Mittwoch, den 1. Dezember.

D **Die Entwicklung der Stilarten** betitelt sich der zweite Vortrag im Kunstverein Bochum, der am Donnerstag, 25. d. M. von Dr. Kästner, Essen, gehalten wird. (Siehe Anzeige.)

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



Achtung Hausfrau!

Lassen Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nur aus ← dieser Originalflasche mit MAGGIs Würze nachfüllen

Hauptkennzeichen: Name MAGGI, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.

Schlatz mm r-
Bilder
Riesenauswahl! Billigste Preise! Eigene Rahmenfabrik.
Mummelthey's Centralbuch andl.
BOCHUM,
Obere Marktstrasse 31. Tel. 3968 Gegr. 187.

Vorlauf und Franzbranntwein
sind altbewährte Mittel zum Einreiben, zur Haar- und Hautpflege. Zu haben bei
A. Janzik, Bochum neben der Christuskirche

Tapeten
kaufen Sie geschmackvoll und billig im
Spezial-Geschäft
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Bienen-Honig
neue Ernte, frisch eingetroffen.
Reiner Bienen-Honig . . . . . Pfd. 1.60 Mk.
Deutsch. Bienen-Honig gar. rein Pfd. 2.00 Mk.
Allerf. deutsch. Bienen-Honig Pfd. 2.40 Mk.
Wörishofener Kräuter-Haus
Bochum, Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4
Fernruf 826.

Brennholz
zerkleinert, in Klötzen, auf Ofenlänge gekappt und langes für Heizungsanlage, sämtlich vorrätig.
H. Knüwer,
Ottostr. 66 I.

Ford-Wagen
auf Kredit
liefert mit in deutschen Aufbauten preisgünstig.
Köhler, Bochum, Alleestraße 123
Fernruf 1051/414.

Flügel
Blüthner
Piano
Grotrian-Steinweg
beide noch neuwertig, durch uns aus Privathand zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen,
am Keramikhaus.

Die Geburt einer

Tochter

zeigen hocherfreut an

Dr. Karl Seynsche u. Frau

Margarete geb. Droste.

Essen, den 23. November 1926.
Städt. Frauenklinik.

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde genehmigte Fluchtlinien-Plan zur Aufschließung des Geländes zwischen der Hattinger Straße, dem kleinen Weitmarer Holz und der Eisenbahn einschl. der Hattinger Straße ist gemäß §8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen pp. förmlich von uns festgestellt worden.

Der Plan liegt von **Donnerstag, den 25. November 1926 ab** 14 Tage lang in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse 7a, Eingang B., Zimmer 37, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Bochum, den 20. November 1926.

Der Magistrat.

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde genehmigte Fluchtlinien-Plan der Steinstraße zwischen der Wasser- und der Brenscheder Straße ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen pp. förmlich von uns festgestellt worden.

Der Plan liegt von **Donnerstag, den 25. November 1926 ab** 14 Tage lang in der Stadterweiterungsabteilung Trankgasse 7a, Eingang B., Zimmer 37, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Bochum, den 20. November 1926.

Der Magistrat.

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde genehmigte Fluchtlinien- und Höhenplan der Querenburger Straße von der Brenscheder Straße bis zur Gemeindegrenze Querenburg, sowie der Fluchtlinienänderung der Brenscheder Straße an der Einmündung der Querenburger Straße ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen pp. förmlich von uns festgestellt worden.

Der Plan liegt von **Mittwoch, den 24. November 1926 ab** 14 Tage lang in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse 7a, Eingang B., Zimmer 37, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Bochum, den 22. November 1926.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 25. November, vormittags 9.30 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. **Manufakturwaren:** Herren- und Damenwäsche, Damen- u. Herrenhandschuhe, Hosenträger, Taschentücher, Oberhemden, Damen- und Kinderstrümpfe, Samt, Paletotstoffe, Damenkleider und Blusenstoffe, Futterstoffe, Unterrockbiber, Schürzenstoff und Hemdentuch, Toilettenartikel und andere Posamenten
2. **1 Schreibtisch**
3. **50 Büchsen Konserven**
4. **1 Küchenschrank, 1 Sofa**
5. **1 Klavier**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf zu Nr. 1 findet bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Morjan, Bochum, Alleestr. 54.**

Bochum, den 23. November 1926.

Bierkämper
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Wittenerstr. 18. Telefon 5458.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 25. November 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I.

1 Bandonium

II.

1 Schuhmachermaschine (Singer)

III.

1 Herrenfahrrad

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 23. November 1926.

Voßkötter,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum,
Clemensstraße 18.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 25. November, vormittags 11 Uhr werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I.

1 Flurgarderobe
1 Chaiselongue
1 Trumeauxspiegel

II.

1 Nähmaschine

III.

1 Laubenuhr

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 23. November 1926.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Kronenstraße 48

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 24. Nov., 7½—10½ A. 11.

Der liebe Augustin

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Donnerstag, 25. Nov. 8— nach 10½

Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung B. 10.

Und das Licht scheinet in der Finsternis

Schauspiel in 5 Akten von Leo Tolstoi.

Operettentheater

Bochum (Unionpalast)

Neue Direktion: Hans Schneider

Täglich 8 Uhr

Beim Vater Rhein unt. der blühenden Linde

?? Asta Nielsen ??



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.

empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen

Michael Paefgen

Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 2567. Gegr. 1893.

Klub-Sofas Sessel

in Leder, Gobelin Plüsch etc.

Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues

Grosses Lager in

Matratzen

in Alpengras, Kapok und Rosshaar.

Spezialität:

Schlaraffia-Matratzen

alles eigene Anfertigung.
Billigste Preise.
Lieferung nach auswärts frei Haus.

A. Kallmerten und Sohn

Polstermeister,
Clemensstrasse 7
Ottostrasse 15.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten

Bona Tee

der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magendefekt.

Bona Tee

scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.
Original-Paket 1 Mk.

Alleinverkauf:

Drogerie Hucklenbroich
Bochum, Brückstr. 55

Hohe Preise
für getragene Herren-Kleider und Schuhe.
Erbitte Karte.
Fruchter, Bochum
Marienstr. 81.

Kunstverein Bochum

Donnerstag, den 25. November 1926, abends 8 Uhr im Parkhaus

2. VORTRAG

mit Lichtbildern

des Privatdozenten Dr. Kästner vom Folkwangmuseum in Essen über

die Entwicklung der Stilarten

Buntes Theater TONHALLE

Riesen-Erfolg ! der neuen Kunstkräfte

Cymbal-Virtuosin
Bercsény

Darrero
der Mann mit dem drehbaren Kopf

Der sprechende Hund

M. u. W. Niblett

u. s. w.

Täglich abends 8¼ Uhr

Unterricht im Klavierspiel

für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt

Mia Wiechers
Musiklehrerin
Telef. 5263 Bochum Rottstr. 92

Beachten Sie
meine seit Jahren **bewährten**

Schultornister u. Taschen
beste Sattlerarbeit
Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Mummelthey's Zentralbuchhandlung
Tel. 3968 **Bochum** Gegr. 1872
Obere Marktstraße 81.

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse

Hoffmann, Bochum
Westfällischestr. 19 / Fernspr. 4413

Erstklassige

Personenwagen

für Tag- und Nachtbetrieb pro km 50 Pfg., bei weiteren je km 40 Pfg.
Lastkraftwagen-Transporte aller Art.

Bochumer Transport-Gesellschaft
C. Volpert
Fernruf 4970 und 1929.

Telefon 5149 **Thea Rosen** Südhellweg 19

Große Auswahl
in modernen
Handarbeiten
gestickt und gezeichnet.
Alle bei mir gekauften Handarbeiten werden kostenlos angefangen.
Daselbst Fertigstellung sämtlicher angefangener Arbeiten.

Kein Laden! Kein Laden!

PELZE

Jacken
Schals u. Mäntel

alle Fellarten: Füchse, Wölfe, Skunks, Opossum u. a.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Reparaturen und Umarbeitungen werden — gut, schnell und billig ausgeführt. —

Trude Kwapisch, Ehrenfeldstraße 4 III. Etage.

Operettentheater / Bochum

Direktion Hans Schneider.

Sensations-Gastspiel
Asta Nielsen
mit ihrem Ensemble in
Rita Cavalini
30. November, abends 8 Uhr

Preise von 1—6 Mark.
Vorverkauf Theaterkasse. Vorzugskarten ungültig

Vortragsabend

der Gesangschüler von Maria Hense

Donnerstag, 25. Nov., abds. 8 Uhr, in der Loge, Humboldtstrasse 14.

Vorverkauf in der Musikalienhandlung J. Wicharz, Kortumstr. 6 und bei C. Regelmann, Hattingerstr. 28. Vortragsfolge — Preis 1 M. — berechtigt zum Eintritt.

Der Reinertrag ist für das Deutschtum im Auslande.

Bochumer Schlegel-Pilsner



Schlegel-Scharpenseel-Brauerei Aktien-Gesellschaft Bochum

Auf der Gesolei mit der goldenen Medaille ausgezeichnet!

kaufen

Gebr. Vogel
Kronprinzenstraße 16.
Fernsprecher 2153 — Gegr. 1887

Eisenschrott — Altmetalle — Lumpen — Papierabfälle

Die gute Kaffeestube
im
Kaffee Goedhart
Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:
Baiser-Torte

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 25. November 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum, Wittenerstr. 18, gegen bar öffentlich meistbietend versteigern:

1 Pianino

Bierkämper,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 25. November 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum, Kortumstr. 6, gegen bar öffentlich meistbietend versteigern:

1 Klavier

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Kronenstraße 48

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 25. November 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum, Wittenerstr. 18, gegen bar öffentlich meistbietend versteigern:

**1 Klavier

rauchte
os und
igel
ets vorteilhaft und
unter günstigen
gungen im
Marks
ser-Wilhelmstr.

e Weltkrieg
—1933
les Weltgerichts naht
sehenerregend, offen-
in Buchheft die unge-
gen, die im April 1927
tig hereinbrechen und
recklicher, gewaltiger
ein werden als die von
ziehen gegen Verein-
1,50 Mk. von
n-Britz, Rudower Allee 5

lienhaus
Zwangswirtschaft in
mer Gegend zu ver-
Belegenheit, dasselbe
stfindender Zwangs-
wervon.
Nr. 39010 an die
r Zeitung.

roräume
nschluß, in der Altstadt
werbliche Zwecke sofort
bote unter E. M. 10
ieser Zeitung.

4-Zimmer-
nung
evtl. möbl. Zimmer
g, von kinderlosem
n Hause gesucht.
er S. M. 300 an die

umige
merwohnung
ebengelassen — ruhige
cht. Preiswerte 4- oder
Nebengelassen in guter
tellt werden.
bote unter M. E. 40
ieser Zeitung.

merwohnung
werden kann, wird von
ter gesucht. Angebote
e Geschäftsstelle dieser

r Geschäftslage ge-
ßes
nlokal
vergeben. Interessen
fort melden unter
chst. d. Ztg.

tiger
Schmied
t gesucht.

ußstahlwerk
G.
i. Westf.
dung er
bs-Organisation
ertrieb versch. Ar-
schland besitzt, ist
itarbeiter werden

rer, Händler usw.
l Kartoth.-Karten,
gen Einsendg. von
ch.-Kto. 5299 Münn-
von Horn.

dren
einbuch
Viktoriastr. verloren
ng abzugeben
ller & Söhne
arkt.

Märkischen Sprecher
Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 275 | Bochumer Zeitung | 24. November 1926

Berlin—Paris in sieben Stunden.

Morgens das Frühstück in Berlin angesichts des Gewühls des Potsdamer Platzes, das Mittagessen in Köln am Ufer des deutschen Rheins, den Nachmittagskaffee in Paris inmitten des Getriebes der Place de l'Opéra, — wir haben es doch wahrlich weit gebracht in unserem Zeitalter. Wenige Stunden sind es nur, in denen uns das Flugzeug von Berlin nach Paris bringt und uns die Lasten und Mühen der zwanzigstündigen Eisenbahnfahrt mit all ihrem Staub und Lärm, mit all ihren Unbequemlichkeiten und Langweiligkeiten erspart. Nicht nur Zeitersparnis ist es, was dem Flugverkehr dauernd neue Freunde bringt; die interessanten neuen Eindrücke, die Annehmlichkeiten in der Unterbringung der Fluggäste, die reine und staubfreie Luft in den Höhen, die wertvollen Reisebekanntschaften angesichts der Internationalität der Mitfliegenden — all diese Dinge gehören mit zu den Vorteilen, die dazu dienen, den regelmäßigen Luftverkehr immer populärer zu machen. Kein Gefühl der Unsicherheit und Unruhe angesichts der großen und komfortablen Luftmaschinen, angesichts der Selbstverständlichkeit, in der dieser Verkehr fortlaufend geregelt ist, und der die Abfahrt und Ankunft der Flugzeuge auf die Minute genau durchführen läßt. Der praktische Engländer hat sich die Neuerung bereits stärker zunutze gemacht als der Deutsche. Ueberall findet man auf deutschen und fremden Flugplätzen vorzugsweise englisches Publikum, das den Wert des Luftverkehrs durchaus zu schätzen weiß. Erinnere man sich doch nur einmal daran, daß der Flugverkehr Paris—London in einem Monat nahezu 1700 Fluggäste hatte, d. h. auf jedes Flugzeug kamen durchschnittlich etwa zehn Passagiere — eine Zahl, die man auch dem besonders großzügig organisierten jungen Luftverkehr in Deutschland wünschen möchte.

Der Flugverkehr Berlin—Paris besteht erst seit Juni dieses Jahres, nachdem durch das Pariser Luftfahrtabkommen die Möglichkeiten hierzu geschaffen wurden; die deutsche Lufthansa steht im Pool-Vertrag mit den Ligues Farman, wonach der tägliche Verkehr von beiden Gesellschaften in abwechselnder Folge geregelt wird. Morgens um 8,45 Uhr fliegt das Flugzeug von Berlin ab und trifft mit einstündiger Flugunterbrechung in Köln und ½stündiger in Essen pünktlich um 5 Uhr in Paris ein, benötigt also noch nicht einmal eine Flugzeit von sieben Stunden. Und wie schnell vergeht die Zeit bei all den abwechslungsreichen Bildern und Erlebnissen. Selten hat man solche Mitreisenden aus aller Herren Länder, wie auf dieser Strecke.

Eine internationale Reisegesellschaft hatte sich auch in dem bequemen Farman-Flugzeug zusammengefunden, das an einem Morgen den auch von den Ausländern nach Lage und Ausgestaltung als ideal anerkannten Zentral-Flughafen Tempelhof verließ. Wie selten schön ist das Bild Berlins, das sich im Abflug zeigt; der weitgezogene Flugplatz inmitten des Stadtbildes, die schnurgeraden breiten Zufahrtsstraßen, das Grün der Parkanlagen, das bunte Gewirr der Baulichkeiten des Lunaparks, die reizvollen Villenbauten in der Gegend des Reichskanzlerplatzes, am Stadion und an der Grunewaldrennbahn vorbei, bis die Havelseen den Wäldern und freien Flächen Platz machen. Immer weiter geht es in westlicher Richtung. In niedriger Höhe wird Brandenburg passiert, das mit seinen benachbarten Seenbildungen und weitgezogenen Forsten wie ein Idyll wirkt; etwas seitwärts erscheinen die Baracken von Döberitz. Am Plauer Kanal geht es an Genthin vorbei, bis dann bei Tangermünde die Elbe überflogen wird; auf der anderen Seite leuchten die Zinnen von Magdeburg hervor. Die Letzlinger Heide zeigt weitgezogene Forsten, von kleinen Höhenzügen durchzogen. Und als dann Braunschweig immer näher rückt, entdeckt man südwärts umfangreiche, dichtbewaldete Berge; der Oberharz, bei dem man sogar mit dem Fernglas deutlich den Brocken wahrnehmen kann. Bei Hildesheim beginnt ein besonders schöner Teil der Flugstrecke: wieder dichte Wälder auf emporstrebenden Bergeshügeln, steilabfallende Felsen, sich durchwindende Bäche und Ströme. Die Schönheiten des Wesergebirges, die in deutschen Landen noch lange nicht genügend geschätzt sind, treten gerade beim Ueberfliegen dieser Gegend so recht hervor; es gibt Stätten, über deren Eigenart man sich stets aufs neue verwundert, Eindrücke, die haften bleiben und anregen müssen zum Besuch dieses wunderbaren Stückchens Erde.

Bei Detmold bildet das Eggegebirge den Abschluß der wald- und bergreichen Gegend. Paderborn und Lippstadt leiten das Industriegebiet ein. Hamm mit seinen weitgezogenen Fabrikanlagen, Dortmund und Bochum mit ihren umfangreichen Grubengebieten — wie so ganz anders wirken diese Zeichen auf uns ein. Auch in städtebaulicher Hinsicht. Während man bisher in dem Luftbild der überflogenen Städte und Dörfer gewissermaßen die historische Entwicklung der Gegend deutlich erkennen konnte — Kirche, Rathaus, Marktplatz und Anger als Mittelpunkt der sich herumlagernden Straßenzüge, gleichsam als Festungswall für das Innere, noch geschützt durch den im Bogen um das ganze Stadtbild laufenden Fluß — zeigt sich hier in dem Industriegebiet eine Art aufschießende Fortentwicklung, die im Zentrum jedes Stück Erde ausnutzen und erst in neuerer Zeit weiter draußen musterhafte Wohnsiedlungen entstehen läßt, vielfach dicht um einzelne Fabrikstätten gelagert oder doch mit diesen durch breite Zufahrtsstraßen verbunden. Auch die Ausländer im Flugzeug sind überrascht von der Wandlung des Bildes, und ein wehes Gefühl beschleicht uns, als der Engländer seinem Nachbarn zuruft: Ruhr und Krupp! Ja, richtig, nach Steele tritt Essen hervor, ein Städtebild, das besonderen Eindruck hervorruft und eigentlich noch mehr als Berlin in seinem Gepräge das rechte Luftbild von der Stätte der deutschen Arbeit gibt. Das Flugzeug senkt sich kurz nach Ueberfliegen von Essen, um auf dem neuen Flugplatz in der Richtung auf Mülheim in schneidiger Kurve niederzugehen.

Ein kurzer Aufenthalt, der dazu dient, die in der Durchführung befindlichen Anlagen zu besichtigen, die besonders großzügig durchgeführt werden, da Essen-Mülheim sich als besonders wichtiger zentraler Flughafen für das Industriegebiet entwickeln dürfte. Der Weiterflug nach Köln führt an Düsseldorf vorbei; der Rhein tritt in die Erscheinung und wird bei Benrath überflogen. Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze. Und aus dem Dunste der Ferne treten nun immer deutlicher die Türme von Köln hervor; noch vor dem eigentlichen Stadtbild senkt sich das Flugzeug zur Landung auf dem neuen Flughafen der Stadt Köln, der in seiner Ausgestaltung eine bedeutsame Propagandawirkung für das deutsche Vorwärtsstreben in schwerster Zeit mit sich bringt. Von Köln gehen strahlenförmig die großen deutschen und internationalen Luftlinien nach allen Richtungen aus. Die Hauptverbindung nach Wien, Paris, London, Kopenhagen, Holland—Süddeutschland—Schweiz schneiden sich hier. Und entsprechend dieser Bedeutung ist die Gesamtanlage des Platzes und der herumgelagerten Gebäude getroffen, von denen das Haus der Flugleitung durch seine allen Möglichkeiten gerecht werdenden Einrichtungen besonders überrascht. Dem Ausländer wird hiermit ein besonders bedeutsamer Eindruck von deutscher Arbeit und deutschem Können gegeben, zumal, wenn er das ständige Auf und Ab in dem dortigen fortlaufenden Flugverkehr beobachtet, der zu bestimmten Zeiten gleichzeitig fünf abflugbereite Flugzeuge auffahren läßt.

Der zweite Teil des Fluges geht mehr nach südlicher Richtung. Köln selbst und der Rhein werden seitwärts gelassen. Jülich, Eschweiler und Stolberg zeigen sich in ihren großen Industrieanlagen, bis dann Aachen sich nähert und damit das Landschaftsbild wieder gebirgiger wird. Ernste Gedanken steigen auf, als man in der Nähe Eupen erkennt und die belgische Grenze überfliegt. Die beiden breiten Flußarme der Maas führen nach Lüttich, dann geht es an abwechselungsreichen Landschaftsbildern vorbei die Maas entlang bis nach Namur. Schon ist man über französischer Erde. In dem waldreichen Hügelgebiet zwischen Maas und Sambre zeigen sich in friedlichen Bildern reizvoll gelagerte Dörfer.

Im Fluge zwischen Oise und Ourcq treten gar bald die Windungen der Seine und aus einem Dunstschleier die Türme von Paris hervor. Noch weit von der Stadt selbst setzt das Flugzeug um 5 Uhr nachmittags auf dem Flugplatz Le Bourget, das schon zu Kriegszeiten eine Flugzentrale war und dies heute noch erkennen läßt, auf französischem Boden auf.

Der Rückflug, ebenfalls auf einem Farman-Flugzeug, vollzog sich bei Sturm und Regen und machte zeitweise eine Flughöhe von nur 100 Metern nötig. Der heutige Flugverkehr kennt eben keine Wetterhindernisse; gerade die fortlaufende Regelmäßigkeit unter Voranstellung der unbedingten Sicherheit, das Erreichen des Zieles auch bei ungünstigen Witterungsverhältnissen, ist eine der Vorbedingungen im Vorwärtsstreben des Luftverkehrs, der gerade durch die Strecke Berlin—Paris einen bedeutsamen weiteren Ausbau erfahren hat.

Franz Hauser.

Explosionsgewalten.

Eine neue Mond-Theorie.

Der Mond ist von Dichtern und Liebenden mit allem Möglichen verglichen worden, und die Gelehrten haben ebenfalls die verschiedensten Bilder zur Erklärung seiner Entstehung herangezogen. Aber die originellste Definition dürfte doch der englische Astronom Prof. Forbes gegeben haben, der den Mond in seinem neuesten Werk „Das Wunder der Sterne" mit einem zersprungenen Schneeball vergleicht, der einen Stein in der Mitte hat. Der Gelehrte denkt sich die Entstehung des Mondes so, daß von der Erde, als sie sich in einer brennenden gasigen Masse von der Oberfläche der Sonne losgelöst hatte und noch im Schmelzzustand war, ein großes Stück abbrach und im Weltenraum ein Eigenleben begann.

Das war der Mond, der viel rascher als die Erde abkühlte und sich heute, wo auf unserem Planeten noch eine ziemliche Wärme herrscht, im Zustand völliger Kältestarre befindet. Durch einen Vergleich der Dichtigkeit hat man nachgewiesen, daß der Mond vielmal so viel Wasser enthält als die Erde. Forbes nimmt an, daß der Mond, als er sich abkühlte, ein felsiger Kern war, umgeben von einem riesigen Ozean, der wohl 700 bis 800 Klm. tief war. Als die Kälte zunahm, bildete sich eine Eisschicht an der äußeren Oberfläche des wasserumgebenen Balls, die im Laufe der Jahrhunderte dicker und dicker war.

Die wachsenden Eisschichten preßten das Wasser um den Steinkern allmählich zusammen. Der Vorgang vollzog sich langsam, aber das Ergebnis war unvermeidlich. Der Mond explodierte! Das Wasser, das den Steinkern umgab, brach an der schwächsten Stelle durch die Eishülle hindurch und schleuderte ungeheure Wassermengen, Ozeane so groß wie den Atlantischen, Tausende von Kilometern in den Weltraum hinaus. Nachdem der Druck so verringert worden war, fror das innen übrig bleibende Wasser sofort, und der Mond wurde ein riesiger Ball, bestehend aus Eis, das um einen gewaltigen Steinkern herumliegt. Die Explosionskatastrophe hat auf dem Mond Spuren hinterlassen, die man mit dem schwächsten Fernrohr erkennen kann. Forbes glaubt, den Schauplatz der Explosion in dem Krater zu erkennen, der „Tycho" genannt wird. Von diesem ungeheuren „Loch" strahlen Hunderte von langen leuchtenden weißen Streifen aus, die sich stellenweise über die ganze Oberfläche des Mondes hinziehen.

Das sind nach Forbes die mächtigen Risse, die durch die hervorschießenden Wassermengen verursacht wurden. Auf die Frage, was aus den ungeheuren Wassermengen wurde, die in den Aether geschleudert wurden, antwortet Forbes, daß davon die merkwürdigen Krater, Löcher und sonstigen Unregelmäßigkeiten auf der Oberfläche des Mondes herrühren. Das aus dem Mond hervorschießende Wasser fror zu ungeheuren Eisblöcken, die, als die Kraft der Explosion vorüber war, wie ein gigantischer Hagel auf den Mond zurückfielen. Diese „Hagelkörner", bald so groß wie der Mount Everest und bald so klein wie Regentropfen, riefen auf dem Mond dieselben Spuren hervor, die ein harter Schneeball erzeugt, den man gegen ein schneebedecktes Brett schleudert.

Den Einwand, daß der Mond als ein Gebilde aus Schnee und Eis durch die Sonnenhitze geschmolzen sein müsse, widerlegt Prof. Forbes mit dem Hinweis, daß auch in besonders kalten Gegenden der Erde, wie z. B. auf dem Himalaya, der Schnee nicht schmilzt, sondern in Dampfwolken verdunstet. Als solche Dampfwolken erklärt er die nebelhaften Flecke, die bisweilen auf der Mondoberfläche zu sehen sind und von manchen Astronomen für Vegetationsgebiete gehalten werden.

Was fürchtet man am meisten?

Bei den psychologischen Prüfungen und Messungen, die man jetzt so vielfach vornimmt, läßt sich auch der Grad der Erregung feststellen, der ein bestimmtes Angstgefühl hervorruft. Eine Versuchsperson, deren Furcht auf diese Weise gemessen worden ist, plaudert darüber recht lustig in einer Fachzeitschrift: „Drähte und Stricke, ein langer Gradmesser und ein Licht, das daran entlangtanzt, bilden die Maschine, die mir sagen soll, was ich am meisten fürchte. Ich sitze davor, und zwei Metallscheiben an Drähten hängen an meinen Handgelenken. Links von mir ist ein Wandschirm, hinter den sich der Professor zurückzieht. „Passen Sie auf, es geht los," ruft der Professor hinter dem Schirm. „Die Strecke, die der Lichtfleck nach rechts zurücklegt, wird den Grad Ihrer Furcht anzeigen."

Plötzlich kracht es, wie wenn eine Fensterscheibe zersplittert, und der Lichtfleck wandert sofort nach rechts. Schließlich bleibt er stehen, und ich harre weiter der Dinge, die da kommen sollen. Dann höre ich das Knacken einer Pistole. Der Lichtfleck schlägt nicht ganz so weit aus, aber als es knallt, fährt er noch mehr nach rechts. Während ich meine Fassung wiedergewinne, verkündet mir der Professor, daß es jetzt wieder krachen wird, und er sagt mir: „Wenn Sie das Geräusch hören und der Lichtfleck zu tanzen beginnt, dann geben Sie sich Mühe, die Furcht zu überwinden und ihn wieder zurückzuschicken." Mit dem Krach fährt das Licht nach rechts, und ich sehe, wie es etwa 4 Zoll von der Linie, die den Mittelpunkt bezeichnet, entfernt hin- und hertanzt. Nun fange ich an zu denken: warum soll ich mich fürchten? Der Lärm, der meine Nerven so erzittern ließ, war ja nichts anderes als ein paar Metallscheiben, die von einem Tisch herunterfallen. Es ist also gar kein Grund, mich zu beunruhigen. Wie wenn er diese Gedanken hörte, beginnt sich der Lichtfleck nach der Mitte zurückzuziehen, und er geht immer weiter, bis er schließlich die Mittellinie passiert und 2 oder 3 Zoll nach links hin flackert. Der Professor ist erstaunt. Eine solche Leistung ist ihm noch nicht vorgekommen. Ich fühle mich geschmeichelt, aber mein Stolz schwindet bald wieder.

Der Professor versucht mich nun mit Blitzlichtern, wie sie die Photographen benutzen. Ich will möglichst ruhig bleiben, aber das Licht fährt wieder nach rechts. Nun gebe ich mir die größte Mühe. Ich presse die Zähne aufeinander und krampfe die Hände, aber der Fleck geht immer mehr nach rechts. Der Professor sagt mir, daß eine Denkleistung, aber keine Willensanspannung notwendig sei. Ich versuche es wieder und kann doch den Fleck nicht wieder nach links bringen. Dann kommt die wichtigste Prüfung. Der Professor springt hinter seinen Schirm und ich warte angespannt. Was wird jetzt kommen? Ein Krach, ein Schlag oder ein Blitz? Ich warte, und der Lichtfleck tanzt ungeduldig hin und her, je mehr ich warte, desto mehr rückt er nach rechts. Ich versuche vergebens, ihn zurückzubringen, und schließlich hält er an, mehr als 5 Zoll rechts, soweit, wie er noch niemals war. „Die Prüfung ist vorbei," sagt der Professor und kommt hinter seinem Schirm hervor. „Sie sehen daraus, was man am meisten fürchtet: nicht die Gefahr selbst, sondern die Erwartung der Gefahr — die vielleicht niemals kommt."

Lustige Kleinigkeiten.

Selbstverständlich. Der kleine Fritz am Billettschalter: „Eine Karte nach Hamburg bitte."

Bahnbeamter: „Welche, Klasse?"

Fritz: „Sexta."

Der Beweis. Gatte, der mit seiner jungverheirateten Frau im Gasthaus weiche Eier ißt: „Ob die Eier auch frisch sind?"

Junge Frau: „Aber Gottlieb, wie kannst du nur so etwas sagen. Fühl sie doch nur an, sie sind ja noch ganz warm.

Schwierig. Regisseur einer Schmiere: „Für den „Franz Moor" fehlen uns die Kniestrümpfe."

Direktor: „So, dann muß seine Rolle gestrichen werden."

Das Abendkleid. „Ich möchte gern das entzückende rosa Kleid im Schaufenster haben," sagt die Dame. „Tut mir leid, Miß," erwidert der Verkäufer, „das kann ich Ihnen nicht geben, das ist der Lampenschirm."

Amerikanisches.

Von Ulrich Kamen.

(Nachdruck verboten.)

Nach langen Jahren Fernseins schlenderte ich vor einiger Zeit wieder einmal durch Hoboken hin zur Ferry nach Newyork.

Der Tag war heiß, und ich trat in eine Bar und ließ mir ein Bier verabreichen. Es schmeckte abscheulich. Neben mir stand ein Einheimischer, der mir versicherte, daß man von diesem Bier hundert Liter trinken könne, ohne einen Rausch zu bekommen. Eher könnte man Anregung von einer Wasserleitung empfangen, als von diesem Bier.

„Aber", sagte er und kniff das linke Auge zu. „Ich weiß in Newyork drüben eine Stelle, wo man guten Stoff bekommt. Die Sache kostet bloß ein wenig Geld, ist aber erschwinglich."

Wir fuhren zusammen nach Newyork hinüber, ich mehr aus Neugier als dem brennenden Bedürfnis, unbedingt Alkohol zu genießen. Durch die mir so bekannten Straßen schritten wir hin in die Gegend der Baxterstreet, wo wir in einer fürchterlich schmierigen Seitenstraße in einen kleinen Laden traten, in dem ein alter Mann merkwürdig defekte Schuhe besohlte. Mein Begleiter schien dem Jünger Hans Sachs' bekannt zu sein, nur mich musterte er mit mißtrauischem Blick.

Aber nachdem der Herr aus Hoboken einige Worte mit dem Schuster gewechselt hatte, traten wir, einen Lappen, der als Vorhang diente, beiseite schiebend, in einen engen Hof, in dem eben eine Katze beschäftigt war, eine Ratte zu verspeisen.

Ueber eine wackelige Treppe ging es hinauf in ein Obergeschoß. Nach kurzem Klopfen an einer Tür erschien ein altes Weib und ließ uns eintreten. Nach einigen Schritten über einen Korridor waren wir endlich angelangt. Wir standen in einem ganz netten Barbetrieb. Es gab Flaschenbier, die Flasche zu einer Mark, dann Whisky, das Gläschen zu 1,50 Mark. Aber auch andere „Drinks", die ein Niggermixer zurecht machte, konnte man haben. Sie waren teuer. Die Stube war voll von Gästen. Alle Rassen waren vertreten, sogar Japaner und Chinesen, die sonst dem Alkohol obhold sind, tranken hier Flaschenbier. Frauen sah ich gar keine, ihnen war der Eintritt verboten. Die ganze Geschichte machte einen harmlosen, ja gemütlichen Eindruck, bis plötzlich aber etwas passierte, was die Harmonie gewaltig störte.

Käsebleich kam die alte Hexe in die Stube gestürmt mit dem Schreckensruf:

„Vidoques, Vidoques!"

Unter einem Vidoque versteht man in Amerika einen Spitzel.

Sofort verschwanden alle Gläser und Bierflaschen hinter den Schanktisch. Eine rote Decke mit einem goldenen Kreuz ward über ihn geworfen, und im nächsten Augenblick stand der Bartender als Prediger in einem langen Talare da. Und ein Harmonium tauchte auf, auf dem einer der Gäste sofort eine fromme Hymne zu spielen begann. Alle Fenster wurden aufgerissen, um den Tabakqualm und die frommen Weisen in die frische Luft zu lassen. Kurz, der Betsaal war in einer Minute fix und fertig, und der Bartender begann eine Predigt zu halten.

Unten im Hofe standen drei Männer in Zivil. Sie hatten richtige Spitzbubengesichter. Als sie das Spiel des Harmoniums hörten, zogen sie die Mützen ab und nahmen die Pfeifen aus dem Mund. Dann gingen sie.

Wir machten noch die Umwandlung des Betsaales in die Kneipe mit und empfahlen uns dann. Als wir durch den Laden des Schusters traten, warfen wir einen Blick in einen Nebenraum. Dort saßen die drei Spitzel bei einer Flasche Whisky und ließen Alkoholverbot Alkoholverbot sein. „Besaufen sich alle drei Tage!" murmelte der alte Schuster, als wir hinaustraten.

Ein Polizist schwenkte vor der Tür auf und ab und warf uns prüfende Blicke zu. Ich nehme an, daß auch er um die Quelle wußte. Er sah recht durstig aus, und nicht so, als ob Wasser sein Lieblingsgetränk wäre

Die Hand.

Von E. Schenk.

Sie sah träumerisch zum Fenster hinaus in den goldenen Tag, wo in der klaren Luft unzählige winzige Mücken ihren Reigen tanzten. Vor ihr saß der Mann, der ihr von seinen Gefühlen gesprochen, die so tief und stark seien, daß sie für ein ganzes, langes, glückliches Leben reichten. Sie fühlte sich mächtig zu ihm hingezogen, sie liebte sein elegantes, gepflegtes Aeußere, seine heißen, dunklen Augen. Und nun war das Wunder geschehen, schon nach Tagen, er begehrte sie zur Frau. Sie, wirklich sie? Oder ihr Geld, ihr Heim, ihr schönes, ruhiges Haus? Bei dem Gedanken zog ein scharfer Schmerz durch ihr Herz. Wie oft war sie vor dieser Erkenntnis ernüchtert und verstört zurückgefahren. Das weiche Lächeln ihres Mundes wurde starr, gezwungen. Die Blicke des Mannes ruhten auf ihr, forschend, gespannt. Merkte sie, wie erregt er war?

Da wandte sie langsam den Kopf und sah in sein Gesicht, das die Maske der Ruhe erzwungen hatte, glitt über jede Linie seines Mundes mit dem energischen Kinn.

Und dann plötzlich sah sie seine Hände. Die eine lag auf dem dunklen Samt des Sessels, nervös, leicht verkrampft, sich unruhig öffnend und schließend wie — die Tatze des Raubtieres — dachte sie. Dieser Vergleich fraß sich in ihr Herz mit einer Wucht und Plötzlichkeit, die sie schier erdrückte. Sie sah die kurzen, breiten, gepflegten Nägel, das Weichlich-Verschwommene des Handrückens, sie sah mit einer peinigenden Deutlichkeit an diesem Gebilde auf dem dunklen Untergrund nur das Brutale, das unsäglich Brutale. An dem Ringfinger dieser merkwürdigen Männerhand funkelte ein Brillant wie ein böses Auge.

Ein Grauen flog durch ihren Körper. Was war's? Was konnte Gefühle in Minuten, in Sekunden ändern von Grund auf? Begriff sie noch, daß sie ihn liebte? Nein! Nein!

Er sah das hilflose Erschrecken in ihren Augen, er sah sie auf seine Hand stieren und zog diese unangenehm berührt zurück.

„Ilse", bat er beschwörend.

„Ich kann nicht," sagte sie tonlos.

Er fuhr tiefverletzt empor, aus seinen Augen schlug ihr eine heiße Flamme des — Hasses entgegen. Er machte kaum eine Verbeugung zum Abschied und ging stumm hinaus.

Sie saß regungslos. Der Tag war längst erloschen und im Schatten der Dämmerung sah sie auf dem dunklen Samtpolster immer noch die brutale Männerhand . . .

Das Schaf.

Aus dem Aufsatzheft des kleinen Meyer.

Das Schaf ist ein Säugetier, das lebendige Junge zur Welt bringt, während seine Außenseite mit Wolle bedeckt ist. Seinen Namen trägt das Schaf zu Unrecht, indem es noch viel größere gibt. Ein Hauptbestandteil des Schafes ist der Schafskopf, der in den meisten Bureaus unentbehrlich in den Handel kommt. Wenn eine größere Anzahl Schafe zusammenkommen, so heißt man das eine Herde, die von dem Schäfer behütet wird. Schon im grauen Altertum gab es diese Herden und den Schäfer, welcher durch das Blasen der Flöte und der dazu gehörigen Schäferin die Weltliteratur auf das innigste gefördert hat. Daher der Name Schäferstündchen. Das Schaf ist auch der Urheber der heutigen Bezeichnung der Parteien im Parlament. Die erste Herde wurde vom Erzvater Abraham geweidt. Die Schafe Abrahams gingen nach links, die von der anderen Partei nach rechts, der Hammelsprung ist ja heute noch im Reichstag eingeführt. Das Schaf ist ein überaus nützliches Tier. Nach seinem Tode gibt es Hammelfleisch mit grünen Bohnen, und seine Därme werden zu Violinsaiten verwendet, der Blinddarm für die Jazzband reserviert. Das Schaf ist über den ganzen Erdball verbreitet, nur trifft man das männliche viel eher, weil sich das Weibchen nicht so leicht fangen läßt.

Huho.

Stürmische Gemeinderats-Sitzung in Laer.

-tr- **Laer**, 23. Nov.

Obgleich auf der Tagesordnung nur zwei wesentliche Punkte vermerkt waren, hatte doch der Zuhörerraum eine Fülle aufzuweisen wie selten. Man nahm nämlich in der Bürgerschaft an, in der Angelegenheit des gewesenen Verwaltungsinspektors H. von seiten der Verwaltung genauer unterrichtet zu werden. Diejenigien, für die nur dieses Verlangen vorlag, sind nur teilweise auf ihre Rechnung gekommen. Gleich zu Beginn der Sitzung erklärte der Gemeindevorsteher Fischer, daß diese üble Sache schon in den Händen der Staatsanwaltschaft sich befinde und es nicht angängig sei, weitere Worte darüber zu verlieren. Trotzdem wich aber keiner von den Zuhörern. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Verteilung der Mittel für die Jugendpflege treibenden Verbände. Die zugewiesenen 500 *M* werden der Kopfzahl entsprechend auf die Vereine verteilt. Pro Mitglied entfielen 0,79 *M*. Die Jugendgruppe der D. V. P. erhielt danach 42,80 *M*. Obgleich die „Kommunistische Jugend" nicht der staatlichen Jugendpflege angeschlossen ist, wurde ihr aus Billigkeitsgründen ein Betrag bewilligt. — Die Gemeinden sollen auf ministerielle Anregung hin für die Häuser, die seit 1924 errichtet worden sind, die gemeindliche Grundvermögensteuer nicht erheben. Gv. Sippel wünschte eine zeitliche Begrenzung des zu fassenden Beschlusses. Gv. Jorzik erhofft von dem Beschluß eine regere Bautätigkeit in Laer. Der ministeriellen Anregung gemäß wurde mit Mehrheit die Befreiung für alle seit 1924 errichteten und die in Zukunft aufzuführenden Bauten von der kommunalen Grundvermögensteuer auf die Dauer von 5 Jahren beschlossen. Für Gasanschlüsse im Ortsteil Uemmingen haben sich nur 2 Interessenten gemeldet. Damit ist diese Angelegenheit erledigt. Die im Etat vorgesehenen 100 *M* für Jugendherbergzwecke werden dem Herbergsverbande überwiesen. Die Nachzahlungen zur Gewerbesteuer werden, soweit sie 100 Prozent der vorausgezahlten Summe übersteigen, generell niedergeschlagen. Die Ottostraße soll mit Gasbeleuchtung versehen werden. Die Mittel werden bewilligt. Auf Grund des Aufwertungsgesetzes wird das von der Sparkasse Wiesdorf in der Inflationszeit aufgenommene Darlehen von 678 000 *M* auf 18 000 Reichsmark umgerechnet. Die Vertretung nahm hiervon Kenntnis. Angeschnitten wurde auch wieder die Friedhofsangelegenheit, allerdings ohne positives Ergebnis. Gv. Börnke machte auf verschiedene Mängel im Wegenetz der Gemeinde Laer aufmerksam. Gv. Jorzik bedauerte die Unsauberkeit auf den Straßen und vor den Häusern, die nur auf eine betrübliche Gleichgültigkeit einzelner Gemeindebürger zurückzuführen sei.

Hiermit war die öffentliche Sitzung beendet, wenn nicht Gv. Börnke das Verlangen gestellt hätte, die zwei Dringlichkeitsanträge der bürgerlichen Fraktionen zur Verlesung zu bringen. In dem einen Antrag wurde eine genaue Rechnungs- und Kassenprüfung, in dem zweiten eine restlose Aufklärung der Angelegenheit H. durch einen Untersuchungsausschuß gewünscht. Der G.-Vorsteher Fischer war aber durch einen anderen Antrag des Haus- und Grundbesitzervereins, der ihn persönlich angriff, so in Erregung geraten, daß er drohte, sofort den Vorsitz niederlegen zu wollen, wenn man auf die Verlesung drängte. Mitten in das Rededuell fiel die Ankunft des Amtmanns Booß, der in durchaus ruhiger, sachlicher Weise eingriff. Er stellte fest, daß in den Dringlichkeitsanträgen der bürgerlichen Fraktion nichts läge, was eine Verheimlichung derselben rechtfertigen könne. Die Anträge gelangten hierauf zur Verlesung. An ihre Ausführung kann allerdings nicht gedacht werden, da die Akten und Rechnungsbelege der Staatsanwaltschaft zur Verfügung stehen müssen. Der Amtmann erklärte, daß die Oeffentlichkeit selbstverständlich das gute Recht habe, genau aufgeklärt zu werden. Mit Rücksicht auf das schwebende Verfahren und auf die Tatsache, daß die Bürgerschaft im wesentlichen schon genügend unterrichtet sei, verzichtete er aber auf eine erneute Aufrollung. Wie er behauptete, liege eine Schädigung der Gemeinde insofern nicht vor, als der unredliche Beamte inzwischen den Schaden ersetzt habe. Mit Recht wiesen Gv. Sippel und Börnke darauf hin, daß man auch anderer Ansicht sein könne. In Unkenntnis der Verfehlungen des Beamten habe ihm die Gemeindevertretung bei seinem freiwilligen Ausscheiden eine Abfindung von 7500 *M* bewilligt. Um diese Summe ist die Gemeinde auf jeden Fall geschädigt worden. Die Gemeinde Laer hat einmal die veruntreute Summe verloren, zum andern die 7500 *M*. Wenn auch der veruntreute Betrag nachträglich wieder erstattet ist, die andere Schädigung läßt sich nicht durch ein Schlußverfahren mit noch so geschickten Prämissen aus der Welt schaffen. Sehr treffend war das, was der Amtmann über die Schuldfrage im weiteren ausführte: Das allzustarke Selbständigkeitsbestreben der Kommunen hat zu einer Dezentralisation der Verwaltung geführt, die es dem Leiter des Amtsbezirks ganz unmöglich macht, in alle Vorgänge der Gemeinden hineinzuleuchten und gegebenenfalls einzugreifen. Die Lehren, die er daraus für die Zukunft ableitete, verdienen es wahrlich, zu Herzen genommen zu werden. Interessant war auch eine zur Verlesung gebrachte Verfügung des Amtmanns vom 5. 1. 1925, in der er die Abteilungsvorsteher ersuchte, alle Beträge über 100 *M* sofort an die Amtskasse abzuführen und über erhaltene Gelder von zwei Beamten quittieren zu lassen. 5 Monate später begannen die Veruntreuungen des H. Gegen Untreue hilft eben keine in bester Absicht erlassene Verfügung. Sie kann nur verhindert werden durch dauernde Kontrolle, die aber bei dem übertriebenen Dezentralisationssystem gar nicht möglich war. Der Amtmann wies darauf hin, daß er sich auch gesträubt habe, in die Beförderung des H. nach Gruppe 9 zu willigen, daß aber die Gemeindevertretung trotzdem die Höhergruppierung vorgenommen habe. Es entspann sich eine Auseinandersetzung, in der als neues Moment ans Licht kam, daß die Beförderung des Beamten H. von verschiedenen Dingen abhängig gemacht war, auf die man aber später keine Rücksicht genommen hat. H. durfte vorläufig überhaupt nicht in die geldlichen Vorteile der Gruppe 9 gelangen. Auch diese Angelegenheit soll genau nachgeprüft werden.

Scharfe Worte sind in dieser öffentlichen Sitzung in begreiflicher Erregung von allen Seiten gefallen. Aber ein Gutes ist immerhin dabei herausgesprungen. Es sind Fehler vorgekommen. Niemand will sie beschönigen. Aber in jedem Fehler liegt letzten Endes ein erziehendes Moment — der Ansporn, in Zukunft solche Fehler zu vermeiden. Das ist auch Gewinn, der aus dieser Sitzung resultieren wird. — Kurz nach 7 Uhr hatte die 2½stündige öffentliche Sitzung ihr Ende erreicht.

Die drei kleinen Männer.



Zeichnung von Robert Storm-Petersen, Kopenhagen.

---

um. **Laer**, 23. Nov. Gedächtnisfeier. Alljährlich begeht am Totensonntag die Evang. Gemeinde zu Ehren der Toten eine Gedächtnisfeier. So war es auch heuer. Nachdem bereits am Sonntag morgen im Hauptgottesdienst Pfarrer Kromberg an die große Gläubigerschar ergreifende Worte „Vergeßt die Toten nicht!" gerichtet hatte, sprach am Nachmittag Pfarrer Kuhlmann vor vielen Hunderten auf dem Friedhof zu Herzen gehende Worte. Der Posaunenchor verschönte die Gedächtnisfeier durch Vortragung von passenden Liedern. Nach der Feier sah man noch manchen zurückbleiben, der noch am Grabe seiner Lieben, bis die Dunkelheit eingebrochen war, weilte.

-ld- **Querenburg**, 23. Nov. Die Mieten für die Gemeindewohnungen. Die bisher von der Gemeindeverwaltung Querenburg eingezogenen Mieten der Mieter von Gemeindewohnungen werden fortab wieder von der Amtskasse Bochum-Altenbochum erhoben. Die Mieter haben Zahlungsgelegenheit in den Zahlterminen, welche an jedem Donnerstag, nachmittags von 2—4 Uhr bei der Gemeindeverwaltung, Zimmer Nr. 3, stattfinden. Die Kasse hat Anweisung erhalten, ebenso wie die Gemeindeverwaltung, auch kleinste Ratenzahlungen entgegenzunehmen. Gegenüber dem bisherigen Zustand ist also nur die Aenderung eingetreten, daß die Zahlungen an den Donnerstagen erfolgen müssen. — Autobusbeschwerden. Einen Autobusverkehr haben wir Querenburger zwar endlich, jedoch hat er die Kinderkrankheiten, die man schon vorüber glaubte, scheinbar noch einmal bekommen. Einen Fahrplan kennt der Autobus kaum noch. Es kommt ihm garnicht darauf an, statt um 7 Uhr vielleicht gegen 10 Uhr von Bochum abzufahren. Einmal klappt das Licht nicht, dann geht der Brennstoffvorrat zur Neige und endlich war diese oder jene Straße gesperrt bezw. nicht passierbar. Wir wollen die Schwierigkeiten des langstreckigen Verkehrs, der mit einem Wagen bewältigt werden muß, nicht verkennen und uns weiter in Geduld wappnen. Hoffen wir, lieber Leser, daß uns baldigst der ein- oder anderthalbstündige Autobusverkehr Bochum—Querenburg mit kleineren Wagen winkt. — Volksbildungsabend. Am kommenden Samstag, 27. November, abends ½9 Uhr findet im Saale des Wirtes Hahne der zweite Vortragsabend der Feierabendgemeinde Querenburg statt. Für die sämtlichen Vorträge sind bisher rd. 100 Abonnenten gewonnen. Dauerkarten für die noch stattfindenden drei Veranstaltungen werden für 1,10 Rm. in der Gemeindeverwaltung und von den Mitgliedern des Bildungsausschusses ausgegeben. Einzelkarten kosten 0,50 Rm. Ernst Duis-Prerow, über den in Nr. 8 der Zeitschrift „Schacht" ausführlich schreibt, und welcher Hochkünstlerisches und dabei doch Volkstümliches bietet, singt alte Volkslieder zur Laute. Mit einem vollen Saale kann nach dem bisherigen Absatz der Karten schon gerechnet werden.

ro. **Werne**, 23. Nov. Wohltätigkeitskonzert. Der Kirchenchor unter der Leitung von Engelbard Becker veranstaltet am Sonntag, 5. Dezember, abends 7.30 Uhr, in der evangelischen Kirche ein Wohltätigkeitskonzert um Besten der Armen in der Gemeinde. Als Solisten haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt: Fräulein Flick aus Dortmund (Sopran), Konzertsänger Kurt Finkgarden-Dortmund (Baßbariton), Professor Weidinger aus Nürnberg (Violine) und der Organist der Kirche, Lehrer Taeger von hier. Als größeres Chorwerk gelangt der erste und zweite Teil des Oratoriums Jesus Nazarenus, bearbeitet von Leivold, für Soli, Chor und kleines Orchester, zur Aufführung. Möge in Anbetracht des guten Zweckes das Konzert eine allseitige Unterstützung finden und somit ein schöner Betragen der Wohlfahrtskommission zugewiesen werden können. — Die im Jahre 1922 eingerichteten Sammelklassen gehen jedes Jahr in der Schülerzahl zurück. Zu Anfang waren es vier Klassen; nach ungefähr 3 Jahren mußte die Lehrerinstelle und jetzt am 1. November auch eine Lehrerstelle eingehen, da die Schülerzahl für 3 Klassen zu gering war. Der Inhaber, Schulamtsbewerber Hackel aus Hamm, hat sich als stellenlos der Arnsberger Regierung zur Verfügung gestellt. Da heute der Bestand kaum 50 Proz. des Jahres 1922 beträgt, so ist damit der Beweis erbracht, daß auch die damals von der Elternschaft begehrten Klassen ohne Religionsunterricht in Werne keine große Lebensdauer haben. — Die nächste Kur für die erholungsbedürftigen Kinder aus dem Landkreise Bochum in Bad Rothenfelde beginnt am 24. November und endet am 22. Dezember. Anträge hierzu sind jedesmal bei den Fürsorgeschwestern im alten Amtshaus zu stellen.

Langendreer, 23. Nov. Oeffentliche Mahnung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Termine zur Zahlung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer nebst Gemeindezuschlägen bis Ende November d. J., der Entwässerungsgebühren pro 1., 2. und 3. Vierteljahr, der Gewerbe-Ertragsteuer pro 3. Vierteljahr verstrichen sind und in den nächsten Tagen die Rückstände angemahnt werden. Dieses wird nicht mehr durch Mahnzettel, sondern durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen. — Erschreckende Zunahme der Autounfälle. Gestern morgen gegen 10¾ Uhr wurde auf der Provinzialstraße von einem Lieferwagen der Brotfabrik Ruwe, Wanne, beim Ueberqueren der Straße der 74jährige Johann Prostka von Stockum von dem rechten Kotflügel erfaßt und erlitt einen Bluterguß. Den Führer trifft wahrscheinlich keine Schuld. Der alte Mann ist inzwischen gestorben. — Nachtarbeit Erwerbsloser. Es wird gebeten, die in Fabriken, Geschäften und sonstigen Betrieben zur Nachtzeit beschäftigten Erwerbslosen dem Erwerbslosenbüro, Amt Langendreer, namhaft zu machen, damit eine Unterstützung solcher Personen aus der Erwerbslosenfürsorge unterbleibt.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 23. Nov.

× **Bautätigkeit.** Der Spar- und Bauverein Wanne läßt im Anschluß an die Neubauten an der Schlachthof- und Gelsenkirchenerstraße weitere neun Wohnungen errichten.

× **Die letzte Fahrt Pfarrer Hollmanns.** Schon am Vormittag sammelte sich am Montag vor der Kirche die Menge, die am Mittag ins Ungeheuerliche wuchs. Alle kirchlichen Vereine der Gemeinde zogen geschlossen zum Gotteshaus, das schon lange vor der Zeit überfüllt war, so daß der größte Teil vor der Kirche Aufstellung nehmen mußte. Nach gemeinsamem Gesange „Ich bin ein Gast auf Erden . . ." eröffnete Pfarrer Tigges mit Spruch und Gebet die Trauerfeier. Danach sang der Kirchenchor und nach gemeinsamen Gesängen und Schriftverlesungen nahm Pfarrer Tigges das Wort zu einer eindrucksvollen Traueransprache. Der Leichenzug wurde durch die Konfirmanden eröffnet, denen die Vereine, 36 Pfarrer der Kreissynode im Ornate und eine nach Tausenden zählende Trauermenge folgte. Unter den Klängen des Posaunenchores „Jesus meine Zuversicht" sank der Sarg in die tiefe Gruft. Noch einmal sang der Männerchor des Jünglingsvereins dem verstorbenen Vorsitzenden den Abschiedsgesang zu. Pfarrer Tigges ergriff am offenen Grabe das Wort, um mit Gebet und Segen zu enden. Anschließend sprach jeder der Pfarrer einen Bibelspruch. Drei Fahnen senkten sich über das offene Grab, ehrerbietig vor der Majestät des Todes.

Wilhelm v. Scholz.



Der Dramatiker und Dramaturg des Landestheaters in Stuttgart, Wilhelm v. Scholz, wurde zum Präsidenten der Sektion für Dichtkunst an der Akademie der Künste gewählt. Er hat vor kurzem seinen Wohnsitz vom Bodensee nach Berlin verlegt.

Aus der Nachbarschaft.

Linden-Dahlhausen, 23. Nov.

Eine Ueberlandbahn Gelsenkirchen—Ruhr.

e. Unsere Großgemeinde soll eine weitere Verkehrsbesserung erfahren. Das Projekt einer elektrischen Ueberlandbahn von Gelsenkirchen über Wattenscheid, Höntrop, Dahlhausen und Linden zur Ruhr soll beschlossene Tatsache sein. Der Regierungspräsident in Arnsberg und der Ruhrsiedlungsverband sollen sich, wie man hört, für die Ausführung dieses Planes besonders einsetzen. Seitens des Regierungspräsidenten soll bereits eine beträchtliche Summe für diese Zwecke zur Verfügung gestellt worden sein, so daß mit den Arbeiten schon bald begonnen werden wird. Da von Gelsenkirchen bis Höntrop und von Linden bis zur Ruhr bereits Straßenbahnverbindung vorhanden ist, braucht also „nur" die Strecke von Höntrop bis Linden ausgebaut zu werden. Es wird dieses allerdings viel Arbeit kosten, gilt es doch, zwischen Höntrop und Linden ein gewaltiges Tal zu überbrücken. Aber die Gelsenkirchener wollen mit aller Gewalt an die Ruhr und es besteht kein Zweifel, daß ihnen dieses Projekt gelingt. Die elektrische Ueberlandbahn wird bei Dieckerhoff in Linden, etwa dort, wo die große Verbandsstraße die Bochumerstraße überquert, in die vorhandene Straßenbahn einmünden. Diese Strecke, welche von der Lindener Grenze an noch eingleisig ist, soll ja im kommenden Frühjahr weiter zweigleisig ausgebaut werden. Auch ist nunmehr die Vermessung zur Erbreiterung der Hoch- und Bochumer Straße in Linden vorgenommen worden, so daß auch mit der Erledigung dieser dringenden Arbeiten im kommenden Jahre bestimmt zu rechnen ist. Auf zur Tat!

-re- **Linden** (Ruhr), 23. Nov. Das Jahresfest der „Großmütterchen" und „Großväterchen" im Pfarrbezirk des Pastors Bäumer — veranstaltet von der Frauenhilfe Linden — findet am Sonntag, 5. Dez., nachm. 4 Uhr beginnend, im Saale des Wirtes Lutz an der Hochstraße statt. Die lieben Alten, die am Festtage alles frei haben, sind bereits mit einer Eintrittskarte, die man ihnen ins Haus geschickt hat, beglückt. Es soll — wie wir hören — auch in diesem Jahre wie in früheren, den Großmütterchen und Großväterchen allerlei Schönes und Prächtiges vorgeführt werden, sodaß den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sicherlich einige frohe Feierstunden im Kreise von Freunden und Bekannten dargeboten werden. — Die Ruhrstraße in Dahlhausen, die die Bahnhofstraße mit der Lewackerstraße bei der Zeche Dahlhauser Tiefbau verbindet, erfreut sich gegenwärtig der Instandsetzung durch Ausbesserung bezw. Umpflasterung an verschiedenen Stellen. Um den Absturz des Geländes zu verhüten, wird rechts und links vom Aufgang zum Fahrweg eine Mauer aus Bruchsteinen erbaut, die hier einen hübschen Abschluß bildet. In der Nähe der Zeche Dahlhauser Tiefbau wird eine Mauer nach der Eisenbahnstrecke Dahlhausen—Hattingen zu abgebrochen und zurückgesetzt, um dadurch die hier besonders schmale Ruhrstraße zu erweitern bezw. zu begradigen. Die Straßenrinnen nach der Zeche Dahlhauser Tiefbau zu sind neugepflastert, sodaß hoffentlich das Wasser, das früher die Straße überschwemmte, nunmehr rasch abziehen kann. Das Steinmaterial zur Ausbesserung der Ruhr- und Lewackerstraße bis zum Treffpunkt der Ferdinand-Krüger-Straße liegt bereits am Straßenrand und harrt der Verwendung, die nun bald erfolgen dürfte.

e. **Linden-Dahlhausen**, 23. Nov. Kommunales. Die ablehnende Haltung der Gemeindevertretung gegen eine Erhöhung der Grundvermögensteuer von 100 auf 200 Proz. hat nichts genützt. Die Aufsichtsbehörde hat nunmehr die für das Rechnungsjahr 1926 zu erhebende Grundvermögensteuer auf 200 Proz. festgesetzt. Es muß also in den Säckel gegriffen und ab April d. Js. nachbezahlt werden, wobei, wie es heißt, seitens der Beitreibungsbehörde schonend vorgegangen werden soll.

Zu dem Aufstand auf Java.



Auf der Insel Java ist ein fremdenfeindlicher Aufstand mit kommunistischem Einschlag ausgebrochen, der den Holländern viel zu schaffen macht. Dabei handelt es sich nicht um eine Beeinflussung der 45 Millionen Malaien dieser Insel durch Moskau, vielmehr sind die Malaien stets in gewissem Sinne kommunistisch gewesen, da sie in Dorfgemeinschaften siedeln, deren Reisfelder und Büffelherden im Gesamteigentum der Dorfbevölkerung stehen.



ht" sank der Sarg
ng der Männerchor
benen Vorsitzenden
igges ergriff am of-
ebet und Segen zu
der Pfarrer einen
ich über das offene
es Todes.

holz.



Landestheaters in
rde zum Präsiden-
der Akademie der
einen Wohnsitz vom
rlegt.

rschaft.

hausen, 23. Nov.
Kirchen— Ruhr.
ine weitere Ver-
as Projekt einer
hn von Gel-
eid, Höntrop,
zur Ruhr soll.
ierungspräsident in
and sollen sich, wie
Planes besonders
räsidenten soll be-
ese Zwecke zur Ver-
mit den Arbeiten
Da von Gelsenkir-
bis zur Ruhr be-
nden ist, braucht
bis Linden ausge-
rdings viel Arbeit
p und Linden ein
er die Gelsenkir-
e Ruhr und es be-
rojekt gelingt. Die
Dieckerhoff in Lin-
ndsstraße, die Bo-
ndene Straßenbahn
von der Lindener
ja im kommenden
ut werden. Auch
teiterung der Hoch-
genommen worden,
ser dringenden Ar-
nt zu rechnen ist.

as Jahresfest
„Großväter-
Bäumer — ver-
n — findet am
ginnend, im Saale
latt. Die lieben Al-
n, sind bereits mit
ins Haus geschickt
ren — auch in die-
Großmütterchen und
Prächtiges vorge-
innen und Teilneh-
aben im Kreise von
werden. — Die
die Bahnhofstraße
Dahlbusch—Tiefbau
der Instandsetzung
erung an verschie-
Geländes zu ver-
ufgang zum Fahr-
baut, die hier einen
he der Zeche Dahl-
ach der Eisenbahn-
gebrochen und zu-
ders schmale Ruhr-
gen. Die Straßen-
iefbau zu sind neu-
sser, das früher die
sch abziehen kann.
der Ruhr- und Le-
Ferdinand-Krüger-
und harrt der Ver-
fte.

w. Kommuna-
Gemeindevertretung
bgensteuer von 100
ie Aufsichtsbehörde
jahr 1926 zu erhe-
uer auf 200
den Säckel gegrif-
t werden, wobei
asbehörde schonend

in

Zur
Regelung
Stuhlgangs

Aus den Provinzen.

× **Gelsenkirchen,** 24. Nov. Im Schlafe verbrannt. Am Samstag abend hatten, wie schon oft, die Erwerbslosen Karl Keul, Hermann Henschke, Wilhelm Hacke und Friedrich Trentler, sämtlich ohne bestimmten Wohnsitz, in dem z. Zt. außer Betrieb befindlichen Ringofen der Firma Pokorny an der Walermannstraße in Gelsenkirchen-Ueckendorf, nahe der Stadtgrenze Wattenscheid, ihr Nachtquartier aufgeschlagen. Zu dem Zweck hatten sie sich Stroh und Strohmatten für ihr Lager zusammengeschleppt und eine Kerze darauf angesteckt. Dann schliefen die Leute ein. Plötzlich morgens gegen 4 Uhr erwachte einer von ihnen und bemerkte, daß das Strohlager, das offenbar durch die niedergebrannte Kerze in Brand gesetzt war, in hellen Flammen stand. Er weckte seine Schlafgenossen, von denen jedoch Keul schon bis zur Unkenntlichkeit verbrannt war, während Henschke Brandwunden an Gesicht und Händen erlitten hatte. Die beiden andern, Hacke und Trentler, hatten eine leichte Rauchvergiftung davongetragen. Die Ueberlebenden alarmierten die städtische Feuerwehr Gelsenkirchen, die den Brand nach kurzer Zeit löschte. Die drei Ueberlebenden wurden nach dem evangel. Krankenhaus Gelsenkirchen gebracht. — Dieser Fall gibt Anlaß, darauf hinzuweisen, daß in Gelsenkirchen ein Asyl für Obdachlose nicht vorhanden ist. Diese sind unter solchen Umständen geradezu darauf angewiesen, in Ziegeleien, Scheunen, Schuppen u. dergl. zu übernachten, wobei sehr leicht Brandunglücke entstehen können, wie der obige Fall wieder einmal beweist.

wl. **Dortmund,** 23. Nov. Die Reichsbahnkasse Dortmund um 48000 Mark betrogen. Die Reichsbahnhauptkasse in Dortmund ist einem dreisten Betrug zum Opfer gefallen. Am Samstag vormittag erschien ein Mann, der Papiere vorlegte, auf Grund deren er eine Entschädigungssumme in Höhe von 48 000 Mark von der Reichsbahn zu beanspruchen hätte. Nachdem das Geld ausgezahlt worden war, entdeckte man, daß die Papiere gefälscht waren. Der Polizei gelang es, den Schwindler zu verhaften, der über den Verbleib des Geldes bisher jede Auskunft verweigert hat.

wl. **Dortmund,** 23. Nov. Durch einen Hufschlag getötet. Der erste Direktor der Dortmunder Ritter-Brauerei, Karl Wutke, wurde in der Reitbahn seiner Villa von einem Pferd derart geschlagen, daß er nach wenigen Tagen an den erlittenen Verletzungen starb.

w. **Ahmen,** 23. Nov. In einem Entenümpel ertrunken. Im benachbarten Kruckel fiel die 2½jährige Magdalena der Eheleute Martin in einen Entenümpel hinter dem Hause und konnte von der Mutter nur als Leiche geborgen werden.

wl. **Detmold,** 23. Nov. Aus germanischer Urzeit. Eine für die Kenntnis des germanischen Altertums bedeutsame Entdeckung, die demnächst die wissenschaftliche Welt lebhaft beschäftigen dürfte, ist hier in den letzten Tagen gemacht worden. Nachdem Direktor Teudt den Raum auf dem Turmfelsen der Externsteine als Sonnen- und Mondheiligtum der germanischen Vorfahren erwiesen hatte, ist es ihm gelungen, in dem Gutshof Gierke bei Kohlstädt am Teutoburgerwalde eine uralte Pflegestätte der astronomischen Wissenschaft aufzudecken, worüber das Gutachten der astronomischen Sachverständigen einen Zweifel nicht mehr aufkommen läßt

wl. **Mülheim,** 23. Nov. Seine Frau ermordet. Gestern vormittag hat nach voraufgegangenem Streit hier ein Rottenarbeiter seine Frau ermordet. Als Waffe diente ihm eine schwere Feile, mit der er auf die im Bett liegende Frau einschlug. Nach der erfolgten Untersuchung scheint der Tod der Frau sofort eingetreten zu sein. Den Beweggrund zu der Tat bildete die Eifersucht des Mannes, der sich nach Ausübung des Verbrechens selbst der Polizei stellte.

w. **Berghofen bei Hörde,** 23. Nov. „Hier steh' ich und fürchte mich nicht!" Bei einer Kneiperei kamen mehrere junge Burschen mit älteren Herren in Streitigkeiten, bei denen sie sich ihrer Tapferkeit brüsteten. Einer tat sich besonders hervor und wollte es sogar mit fünf Mann aufnehmen. Man machte dem jungen Mann den Vorschlag, nachts 12 Uhr auf den Kirchhof zu gehen und dreimal laut zu rufen: „Hier steh' ich und fürchte mich nicht!" Als Belohnung sollte er 20 Glas Bier bekommen. Einer der Stammgäste hatte sich ein Bettuch und eine Kerze geliehen und ging damit zum Kirchhof. Als der mutige junge Mann zum Kirchhof kam und zweimal laut gerufen hatte „Hier steh' ich und fürchte mich nicht", kam plötzlich eine weiße Gestalt zwischen den Gräbern hervor, die eine brennende Kerze in der Hand hatte. Der junge „Held" ergriff darauf zu Tode erschrocken die Flucht und konnte sich längere Zeit von seinem Schrecken nicht erholen. Tief beschämt und zornig über seinen Reinfall trat er unter dem Gelächter seiner Freunde den Heimweg an.

wl. **Düsseldorf,** 23. Nov. Mordversuch und Selbstmord. Auf der Volmerswertherstraße erschoß sich ein junger Mann, nachdem er vorher zwei Schüsse auf seine Braut abgegeben hatte. Die Braut wurde so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

w. **Köln,** 22. Nov. Selbstmord im Weiher. Sonntag morgen in der 11. Stunde wurde im Weiher an der Aachener Straße die Leiche des 57jährigen Drehers Reinhold Brecke von hier gefunden. Sie hatte einen Zettel bei sich mit der Aufschrift: „Ich liege im Weiher. Es liegt Selbstmord vor." Der Grund zur Tat ist unbekannt.

w. **Nordwalde,** 23. Nov. Zwischen die Puffer gekommen. Verunglückt ist gestern nachmittag der Eisenbahnschaffner Lorenz aus Gronau. Er geriet beim Rangieren zwischen die Puffer und wurde so schwer gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus dem Gerichtssaal.

Erfolgreiche Berufung. Das Schöffengericht Recklinghausen hatte den Eisenbahnschlosser Nachel von Sinsen wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte mit Erfolg Berufung bei der Großen Strafkammer des Landgerichts Bochum ein. Die Verhandlung dauerte bis tief in den Abend. Es war ein großer Zeugenapparat aufgeboten. Der Angeklagte machte in der Berufungsverhandlung in den beiden zur Anklage stehenden Fällen Notwehr geltend. Das Gericht war der Ansicht, daß im ersten Falle hiervon keine Rede sein könne, wenn man auch erwäge, daß der Angeklagte auch in diesem Falle der Angegriffene gewesen sei. Hier habe er mindestens in Ueberschreitung der Notwehr gehandelt. Für den zweiten Fall wurde ihm der Einwand der Notwehr zugebilligt. Es sei leicht möglich, daß sich der Angeklagte in diesem Falle in der Notwehr befunden habe. Das Gericht nehme eine solche als vorliegend an. Wenn der Angeklagte sich gegen die Angriffe als einziger gegen eine große Menge gewehrt habe, so sei er dazu berechtigt gewesen. Das Strafmaß müsse daher eine erhebliche Milderung erfahren. Das Gericht habe das erste Urteil aufgehoben und unter Freisprechung in einem Falle auf 4 Monate Gefängnis erkannt. Zu dem Antrage auf Strafaussetzung nehme das Gericht keine Stellung. Der Angeklagte möge es in seinem Antrage beim Schöffengericht versuchen.

Turnen Sport und Spiel

Damen-Hockey-Städtekampf Hamburg—Berlin.



Die Hockey-Spielerinnen aus Berlin und Hamburg hatten sich a mletzten Sonntag auf dem Berliner Ausplatz zum dritten Städtekampf eingefunden. Der Kampf stand sportlich auf einer hohen Stufe, wie man ihn bei Damen-Mannschaften selten zu sehen bekommt. Die Hamburger verdankten ihren 3:2-Sieg ihrer besseren Zusammenarbeit.

Der Fußballsport und sein Publikum.

Wenn Martin Jäger in seinem Buche „Männliche Jugend" an einer Stelle schreibt: Das Spiel verlangt nur Spielbeteiligte, der Sport aber Zuschauer", so hat er damit zum Teil recht. Solange das Spiel Uebungsspiel bleibt und nicht als sportliches Wettspiel ausgetragen wird, dient es der Jugend und deren Ausbildung um ihrer selbst willen. Sobald aber unsere bekannten Spiele, Hocken, Handball, Fußball usw. durchgeführt werden, daß von ihrem Ausgang der Stand in der Tabelle abhängt und als letztes Ziel irgendeine Meisterschaft winkt, bekommen diese sportlichen Veranstaltungen ein ganz anderes Gepräge.

Unser Fußballsport hat heute einen Stamm von Zuschauern, mit dem wir zufrieden sein können. Lange Zeit hat es gedauert, ehe die breite Masse auch nur die geringste Teilnahme für die bekannten Rasenspiele zeigte, und nur ganz allmählich hat dieser Sportzweig Fuß fassen können. Ja, er darf sich heute rühmen, alle anderen Arten von Leibesübungen in diesem Punkt überflügelt zu haben. Wo dem Publikum ein wirklich guter und vielversprechender Kampf von zwei fairen Mannschaften geboten wird, da kann unser Sport auf eine Menge von Besuchern rechnen, wie Turnen und Leichtathletik wohl kaum aufzuweisen haben.

Verweilen wir einen Augenblick bei der Frage: Wie kommt es, daß das Fußballspiel eine so große Menge von Zuschauern anzieht, und worin besteht die Macht, die Massen dergestalt in seinen Bann zu zwingen, daß viele um sich her alles vergessen und starren Auges dem runden Leder folgen, das dort unten auf dem grünen Rasen von Mann zu Mann wandert. So einfach ist das Ziel des Ganzen: den Ball in des Gegners Heiligtum zu bringen" und ebenso einfach ist die Zusammensetzung seiner Figuren, die dort auf dem Schachbrett des grünen Rasens in Bewegung gesetzt sind. Aber „wie" dies geschieht und in welcher Art und Weise, mit welch feiner Taktik die einzelnen Teile des Ganzen kunstgerecht ineinandergreifen, darin liegt das Eindrucksvolle und hier stecken die Wurzeln der Anziehungskraft unseres Fußballsports.

Das ist das große Können mancher Fußballspieler — ihre Anzahl ist sehr groß — aber Ansätze zu dieser Kunst sehen wir sehr oft auch in nicht ganz erstklassigen Spielen und diese Spielkultur, verbunden mit feiner Ballbehandlung, sie sind es, die Groß und Klein, Vornehm und Gering, den Sachverständigen und auch den „Nurzuschauer" stets wieder in ihren Bann ziehen. Mag hier und dort einem der Zuschauer die Aufstellung der Schlachtordnung nicht ganz klar sein und mag sich manchen das Gesetz der Zweckmäßigkeit gerade dieser Aufstellung verschließen, die meisten kennen die Feinheiten der Regeln und wissen ganz genau, warum so gespielt wird und weshalb die Vereinsleitung gerade die gewandtesten und stärksten Spieler als letzten Schutz vor das Heiligtum des Torwartes gestellt hat, sie erkennen in der Läuferreihe das Rückgrat und die Stütze der Mannschaft und sind sich klar darüber, daß die breit auseinandergezogene Reihe der Stürmer die Aufgabe hat, in schneller Gesamtarbeit den Ball in des Gegners Tor zu befördern. Nur wenn dem Zuschauer diese Kenntnis erschlossen ist, wenn er erkannt hat, daß nur der Zug nach vorn und ein eiserner Siegeswille zum Erfolg führen können, dann wird er mit Verständnis und Interesse das Spiel verfolgen können; dann ist ihm das Spiel nicht nur körperliche Betätigung, sondern dann erlebt jeder aus der Masse einen geistigen Kampf, ein Kampf, der ihn während der 2 mal 45 Minuten voll und ganz gefangen nimmt, einen Kampf, der die Nerven prickelnd macht und der den Herzschlag für Sekunden aussetzen läßt.

Das ist das Publikum wie wir es wünschen, und solch ein Publikum wird gleich zum Resonanzboden für die Spieler und die übrigen, die man als „Nurzuschauer" bezeichnet. Daß der Sport diese letzteren braucht, und sei es auch nur als zahlendes Publikum, darüber sind sich wohl alle klar; denn auch der Sport ist leider eine Einrichtung, die Geld, Geld und nochmals Geld verlangt; und das zu bringen, dafür brauchen die Vereine eben das Publikum. Leider muß man noch zwei Gruppen hervorheben. Es sind zunächst die Fanatiker! Sie nörgeln an allem, was der Schiedsrichter tut, wenn es nicht zu Gunsten ihrer Mannschaft geschieht. Sie schmälern alle Leistungen des Gegners und seien sie noch so tadellos. Und da sie recht oft im Besitze guter Lungen sind, so verstehen sie es, sich recht laut und in unangenehmer Weise bemerkbar zu machen. Sie bilden ein dankbares Objekt für die geplagten Ordnungsleute, die sich ihrer recht bald und liebevoll annehmen sollen. Ebenso unangenehme Mitbürger zzweifelhaften Rufes sind die „Krakehler" um jeden Preis. Sie fühlen nur dann wohl und haben nur dann einen schönen Nachmittag verlebt, wenn es ihnen durch nörgeln und sticheln gelungen ist, irgendeinen Streit heraufzubeschwören. Das sind Parasiten, die beseitigt werden müssen, wenn keine Aussicht besteht, ihnen erzieherisch beizukommen. Letzteres ist natürlich besser: Denn sehr häufig werden gerade sie die treuesten Anhänger und die besten Werber unseres Sportes.

Aber auch die Spieler selbst können viel zur Werbung beitragen, wenn innerlich gefestigte Spieler in charaktervoller fairer Weise das Spiel austragen, ohne Schärfe und ohne Haß, daß die Zuschauer erkennen sie spielen um des Spieles willen, dann wird sich dieser Gedanke auch beim Publikum festsetzen und alle werden entzündet von echtem Sportgeist dazu beitragen, daß das Spiel einen würdigen Verlauf nimmt.

Boxen.

Wiederum ein großer Sieg des B. S. K. 19.

B. S. K. 19 schlägt Herne 14:0.

Zum fälligen Retourkampf trafen sich obige Vereine am Samstag, 19. 11. 26, in Linden im Saale der Wirtschaft Lütz. Dieser Kampf, der mit großer Härte durchgeführt wurde, sah den B. S. K. 19 wiederum in Front. Der B. S. K., der sich etwas vorgenommen zu haben scheint und letzthin so gute Mannschaften wie u. a. den Deutschen Sportklub Düsseldorf, Schwarz-Weiß Barmen, Dortmund 20, Velberter Boxklub, Herne 22 und Witten 23 hoch schlagen konnte, ist somit eine der besten Mannschaften, die wir in Deutschland zu verzeichnen haben. Wir Bochumer können stolz auf eine solche Mannschaft sein und mit Spannung die nächsten großen Kämpfe in Bochum erwarten, die der B. S. K. 19 austragen gedenkt. Nachfolgend die Kämpfe in Linden: Eingeleitet wurde der Kampf von den beiden Bochumer Jugendpapiergew. Fischer II und Menne II. Dieser Kampf, der technisch schön verlief, sah Menne in verbesserter Form. Resultat unentschieden. Im ersten Mannschaftskampf trafen sich der Bochumer Biewald, Bantamgewicht, und Schlittkowski-Herne, Federgew. Biewald gewann den Kampf in der 2. Runde durch Disqualifikation, da der Herner sich drei Verwarnungen zuzog durch Genickschläge. Einen harten Kampf lieferten sich die Federgew. Wieser II und Willich Herne. Wieser, der seinen Gegner in jeder Runde anschlug, wurde hoher Sieger. Willich, der bei diesem Kampf eine große Härte zeigte, war der beste Mann der Herner. Leichtgew. Lohrmann B. S. K. 19 — Ropetz Herne. Lohrmann, welcher große Fähigkeiten in sich hat, zeigte in diesem Kampf, daß er zu boxen versteht und wurde guter Punktsieger. Weltergew. Stolze 19 — Wilms Herne lieferten sich einen harten Kampf. Stolze, der seinen Gegner in der 1. Runde bis 8 auf die Bretter brachte, gewann diesen Kampf hoch nach Punkten. Im gemischten Gew. traf Hahne B. S. K. 19 auf den Herner Mittel Weltergew. Hahne machte den schnellsten Sieg des Tages, indem er seinen Gegner in der 2. Rd. durch einen harten rechten auf den Magen für die Zeit auf die Bretter schickte. Da der Herner Mittelgew. nicht antrat, lieferten sich die beiden 19 Wieser und Wellbraun einen scharfen Trainingskampf. Dieser Kampf, der flott durchgeführt wurde, zeigte gutes Können. Beiderseits Kampf ohne Entscheidung. Gut applaudiert verließen beide Kämpfer den Ring. Kampflos Sieger wurden die beiden Bochumer Piotrowski II und Schwalm 19, da ihre Gegner Feder- bzw. Leichtgew. brachten, somit stellt sich das Kampfresultat, wie bereits oben erwähnt, auf 14:0 für B. S. K. 19.

Der rührige Kr.-Sp.-Verein „Germania" 1910 Bochum veranstaltet am kommenden Samstag, 27. Nov., im Reichshallen-Theater, Alleestraße, große Boxkämpfe. Als Gegner ist die bestbekannte Mannschaft des Athletik-Sport-Klubs „Heros" 94 Dortmund verpflichtet.

Um die deutsche Bantamgewichtsmeisterschaft.

Die B. B. D. wird in nächster Zeit die Paarungen der Bewerber um die Meisterschaft im Bantamgewicht bekanntgegeben. Der Titelhalter Friedemann, der z. Zt. in Amerika weilt, wird zum Kampftermin wieder zurück sein. Des weiteren bewerben sich Minow-Düsseldorf, Stein-Hannover und Jecht-Leipzig.

Tennis.

Die Welt-Tisch-Tennismeisterschaften.

In London finden wie üblich die Tisch-Tennismeisterschaften statt, an denen deutscherseits Prenn, Lindenstaedt und Gerstmann teilnehmen werden. Die besten Spieler, die Deutschland nach den kürzlich erfolgten Ausscheidungskämpfen in Berlin, stellen kann.

Deutsche Turnerschaft.

Am Samstag abend tagte unter zahlreicher Beteiligung der Vereinsvorstände und der Turnwarte der Gauturnrat des Emscher-Ruhrgaues in der Wirtschaft Welten. Der Gauvertreter Eisermann streifte nach kurzen Begrüßungsworten die Tätigkeit des Gauturnrates und entwickelte sodann das Programm für 1927. Es wurden folgende Veranstaltungen des Gaues festgelegt. Am 13. Febr. 1927 Gauturntag im Parkhaus zu Bochum, am 13. März 27 das Gau-Jugendbannerturnen in Bochum und das Gaugeräteturnen in Wanne. Besonderes Interesse erweckten die Mitteilungen des Gauvertreters über das Kreisturnfest des Kreises 8a, das am 22. bis 24. 7. 27 in Dortmund stattfindet. Der Veranstaltung wird ein besonderer Rahmen dadurch gegeben, daß die Wettkämpfe selbst in der Kampfbahn „Rote Erde" und der Festabend mit Siegerehrung in der riesigen Westfalenhalle abgehalten werden. Allseitig wurde mit Rücksicht auf die allgemein schlechte wirtschaftliche Lage eine Einschränkung der Turnfestlichkeiten und mehr interne Arbeit gefordert. Die Zahl der dem Gau angeschlossenen Vereine erhöhte sich durch die Aufnahme des Schülerturnvereins Rektoratschule Sodingen, Turnverein „Frisch auf" in Welper und der Turngemeinde Herbede auf nunmehr 42 Vereine.

Schülerländerkämpfe?

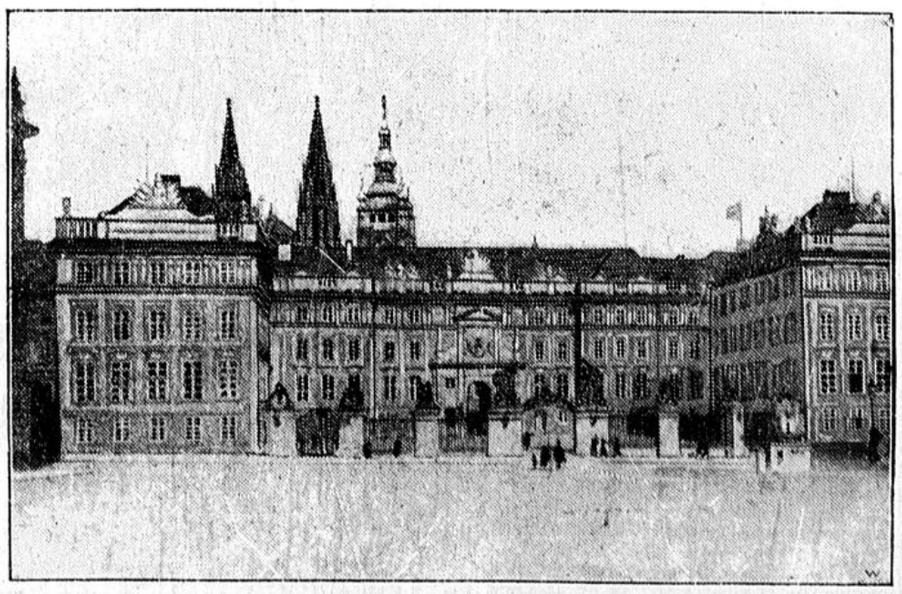
Wenn nicht letzten Endes alles an den Finanzen scheitern sollte, wird man wohl im kommenden Jahre auch mit Schüler-Länderkämpfen rechnen können. Den Anfang in dieser Beziehung hat Schweden gemacht, das für April des kommenden Jahres die Schülermannschaft von England eingeladen hat. Der Revanchekampf wird im folgenden Jahre dann in England stattfinden. Das letzte Wort wird in dieser Sache, wie schon erwähnt, die Kasse der Länder sprechen.

Büchertisch.

Jugend-Turn- und Sportbuch. Von Dr. Edmund Neuendorff. Bongs Jugend-Bücherei. Verlag von Rich. Bong, Berlin. Preis geb. 5 Mk. — Ueberall regt sich die Erkenntnis der hohen Bedeutung, welche die körperliche Tüchtigkeit des Einzelnen für ihn selbst wie für die Allgemeinheit besitzt; auch die Schule hat ihr Rechnung getragen. Aber die Jugend braucht auf dem weiten sonnigen Felde der Körpertätigkeit einen besonders erfahrenen Führers, der ihr alle Gebiete des Sports und Turnens, der Wettspiele und Leibesübungen erschließt und sie zugleich davor bewahrt, ihre Kräfte zu überanstrengen und sich zu schaden, anstatt zu nützen. Dieser Aufgabe wird das in Bongs Jugendbücherei erschienene Jugend-Turn- und Sportbuch gerecht.

Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz vom 8. Mai 1925 nebst dazugehörigen Verordnungen mit Verweisungen und Sachregister von Dr. F. W. Koch, Reichsfinanzrat. München, C. H. Beck. Gebunden 2.80 *M*.

Einsturzgefahr für den Prager Hradschin.



In den letzten Tagen ist durch eine Kommission von Fachleuten festgestellt worden, daß Teile der berühmten Prager Burg (Hradschin) und des Veit-Domes derartig große Risse zeigen, daß, falls nicht schnellstens Maßnahmen zur Erhaltung ergriffen werden, mit dem Einsturz dieser berühmten Gebäude zu rechnen ist. Das tschechische Arbeitsministerium hat deshalb sogleich zehn Millionen Kronen zu Restaurationszwecken bewilligt.

Industrie, Handel u. Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	23. November Geld	23. November Brief	22. November Geld	22. November Brief	Münzparit.
Holland	Gulden	100%	168,23	168,65	168,21	168,63	0,170
Belgien	Belga	100%	58,53	58,67	58,53	58,67	0,80
Norwegen	Kron.	100%	108,01	108,29	108,49	108,77	1,120
Dänemark	„	100%	112,09	112,37	112,09	112,37	1,125
Schweden	„	100%	112,22	112,50	112,23	112,51	1,125
Italien	Lire	100%	17,70	17,74	17,28	17,32	0,80
England	Pfund	100%	20,40	20,45	20,39	20,44	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,20	4,21	4,20	4,21	4,20
Frankreich	Frank,	100%	14,90	14,94	14,94	14,98	0,80
Schweiz	„	100%	81,10	81,30	81,08	81,28	0,81
Spanien	Pes.	100%	63,67	63,83	63,77	63,93	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,36	59,50	59,36	59,50	0,80
Tsch.-Slow.	„	100%	12,45	12,49	12,45	12,49	0,81
Ungarn	„	100%	5,89	5,91	5,89	5,91	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Internationale Kartellbildung.

Auch schon vor dem Kriege hat es eine nicht unbeträchtliche Anzahl von internationalen Kartellen gegeben; bereits Ende des neunzehnten Jahrhunderts waren rund 40 internationale Kartelle bekannt, an denen Deutschland beteiligt war. Die meisten entfielen auf die chemische Industrie; daneben kamen noch in Betracht die Aluminium-, Glas-, Porzellan-, Linoleumindustrie usw. In der Nachkriegszeit hat die internationale Kartellbildung ganz erhebliche Fortschritte gemacht, die sich vor allem auf die letzte Zeit erstrecken. Ganz zwanglos sei im folgenden eine Anzahl internationaler Bindungen aufgezählt, wobei allerdings zu beachten ist, daß die Kartellberichterstattung manche Lücke aufweist, so daß vollständige Angaben nur schwer zu erhalten sind.

Nachdem bereits im Jahre 1903 ein erster Zusammenschluß in der Glühlampenfabrikation erfolgt war, wurde Ende 1924 ein neues internationales Glühlampenkartell mit dem Sitz in Genf gegründet, an dem beteiligt sind: Deutschland, die Ver. Staaten, Frankreich, England, Skandinavien, Italien usw. An dem Kaliabkommen in Lugano sind Deutschland und Frankreich beteiligt. Ueber die Grammophonherstellung haben sich England, Deutschland und Holland verständigt. Das Emaille-Geschirr-Kartell, das auf Kontingentierung und Preisfestsetzung für den gemeinsamen Markt beruht und das den Export für den übrigen Weltmarkt frei gibt, ist abgeschlossen zwischen Deutschland, Oesterreich, Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen. Verhandlungen zur Bildung eines internationalen Zink-Syndikats sind wieder aufgenommen worden, nachdem sie vorher mehrfach unterbrochen waren. Aus der Zelluloidindustrie sind Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich hinsichtlich eines gemeinsamen Vorgehens in der Auslandspreispolitik zu erwähnen. Die europäische Leimkonvention umfaßt die große Majorität der europäischen Leimfabrikanten. Dem internationalen Kupferkartell sind die namhaftesten Kupfererzeuger der Welt angeschlossen. Das internationale Zündholzkartell mit dem Sitz in Schweden hat vor kurzem mit der deutschen Zündholzindustrie einen Syndikatsvertrag über Kontingentierung der Produktion und des Absatzes abgeschlossen. In der Zuckerindustrie scheinen internationale Vereinbarungen demnächst bevor zu stehen. Außer internationalen Kartellvereinbarungen in der Glas-, Photographischen, Film-, Papier-, Süßstoff- und keramischen Industrie — bei diesem Industriezweig nur zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei — die teils zustandegekommen sind, teils sich noch im Stadium der Vorbereitung befinden, sind derartige Abkommen auch in der Textilindustrie, insbesondere für die Seidenindustrie, zu verzeichnen. Auf dem Gebiete der Wollindustrie wurde ebenso wie hinsichtlich der Seidenindustrie aus eine internationale Zusammenarbeit von französischer Seite angeregt. Als besonders interessant sind die internationalen chemischen Vereinbarungen zu beurteilen. Verhandlungen zwischen der J. G. Farbenindustrie und dem größten französischen chemischen Konzern sind vorläufig ergebnislos geblieben; mit England und den Ver. Staaten scheinen jedoch aussichtsreichere Verhandlungen angeknüpft zu sein. Höchst interessant sind auch die internationalen Bindungen in der Kunstseidenindustrie, die eine besonders weitgehende Weltmarktverflechtung aufzuweisen hat. In einem gewissen fabrikatorischen Zusammenhang mit der Kunstseidenindustrie steht die Herstellung von Brennstoffen, die ebenfalls stark international kartelliert sind. Die internationale Eisenverständigung hat mit dem Zustandekommen der internationalen Rohstahlgemeinschaft sehr erhebliche Fortschritte gemacht; man kann sagen, daß auf dem Gebiet der Wiederherstellung, der Drahterzeugung, der Schienenfabrikation usw. die internationalen Vereinbarungen in weitgehendem Maße praktisch bereits wirksam sind.

Die internationalen Kartelle werden zweifellos, wenn alle wirtschaftlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind, sehr wohl zu dem Wiederaufbau der Weltwirtschaft und damit der Wiederherstellung geregelter internationaler wirtschaftlicher Beziehungen beitragen können; in dieser Beziehung kommt ihnen schon jetzt eine ungeheure wirtschaftspolitische Bedeutung zu. Dabei wird man sich allerdings sehr wohl über die Grenzen der internationalen Kartellierungsmöglichkeiten klar sein müssen; diese beruhen vor allem darin, daß Länder mit schwankender Währung recht ungeeignete Vertragspartner abgeben und daß Länder mit Hochschutzpolitik nur schwer in den Kreis internationaler Vereinbarungen einbezogen werden können.

* **Genehmigung des Kölner Kohlenabkommens durch die deutsche und französische Regierung.** Die Reichsregierung hat nunmehr den deutschen Botschafter in Paris angewiesen, den Austausch der Noten mit der französischen Regierung über das Kölner Abkommen vorzunehmen. Der Austausch wird voraussichtlich am 22. d. M. erfolgen. Damit wird die Erteilung der Genehmigung durch die beiden Regierungen vollzogen. Das Abkommen bedarf darnach nur noch der Zustimmung der Reparationskommission und des Transfer-Komitees. Da bei den deutsch-französischen Verhandlungen und bei dem Abschluß des Abkommens mit diesen beiden Instanzen eine ständige Fühlungnahme bestand, ist mit einem Einspruch von dieser Seite nicht zu rechnen.

* **Maschinenfabrik Balcke A.-G. Bochum.** Ueber die Geschäftslage der Gesellschaft wird gemeldet, daß die Beschäftigung des Unternehmens entsprechend der heutigen Marktlage als gut zu bezeichnen ist. Die Gesellschaft, die zweimal ihr Aktienkapital zusammengelegt hat, wird voraussichtlich für das laufende Geschäftsjahr wieder die Dividendenzahlung aufnehmen und zwar rechnet man mit 4—5 Proz. Dividende. Die Wiedereinführung der Aktien an der Berliner Börse ist vorgesehen (die Aktien werden jetzt an der Essener und Düsseldorfer Börse gehandelt).

* **Dortmunder Bulkan A.-G. Dortmund.** Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 17. Dezember einzuberufenden GV. vorzuschlagen, den nach entsprechenden Abschreibungen erzielten Ueberschuß von 2469 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen (im Vorjahr ein Verlust von 29 312 ℳ, der getilgt werden konnte). Wie uns noch mitgeteilt wurde, werden die Aussichten für das kommende Geschäftsjahr als recht günstig bezeichnet, da in den letzten Monaten belangreiche Aufträge eingegangen sind und weitere auch noch zu erwarten seien.

* **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik A.-G. in Düsseldorf.** Die Abschlußsitzung für das Geschäftsjahr 1925-26 wird im Laufe dieser Woche stattfinden. Da das abgelaufene Geschäftsjahr einen Verlust gebracht hat, kommt keine Dividende zur Verteilung. Nach dem Bericht der Verwaltung haben sich die ersten Wochen des neuen Geschäftsjahres namentlich durch die Besserung der Lage auf dem Röhrenmarkt günstiger angelassen.

* **Rheinisch-Westfälische Kalkwerke A.-G. in Dornap.** Die Gesellschaft veröffentlicht ihren Abschluß für 1925-26. Die sofort zahlbare Dividende von 6 Proz. wird mit 18 Rm. abzügl. 10 Proz. Kapitalertragsteuer für die Aktie ausgezahlt.

* **Bayerische Motorenwerke A.-G. München.** Der Geschäftsgang bei der Bayerischen Motorenwerke A.-G. in München ist, wie den „M.N.N." bestätigt wird, günstig, so daß mit einer Dividendenerhöhung (i. V. 10 Proz.) gerechnet werden könne. Es seien größere Bankguthaben, dagegen keine Bankschulden vorhanden. Man habe sich angesichts des vorliegenden Auftragsbestandes und der festen Abschlüsse auf der Automobilausstellung zu einer Verdoppelung der gegenwärtigen Motorradproduktion im nächsten Jahre entschlossen. Aehnlich günstig entwickle sich das Flugzeugmotorengeschäft, wo der neue 350-PS.-„Schnellläufer A" gute in- und ausländische Aufträge sichere.

* **Rhein.-Westf. Getreide-Kredit-A.-G. Duisburg-Münster.** Der Abschluß für 1925-26 ergibt einen Reingewinn von 51 825 ℳ, woraus 7 Proz. Dividende verteilt, 10 000 ℳ dem Reservefonds, 2000 ℳ der Steuerrücklage zugewiesen und 4825 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Berliner Börsenbericht.

Im Zeichen der Verstimmung.

Berlin, 23. Nov.

Neue Nachrichten aus der Wirtschaft lagen nicht vor, welche die Kauflust hätten anregen können. Daher stand dem Angebot kein irgendwie genügendes Gegengewicht gegenüber. Es herrschte Verstimmung, weil man wegen der Angriffe gegen Stresemann innerpolitische Schwierigkeiten befürchtet. Die Verkäufer übten aus allen spekulativen Umsatzgebieten einen recht empfindlichen Druck aus, hoch im Kurse stehende Papiere wie Farbenindustrie, Rhein. Braunkohlen, Ilse Bergbau verloren 7—8 Proz., Stolberger Zink setzten sogar um 9 Proz. niedriger ein. Auffällig matt lagen insbesondere auch Kaliwerte, von denen Deutsche Kali und Salzdetfurt 7 Proz., Westeregeln 5,5 einbüßten. Von Elektrizitätspapieren gingen El. Lieferungsgesellschaft, Felten u. Guilleaume, Lahmeyer und Schuckert um 4 bis 5 Proz. zurück. Von Maschinenfabrikaktien zeichneten sich anfangs Schubert u. Salzer, Voigt u. Höffner, R. Wolff und Augsburger Nürnberger Maschinen durch Festigkeit aus, konnten aber anfängliche Gewinne nicht behaupten. Am Bankenmarkt waren besonders Berliner Handelsgesellschaft in Mitleidenschaft gezogen und verloren 7,5 Proz., Darmstädter büßten 4,5 Proz., Deutsche Bank 3,25 Proz. ein. Von Schiffahrtsaktien erfuhren Hansa einen Verlust um 6,5 Proz., während die übrigen Rückgänge nicht über 3 Proz. hinausgehen. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen, obgleich auch die Baissespekulation sich betätigte. In der zweiten Börsenstunde machte sich etwas mehr Widerstandsfähigkeit bemerkbar, Erholungen von Bedeutung traten aber nicht ein. Deutsche Fonds wurden nur wenig meist zu etwas mäßigen Kursen umgesetzt. Wertbeständige Anleihen konnten sich im allgemeinen gut behaupten. Von ausländischen Rentenpapieren wurden Lissaboner Stadtanleihe zu gebesserten Kursen gekauft. Der Geldmarkt behielt seine Flüssigkeit bei, die Zinssätze änderten sich nicht.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 23. Nov.

Der Produktenzeitmarkt verkehrte heute in recht fester Haltung, da sich infolge des andauernd geringen Angebotes in beiden Brotgetreidearten Deckungsbedürfnis geltend machte. Die späteren Weizensichten konnten von dieser Bewegung aber nicht profitieren, weil die argentinischen Offerten um etwa 10 Goldencents ermäßigt waren, während die kanadischen eine Erhöhung um etwa 15 Goldencents aufwiesen. Dezemberweizen stellte sich in der Eröffnung um 1,50 ℳ höher, Roggen war um 1,75—2 ℳ befestigt. Weizen und Roggen in schnell verladbarer Ware war in den Forderungen um 1 ℳ fester gehalten. Weizenmehl hat immer noch schleppenden Abzug bei unveränderten Preisen, Roggenmehl ist weiter rege begehrt, teilweise sind um 25 S höhere Preise durchzusetzen. Hafer leidet unter dringendem Angebot, besonders in geringeren Qualitäten, während für gute und Mittelsorten einige Exportfrage eine gewisse Stütze bietet. Für Gerste ist die Situation ähnlich, Nachfrage macht sich nur für gute Qualitäten geltend.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 22. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 675 Rinder, 506 Kälber, 213 Schafe, 2722 Schweine. Es notierten 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen: a1 59—60, a2 56—58, b1 53 bis 55, b2 50—52, c 46—49, d 42—45; Bullen: b 53—55, c 48—52, d 40—47; Kühe: a 57—58, b 52—56, c 40—51, d 25—39; Färsen: 57—58, b 52—56, c 42—57; Kälber: b 85—90, c 70—84, d 48—69; Schafe: b 40—45, c 35—39, d 30—34; Schweine: a 75—77, b 75—77, c 75—77, d 73—75, e 71—72, f 67—70. Handel bei Großvieh langsam, Ueberstand, bei Kälbern und Schafen langsam, bei Schweinen sehr langsam

* **Essen,** 22. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: a) am Markttage 446 Stück Großvieh, darunter 84 Ochsen, 113 Bullen, 177 Kühe, 33 Färsen, 39 Fresser, 551 Kälber, 101 Schafe, 3015 Schweine; b) seit dem letzten Markttag dem Schlachthof direkt zugeführt: 18 Kühe, 34 Kälber, 2 Schafe, 200 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgew. (niedrigster und höchster Preis): Ochsen 45—60, Bullen 42—57, Kühe 28—57, Färsen 42—52, Fresser 40 bis 45, Kälber 50—105, Schafe 30—50, Schweine 60 bis 78 Rm. Tendenz: Das Geschäft verlief langsam.

Getreidemarkt.

* **Essen,** 22. Nov. Es wurden für 100 Kilo franko Essen in Goldmark notiert: Weizen inl. 29.50—30, Roggen inl. 24.50—25, Weizen ausl. 33.50—35, Roggen ausl. 27.50—28.50, Hafer ausl. 22—24.50, Gerste ausl. 21—21.50, Mais runder 20—20.50, Weizenmehl 39.50—40, Weizenbäckermehl 41.50—42, Roggenmehl 70 proz. 36.50—37.25, Weizenkleie 12—13.75, Weizenbollmehl 14.50—15.50, Zuckerschnitzel (Steffen) 15. Tendenz: ruhig. Kartoffeln wurden nicht notiert.

* **Duisburg,** 22. Nov. Es wurden für 100 Kilo frei Waggon Duisburg in Reichsmark notiert: Mais 20.50, kleiner Mais 20—20.50, Hafer ausl. 22—24.50, dto. inl. 23—24, Gerste 19.50, Roggen ausl. 27.25—28.75, dto. inl. 24.50—25, Weizen ausl. 33—34.50, Weizen inl. 30, Bäckermehl 41.75—42.50, Roggenmehl 70 proz. 36.50—37, Weizenbollmehl 14.75 bis 15.25, Weizenkleie 12—13.75, Schnitzel (Pat. Steffen) 15.50. Tendenz: ruhig.

Weinversteigerung.

Im Paulinenschlößchen zu Wiesbaden haben die Herbst-Weinversteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer begonnen. An zwei Tagen werden von 18 Mitgliedern der Vereinigung insgesamt 180 Nrn. Rheingauer Faß- und Flaschenweine der Jahrgänge 1921, 1924 und 1925 versteigert, darunter hervorragende Edelgewächse. Heute boten sieben Weingüter 86 Nrn. aus. Die Beteiligung war gut; der größte Teil des Ausgebots fand Abnehmer zu zufriedenstellenden Preisen. Für das Stück (1200 Liter) 1921er wurden bis zu 10 020 ℳ, 1924er bis zu 3020 ℳ und 1925er bis zu 6840 und 7040 ℳ erlöst. Ergebnisse: Weingut Wilhelm Ostern in Geisenheim: 4/2 1925er Geisenheimer 770—1040 ℳ, zus. 3560 ℳ, i. D. 890 ℳ je 1/2. — Weingut Joseph Burgeff Erben in Geisenheim: 4 Nrn. 1921er Flaschenweine wurden zurückgenommen. 5/2 1925er Geisenheimer brachten 1110—1920 ℳ, zus. 7650 ℳ, i. D. 1530 ℳ je 1/2. — Gräfl. Sierstorpffsche Verwaltung in Rüdesheim: 25/2 1925er Rüdesheimer 950—1210—1630—1770—2000—2250—2510—2630 ℳ, Dickerstein 3420 ℳ, Lay 3520 ℳ, zus. 52 110 ℳ, i. D. 2085 ℳ je 1/2. — Weingut Julius Espenschied in Rüdesheim: 3/2 1925er Rüdesheimer 1670, 2100, 2850 ℳ, i. D. 2205 ℳ je 1/2. — Weingut Geheimrat J. Wegeler Erben in Oestrich und Rüdesheim: Ausgebot insgesamt 36 Nrn. Faßweine der Jahrgänge 1921, 1924 und 1925; 12/2 1924er Rüdesheimer Berg 870—940—1030—1270—1410 ℳ, Berg Burgweg-Schloßberg 1510 ℳ, zus. 13 220 ℳ, i. D. 1100 ℳ je 1/2; 1925er: 2/2 Hallgartener 1010 und 1050 ℳ, 5/2 Oestricher 1010—1680 ℳ, 12/2 Rüdesheimer Berg 1270—1640—1740—1900—2210 ℳ, zus. 29 210 ℳ, i. D. 1745 ℳ je 1/2; 1921er: 2/2 Hallgartener Schönhell 2000 und 2210 ℳ, 1/2 Oestricher Eiserberg Beerenauslese 5010 ℳ, zus. 9220 ℳ, i. D. 3070 ℳ je 1/2. 2/2 1921er wurden nicht zugeschlagen. — Weingutsbesitzer Jakob Fischer in Eltville (vorm. Oekonomierat Franz Herber): 7/2er Eltviller 860—940—1200 ℳ, zus. 6570 ℳ, i. D. 940 ℳ je 1/2. — Frühmessereigut Eltville: Ausgebot 2/2 1925er, wovon 1/2 1925er Eltviller Sonnenberg 1010 ℳ erzielte, das zweite Halbstück zurückgezogen wurde.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hansatic.

Düsseldorf, den 23. November.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	6800	7000
Alte Hase	—	—	Gottessegen	—	—
Caroline	2425	2525	Heinrich	4800	5000
Carolus Magnus	9200	9700	Joh. Delmelsb.	—	3000
Constantin d.Gr.	49000	—	König Ludwig	40000	43000
Diergardt	3300	3500	Langenbrahm	19500	20500
Zwalg	56000	60000	ver.Schür. Char.	—	—
Glückaufsegen	2500	2900	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	—	—

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	72,0	74,0	Magdeb. Bergw.	000.0	00.0
Gelsenk. Bergw.	000,0	000.0	Niederrh. Berg.	75.5	77,5
Harpen. Bergw.	138.0	190.0	Köln-Neuessen	172.0	173.5
Lothring. Bergb.	113,0	116 0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	—	—	Vesta	—	—
Bruckd. Nietleb.	6000	6200	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3200	—	Zukunft	147,0	000,0
Leonhardt	8900	9500	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandershall	6500	6600	Hindenburg	6650	7100
Asse	2900	3100	Hope	—	—
Belenrode	625	675	Hugo	—	9000
Bergmannssegg.	11400	—	Hüpstedt	1175	—
Braunsch. Lüne.	—	1900	Immenrode	1040	—
Burbach	2275	2500	Johannesha11	900	—
Carlsfund	—	—	Kaiseroda	—	—
Carlshall	—	650	Mariaglück	—	1800
Desdemona	—	2800	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	1400	1600	Oberhof	—	900
Erichssegen	3550	3750	Ransbach	—	—
Feiserfest	1175	—	Reinhardsbrunn	—	1800
Friedrichroda	—	—	Rässing-Barnt.	4250	—
Fürstenhall	—	—	Sachsen-Weim.	3500	—
Gebra	2350	—	Salzmünde	280	325
Glückauf Sond.	5900	6100	Schwarzburg	775	825
Gross. Wilh. Er.	—	—	Siegfried I u. II	—	1100
Günthershall	—	800	Siegfried Gies.	6600	7000
Hansa Silberb.	—	3100	Thüringen	700	750
Hedwigsburg	210	230	Volkenroda	2600	2750
Heiligenroda	5350	5525	Walbeck	375	425
Heimboldhaus.	—	650	Wilhelmshall	2600	—
Herfa	900	—	Wilh.-Oelsburg	—	950
Heringen	1200	1275	Wintershall	56000	62000
Hildasglück	350	400			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	38,0	00,0	Krügershall	118,0	121,0
Hallesche Kali	126.0	129.0	Niedersachsen	80.0	82,0
Hannover Kali	00,0	42,0	Ronnenberg	37.0	38.0
Heldburg Vorz.	00.0	77.0	Salzdethfurt	000.0	—
Friedrichshall	118.0	000.0	Wittekind	76.0	79.0
Kali-Industrie	148,0	150.0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	00.0	000,0	Kabel Rheydt	000.0	000.0
Dahlbusch	151,0	153.0	Uerding. Wagg.	00.0	00.0
Deutsch Lux	000,0	000.0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000.0
Dortm. Ritterbr.	295.0	000.0	Schleg. Brauer.	000,0	000.0

Berliner Börsenkurse vom 23. November 1926

	23	22.		23.	22.		23.	22.		23.	22.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	—.	—.	Hösch Stahlw.	162.5	163.5	Rhein. Braunk	243.0	251.0
Barmer Bankv.	145,0	147,2	Chem. F. Heyden	129,0	132.2	Hohenlohe	25.0	26.4	Rhein. Metallw	—.	—.
Berl.Handelsges	267,5	276,0	Chem. Ind. Geis.	106,0	108.0	Holzmann Phil.	153,2	157.0	Rh.Nassau Berg	—.	—.
Comm.u.Privatb.	189,5	193,2	Cont. Cautosch.	115.0	116.5	Howaldswerke	—.	—.	Rhein. Stahlw.	203.7	211.5
Darmstädt. Bank	257.0	262,5	Daimler Mot.	108,2	112.5	Humboldt Masch.	61,5	62.0	Rhein. Textil	65.5	66.0
Deutsche Bank	180,5	183.0	Delmenh. Linol	175,2	176.7	Ilse Bergbau	261,5	270.0	Rh.-Westf. Kalk	122.0	122.7
Disconto-Ges.	172,5	175.0	Dessauer Gas	169,4	172.7	Junghans Gebr.	98,7	98.0	Rh.-Westf. Elekt	180.0	180.0
Dresdner Bank	160,0	161.5	Dtsch.-Atl. Tel.	88,5	88.7	Kahla Porz.	97,7	98.0	Rh.-Westf. Spr.	125,5	127.5
Reichsbank	160,4	160.5	Dtsch. Luxemb.	173,6	175.7	Kali Aschersleb.	145,2	150.0	Riebeck Montan	178,0	184.6
			Dtsch. Erdöl	179,4	184.7	Kalker Masch.	69.7	70.0	Rombach. Hütte	14,2	14.7
Brauereiaktien:			Dtsch.Gl.u.Spieg.	24,2	24.0	Klöckner	150,5	158.7	Rosenth. Porz.	114,0	113.0
Schulth.Patzenh.	288.0	295.0	Dtsch. Jute Spin.	126,5	130.0	Knorr-Bremse	152,0	151.2	Rositzer Braunk.	125.0	125.0
Boch. Viktoria	128,0	128.5	Dtsch. Kabel	114,6	115.5	Köln-Neuessen	172,7	175,5	Rositzer Zucker	82,7	82,7
Dortm. Aktien	205,0	203.0	Deutsche Kali	120,0	125.5	Köln-Rottweiler	166,0	169,7	Rütgerswerke	136.0	139.8
Dortm. Ritter	295,0	295.0	Deutsche Masch.	117,5	120.4	Körting Gebr.	104,0	105,5	Sachsenwerk	114.0	114.7
Dortm. Union	225,0	225.0	Dtsch. Schacht.	117,5	123.0	Küppersbusch	169,7	169,7	Sächs. Cartonf.	—.	56,2
Glücks. Gelsenk.	128,7	118.0	Dtsch. Steinzeug	164,0	161.0	Lahmeyer & Co.	137,7	141,7	Salzdetfurth	178,0	184,0
Müser Langendr.	55,2	55.2	Dresd. Gardin.	108,5	108.2	Laurahütte	83,7	87.7	Sarotti Schokol.	152,6	155,0
Schleg. Bochum	189,0	180.0	Dürkopp	83.0	87.2	Lindes Eismasch.	152,0	155.0	Scheidemandel	38,8	39,6
Wicküler Küpp.	212,5	216.0	Dynamit Nobel	160,5	165.0	Lothr. Portl.-C.	—.	—.	Schering	236,0	235,0
Schiffahrtsaktien			Eintr. Braunk.	166,0	165.0	Linke-Hoffmann	83,0	84.2	Schuckert Co.	159,0	165.2
Dtsch.-Austr. D.	171,5	175.0	Elektr. L. u. Kraft	154,0	155.0	Ludw. Loewe	219,0	224.0	Schwelm. Eisen	154,0	155.0
Hamb.-Am. Pak.	173,0	178.0	Ernemann-W.	65,0	67.2	Lüdensch. Met.	122,0	120.0	Seebeck Schiff	71.0	74.7
Hamb.-Südamer	188,0	192.5	Eschw. Berg	169,5	170.0	Magdeb. Bergw.	162,7	164,5	Siegen-Sol. Guss	66.2	66.2
Hansa-Dampf.	249,0	255.0	Essener Steink.	171,5	174.0	Mannesm. Mulag	7,0	7.7	Siemens-Halske	198.0	202.0
Kosmos	171,5	178.0	Faber Bleistift	104,0	105,7	Mannesmann	186,5	190,2	Stettiner Vulkan	84.5	87.0
Nordd. Lloyd	168,0	170.2	Fahlb. List & Co.	127,7	126.6	Mansfeld. Bergb.	133,2	136,0	Stöhr Kammg.	156,5	156.7
Industrieaktien:			I. J. Farbenind.	329,7	339.5	Mark Portl.-C.	—.	—.	Stoewer Nähm.	90,7	92.0
Aachener Leder	24,0	24.0	Feldmühle Pap.	157,7	157.0	Masch. Baum	109,0	103.0	Stolberg Zinkh.	172,7	180.0
Adlerwerke	110,0	113.6	Felten u. Guill.	158,0	160.7	Masch. Bucken	139,5	139.0	Stollwerck	134,0	144.7
Alexander-Werk	86,7	88.0	Flender Brücken	12,0	12.5	Masch. Kappel	14,7	14.2	Thale Eisen	—.	—.
Allg. Elektr.-Ges.	160,6	164.7	Flensb. Schiffsb.	75.0	75.2	Mayer Herm. T.	119,0	119.2	Thoerls Oel	97,2	98.0
Ammendorf. Pap.	178,0	181.7	Gaggenau, Eisen	68,5	68.0	Moch. Web. Lind.	196,5	197.3	Tietz Leonh.	122,0	123.0
Anglo Continent.	106,2	110.0	Gelsenk., Bergw.	175,7	178.2	Dr. Paul Meyer	—.	—.	Tuchf. Aachen	106,0	106.0
Annener Guss.	35,0	37.4	Gelsk. Gusstahl	32,0	30.2	Meyer Kauffm.	78,0	78.0	Union Bauges.	84,0	84.5
Augsb. Nürnberg	131,8	131.8	Gerresh. Glash.	142,0	141.5	Mix & Genest	121,8	124.8	V. Dtsch. Nickel	167.7	165.0
Baloke Masch.	—.	—.	Ges. f. elektr. U.	174,0	177.0	Motoren Deutz	75,5	76.6	V. Glanzst. Elbf.	342,0	335.0
Bamag	59,5	57.0	Gladb. Textil	—.	—.	Mülh. Bergw.	154,7	154.0	Vogtländ. Masch.	88,2	90.0
Baroper Walz	104,7	104.7	Gladb. Wollind.	145,0	148,5	Nation. Autom.	112,0	114,5	Vorwohl. Pil.-C.	158,0	158.0
Basalt A.-G.	112,2	115.4	Glas Schalke	153,0	153.0	Neckarwerke	117,5	117.0	Wanderer Fahr	190,0	188.0
Bedburger Woll	—.	—.	Goldschmidt	140,2	143,2	Neptun Schiffsw.	—.	—.	Warst. Gruben	164,0	164.0
Bemberg Bmw.	225,0	226.0	Görlitz. Waggon	21,5	21,2	Niederlaus. Kohl.	165,7	163.0	Weser A.-G.	86,0	86.0
Bergm. Elektr.	159,6	164.0	Gothaer Waggon	22.0	21,0	Nordd. Wollkäm.	158,7	163.2	Westereg. Alkali	158,0	163.0
Bing Nürnberg	49,6	50,2	Gritzner Masch.	122,5	124,2	Oberschl. Bed.	110,5	112,5	Westf. Dinnend.	92,7	93.0
Boch. Gusstahl	173,0	176,5	Hackethal Draht	93,2	96.0	Oberschl. Caro	—.	—.	Westf. Drahtw. L.	68,5	68.0
Böhler u. Co.	—.	—.	Hannov. Masch.	114,0	117.0	Oberschl. Koks	147,2	153.0	Westf. Kupfer	87,3	92.0
Bösperde Walz.	69,0	69,5	Hannov. Waggon	—.	—.	Oeking Stahlw.	57,0	59.0	Wicking Zement	137.0	140.7
Braunk.u.Brikett	162,0	165.0	Hansa-Lloyd	75,5	78,7	Orenst. & Koppel	132,5	136.0	Wickrath Leder	—.	83,0
Braunsch. Kohle	185,0	185.0	Harburger Eisen	86,0	89,0	Osnabr. Kupfer	59,2	59,5	Witten. Gussst.	66,5	66,0
Bremer Vulkan	112,0	115.0	Harkort Bergw.	63,0	63.0	Phoenix Bergw.	131,7	133,8	R. Wolf	62,7	63,7
Bremer Wollk.	153,0	151.4	Harpen. Bergw.	188,0	192,2	Phoenix Braunk	115,2	119,7	Zeitzer Maschin	173,0	177,0
Buderus Eisen	112,0	115.4	HartmannMasch.	57,2	55,8	Pintsch Jul.	120,5	121,0	Zellstoff Waldhof	225,0	234,2
Busch Lüdensch.	95,0	90.5	Heckmann-C.	77,0	79,0	Poege Herm.	106,6	110,0	Zwickau Masch	64,8	66,0
Busch Waggon	71,0	72,0	Hemm. Portl.-C.	204,0	205,0	Pongs Spinnerei	—.	—.	Dtsch.-Ostafr.-G	375,0	375,0
			Hilpert Masch.	66,0	65.5	Presto-Werke	130,7	130.5	Otavi-Minen	42.6	43,0
			Hirsch Kupfer	115,2	117.2	Raiholz Papier	270,0	270,0			

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die